

*Universität der Cluj.  
17.2.1924. 199529 Prof. Dr. P.*

# DIE BISTRITZER MUNDART

VERGlichen mit der  
**MOSELFRÄNKISCHEN.**

---

**INAUGURAL-DISSERTATION**  
ZUR  
ERLANGUNG DER AKADEMISCHEN DOCTORWÜRDE  
AN DER  
HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER  
BCU Cluj / Central University Library Cluj  
**UNIVERSITÄT TÜBINGEN**

ÜBERREICHT

VON

**GUSTAV KISCH**  
AUS BISTRITZ (SIEBENBÜRGEN).

---

SONDERABDRUCK AUS DEN BEITRÄGEN ZUR GESCHICHTE DER  
DEUTSCHEN SPRACHE UND LITERATUR BD. XVII, 2.

---

HALLE A. S.

DRUCK VON EHRHARDT KARRAS.

1893.

# DIE BISTRITZER MUNDART

VERGLICHEN MIT DER

## MOSELFRÄNKISCHEN.

---

### INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER AKADEMISCHEN DOCTORWÜRDE

AN DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

UNIVERSITÄT TÜBINGEN

ÜBERREICHT

VON

**GUSTAV KISCH**

AUS BISTRITZ (SIEBENBÜRGEN).

---

SONDERABDRUCK AUS DEN BEITRÄGEN ZUR GESCHICHTE DER  
DEUTSCHEN SPRACHE UND LITERATUR BD. XVII, 2.

---

HALLE A. S.

DRUCK VON EHRHARDT KARRAS.

1893.

## EINLEITUNG.

Die Stadt Bistritz<sup>1)</sup>, im nordosten Siebenbürgens gelegen, zählt unter 9083 einwohnern 5470 Deutsche und ist der mittelpunkt des 'Nösnerlandes', einer deutschen sprachinsel von ca. 25 000 seelen, die in einer stadt und 35 dörfern wohnen.

Die gründung der colonie fällt wahrscheinlich schon vor die zeit der grossen einwanderung von Deutschen nach dem süden des landes unter Geisa II. (1141—61).

Bezüglich der herkunftsfrage der Siebenbürger Deutschen, die sich mangels geschichtlicher denkmäler am sichersten auf dem wege der sprachvergleichung wird lösen lassen, gilt heute für erwiesen, dass das auswanderungsgebiet wenigstens der

---

<sup>1)</sup> Bistritz ist offenbar slav., = 'Lauterbach' (vgl. serb. *bistrica*, sc. *rêka* f. 'der klare, sc. fluss', bez. 'der schnelle', zu altsl. russ. *bystrŭ* 'schnell'), nach der vorbeifliessenden Bistritz benannt. Bistritz heisst in der mundart *nîzn*, schriftdeutsch Nösen. Dieser name ist wol dat. plur. eines personennamens, worauf die gewöhnliche wendung: (*fu*)*tsənîzn* < (von) *tsən* (zu, bei den) *nîzn* (Nösen) deutet. Interessant ist, dass sich unweit vom moselfränkisch sprechenden Wallendorf, mundartlich *wəaləndorf* (auch bei Bistritz liegt ein Wallendorf = *vuəndroʃ*) an der luxemburgischen grenze, zwischen den luxemburgischen orten Medernach und Waldbillig ein Niesenthal findet. In diesem tale befindet sich eine ansiedlung namens Niesen, der angeblich die vielen luxemburgischen familien Nösen und Niesen (so z. b. mir aus Echternach bekannt) entstammen. Nur nebenbei sei erwähnt, dass sich eine menge Eifler und Luxemburger ortsnamen in Siebenbürgen widerfinden, z. b. Dürrenbach (bei Bistritz Dürrbach), Baasen, Bell, Bongard, Kastenholz, Stolzenburg, Weidenbach, Reissdorf (vgl. Reussdörfel, Reussen = Szeretfalva), Bodendorf, Scheuren, Sachsenhausen, Schönberg, Burgberg, Buchholz, Michelsberg u. a.

Nichtbistritzer in den Rheingegenden, im gebiete der mittel-fränkischen mundart zu suchen ist; nur die eigenartigkeit, ja der 'entschieden oberdeutsche charakter' der Bistritzer mundart ist wiederholt betont worden. Zuerst hat Keintzel (s. u.) die herkunft aller, auch der Bistritzer Deutschen von mfr. sprachgebiete behauptet.

Ich glaube nun, nach eingehender vergleichung der Bistritzer ma. mit dem mfr., dass sich die beiden ansichten eher ergänzen als ausschliessen. Denn einerseits steht die Bistritzer ma. (besonders vocalisch) dem specifisch hochdeutschen entschieden näher als die übrigen siebenbürgischen maa.; andererseits teilt sie mit diesen die charakteristischen eigenheiten des mfr., besonders aber des moselfränkischen, das im gegensatze zu dem in vielen wichtigen punkten schon dem ndd. zugehörigen ripuarischen von dem echt md. stamme der Chatten gesprochen wird, also dem hessischen nahe verwant ist. Es besteht also zwischen diesen beiden, heute gewöhnlich mit dem gesamtamen des mfr. bezeichneten gebieten nicht nur ein bedeutender sprachlicher, sondern auch ein ethnographischer unterschied.

Da sich ein abschliessendes urteil über die herkunft aller Siebenbürger Deutschen nur fällen lässt, wenn vorerst die lautgesetze aller einzmundarten erforscht sind, so suche ich im folgenden die lautverhältnisse der Bistritzer mundart klarzulegen unter vergleichender bertücksichtigung der lautverhältnisse des mfr., ganz besonders aber — soweit dies bei der unzuverlässigkeit des mundartlichen materials aus jenen genden möglich war — der moselfränkischen mundarten, woraus sich die nähere zugehörigkeit der Bistritzer ma. zu den letzteren von selbst ergeben wird. — Uebrigens sei bemerkt, dass alles gesagte zunächst von der mundart der stadt Bistritz und nur cum grano salis auch von den umliegenden orten gilt (die eine in allen wesentlichen punkten der stadtmundart gleiche ma. sprechen), jedoch ausdrücklich nicht von den in manchem eine sonderstellung einnehmenden mundarten der orten: Kleinbistritz, Jaad — Mettersdorf, Treppen — Oberneudorf.

Für die richtigkeit jeder einzelnen lautform der Bistritzer ma., die meine muttersprache ist, übernehme ich volle bürg-

schaft; für die citierten formen der verglichenen maa. kann ich natürlich nicht einstehe, doch ist verdächtiges bestmöglich unbeachtet geblieben. Die besten idiotismen habe ich im herbste 1889, besonders in der Eifel, in Luxemburg und an der Mosel persönlich gesammelt. Die orthographie der nicht besten mfr. formen ist die der benutzten quellen.

Für die berechtigung einer sonderdarstellung der Bistritzer ma. mögen die worte eines der besten kenneer unserer mundarten sprechen: 'In seiner unbestreitbaren eigentümlichkeit hat auch das nösische das recht, für eine selbständige — dem gemeinsächsischen nur nahe verwante — ma. zu gelten und als solche selbständig behandelt zu werden. Eine gründliche, vom physiologisch-historischen standpunkte ausgehende untersuchung des nösischen, die nächst anderen deutschen dialekten auch das fränkische, namentlich das hennebergische und thüringische vergleichend herbeiziehe <sup>1)</sup>, das wäre eine arbeit, die mancherlei aufklärung geben müsste und darum dem wörterbuche vorangehen sollte' (J. Wolff, Natur der vocale etc., Mühlbacher gymn.-programm 1874—75, s. 10).

BCU Cluj / Central University Library Cluj

### Verzeichnis einiger abkürzungen.

ma. = mundart. — B. = Bistritz, -er, -erisch. — mslfr. = mosel-fränkisch. — rip. = ripuarisch (nach der üblichen scheidung des mfr. in mslfr. und rip., vgl. Beir. 9, 385 ff. Weinhold, Mhd. gr.<sup>2</sup> § 149). — ss. = siebenbürgisch-sächsisch. — sss. = süd-ss. (soll kurz die im 'Niederland', d. h. im süden und in der mitte Siebenbürgens gesprochenen maa bezeichnen). — d. = deutsch. — ww. = westerwäldisch. — lx. = Luxemburg, -isch. — slx. = süd-lx. (d. h. Sauer und Moseltal). — nlx. = nord-lx. (d. h. Elz- und Oeslinger ma.). — hunsr. = Hunsrück. — msl. = Moseltal. — sgl. = Siegerland, -ländisch. — eifl. = Eifel, Eifer. — seifl. = süd-eifl. — neifl. = nord-eifl. — tr. = Trier, -isch. — kobl. = Koblenz.

### Literatur.

Citate entstammen für sgl.: J. Heinzerling, Ueber den vocalismus etc., Marburg 1871; für lx.: Follmann, Ma. der Deutschlothringer und Lx., Metz 1886, oder: P. Klein, Die sprache der Lx., Luxemburg 1855, oder: Hardt, Vocalismus der Sauer-ma., Echternach 1843, oder

<sup>1)</sup> Statt dieser mundarten ist das meines erachtens dem nösischen viel näher stehende moselfränkische gewählt.

N. Gonner, Onserer lider a gedichter an onserer Letzeburger deitscher sprochen, Dübuque (Jowa) 1879; für die eifl. ma.: Hecking, Die Eifel in ihrer ma., Prüm 1890, oder: Th. Büsch, Ueber den Eifeldialekt, Malmédy 1888, oder: Schmitz, Sitten und sagen etc., Trier 1856; für ww.: K. C. L. Schmidt, Ww. idiotikon, Hadamar 1800; für tr.: Laven, Gedichte in tr. ma., Trier 1857; für hunsr.: Rottmann, Gedichte in hunsr. ma., Kreuznach 1874; und endlich für alle: Firmenich-Richartz, Germaniens völkerstimmen, Berlin 1843—68.

Von weiterer literatur erwähne ich besonders: J. Wolff, Der consonantismus des ss. etc., Mühlbach 1873; J. Wolff, Ueber die natur der vocale im ss. dialekt, ebenda 1875; Fr. Kramer, Idiotismen des B. dialektes, Bistritz 1876 und 1877; G. Keintzel, Ueber die herkunft der Siebenbürger Sachsen, Bistritz 1887; A. Scheiner, Die Mediascher ma., Beitr. 12, 113; J. Roth, Laut und formenlehre der starken verba im ss., Archiv des vereins für s. landeskunde, N. F. 10, 423 ff.

## I. Abschnitt. Die vocale.

### A. Vocalsystem.

1. Einfache vocale:  $\hat{u}$ ,  $u$ ,  $\hat{o}$ ,  $o$ ;  $\hat{q}$ ,  $q$ ;  $\hat{a}$ ,  $a$ ;  $\hat{e}$ ,  $e$ ;  $\hat{i}$ ,  $i$ ;  $\partial$ .
2. Diphthonge:
  - a) echte:  $ae$ ,  $ao$ ;  $\hat{q}e$ ;  $\hat{a}e$ .
  - b) unechte:  $u^a$ ,  $i^a$ .

### B. Die vocale im einzelnen.

1.  $\hat{u}$  (Bell-Sievers  $u^1$ , vgl. Sievers, Phonetik<sup>3</sup> 95) ist das lange, geschlossene  $u$ , wie es im d. *du*, fz. *sou*, magy. *rút* gesprochen wird.

2.  $u$  (Bell-Sievers  $u^2$ ) bezeichnet den kurzen, etwas offenen  $u$ -laut des d. *mund*, des magy. *kutya*. Der geringe phonetische unterschied bleibt aus praktischen gründen graphisch unbezeichnet.

3.  $\hat{o}$  (Bell-Sievers  $o^1$ ) ist langes, geschlossenes, dem  $u$  zuneigendes  $o$ , wie es in d. *so*, fz. *seau*, magy. *csók* gesprochen wird.

4.  $o$  (Bell-Sievers  $o^2$ ) ist der laut des d. *stock* nach nordd. aussprache, des magy. *ok*, kurzes, offenes vom  $\hat{o}$  qualitativ verschiedenes  $o$ . Der unterschied zwischen den beiden lauten wird, da misverständnisse ausgeschlossen sind —  $\hat{o}$  erscheint nur

als länge,  $\varrho$  nur als kürze — bloss durch den circumflex kenntlich gemacht.

5.  $\varrho$  (Bell-Sievers  $v^2$ ) bezeichnet nach dem muster der altnord. hss. den aus vielen ma. bekannten, zwischen  $a$  und  $\varrho$  liegenden laut (früher mit  $\hat{a}$  bezeichnet), wie er in südostd. *bank*, magy. *ad*, *kalap* gesprochen wird;  $\hat{\varrho}$  ist seine länge.

6.  $a$  (Bell-Sievers  $a^2$ ), länge  $\hat{a}$ , ist das sog. reine  $a$ , wie es in nordd. *ast*, *vater*, magy. *ág* gesprochen wird.

7.  $\varrho$  (Bell-Sievers  $e^2$ ) ist der laut des deutschen  $\ddot{a}$  in *männer*, *hände*, des magy.  $e$  in *fekete*, *te*, also offenes  $e$ ; seine länge ist durch  $\hat{\varrho}$  bezeichnet.

8.  $e$  (Bell-Sievers  $e^1$ ) ist der laut des bühnendeutschen  $e$  in *recht*, des magy.  $\acute{e}$  in *egy*, *betyár*, *gyertya*, geschlossenes, kurzes  $e$ .  $\hat{e}$  (Bell-Sievers  $e^1$ ) ist vom vorigen nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ verschieden; nennen wir jenes (mit Bell-Sievers) guttural-palatal, geschlossen (mixed), so ist dies entschieden palatal, geschlossen (front). Es klingt wie ein  $e$ -laut mit starker beimischung von  $i$  und entspricht d.  $e$  in *see*, fz. *été*, magy. *négy*. Wie bei  $o$ , wo die verhältnisse analog sind ( $\varrho : \hat{\varrho} = e : \hat{e}$ ), scheint auch hier eine genauere graphische scheidung entbehrlich.

9.  $i$  ist der laut des d.  $i$  in *fisch*, des  $i$  in magy. *itt*, offenes, kurzes  $i$  (Bell-Sievers  $i^2$ ).

10.  $\hat{i}$  ist d. geschlossenes, langes  $i$  in *ihn*, *sie*, fz. *fini*, magy. *ír*.

11.  $\varrho$  ist der stimmgleitlaut'  $g$ , s. Sievers a. a. o. 173.

12.  $ae$  ist nhd.  $ae$  in *mein*, *fein* nach der gewöhnlichen md. aussprache, früher mit  $ai$  bezeichnet (s. Sievers a. a. o. 142).

13.  $ao$  ist nhd.  $ao$  in d. *haus*, *laut* nach md. aussprache (s. Sievers a. a. o.).

14.  $\hat{ae}$  bezeichnet langes  $a$  mit nachschlagendem, flüchtigem  $e$ .

15.  $\hat{\varrho}\hat{e}$  ist  $\hat{\varrho}$  (s. o.) mit kurzem, flüchtigem  $e$ .

16.  $u^a$  ist kurzes  $u$ ,  $i^a$  kurzes  $i$  mit einem flüchtig nachschlagenden laute, der bisher mit  $e$  (d. h.  $\varrho$ ) bezeichnet wurde; für B. indes ist derselbe ein dem offenen  $\varrho$  zuneigender kurzer  $a$ -laut.

Anm. 1. Die hauchlaute sind im silbenanlaute mit  $h$ , bei der aspiration mit  $^c$  bezeichnet, während der spiritus lenis unbezeichnet blieb.

Die consonantischen lautzeichen sind die in neueren mundartlichen werken gebräuchlichen. Näheres s. unter abschnitt II und Sievers a. a. o.<sup>3</sup> 127.

Anm. 2. Für den vocalanlaut gilt in der gewöhnlichen rede 'leiser einsatz' (Sievers a. a. o. 137 f.); 'fester' (spiritus lenis) ist nur bei kräftigen ausrufen, nachdrucksvollen fragen u. dgl. zu beobachten; z. b. *ǫldamōl* (*allez ein māl*), aber *aosn!* (mhd. *ūzhin!*). Im innern der rede erfolgt jedoch kein neuer einsatz, der vocal verliert den kehlkopfverschluss; z. b. *fu-im* (*fona imu*), *mēd-im* (*mit imu*).

## Cap. I.

### Geschichtliche entwicklung der stammsilbenvocale.<sup>1)</sup>

#### a) Kurze vocale.

##### § 1. a.

Westgerm. *a* ist nirgends als reines *a* erhalten, sondern erscheint:

I a. Als *u* vor ursprünglich inlautendem *m*, *n*; umlaut *i*. Z. b. *šumən* (*skamēn*), *humən* (mhd. *hame*), *humər* (*hamar*); *hunəf* (*hanaf*), *u* (*ana*), *humbrīx* (nom. propr., Hahnenberg), *guntz* (*ganazzo*), *mun* (*mana*), *munzəl* n. (füllen, zum vorigen), *rum* (*rama*). — Umlaut: *himt* (*hemidi*), *brint* (nbf. *enit*), *minzəltyi* (dem. zu obigem *munzəl*), *ginər* (*jenēr*).

I b. Mslfr. (wenigstens ww. seifl. slx. hunsr.) ebenfalls während sgl. *a* > *â* (-*am*- > -*âm*-), tr. *a* > *ô* hat. Z. b. slx. *šumən\** (s. o.), seifl. *hunəf\**, *humbrīx\** (nom. pr.), slx. *usicht* (mhd. *anesiht*). — Umlaut: ww. hunsr. tr. *himmel*, *int*. Dagegen sgl. *hâmer* (*hamar*), *kâmer* (*kamara*); tr. *hônén* (*hano*), *ôn\** (*ana*).

Anm. Slx. ww. hunsr. *vu(n)* (von) < altmfr. (schon tr. capitular) regelmässigem *van(a)*. Auch B. *fu*; ebenso B. *gəvunt* (mhd. md. nbf. *gevan*), *van* (mhd. md. *wanen*); sgl. *vâ* (< *van(a)*, nicht < -o-).

#### II a. *a* wird zu *u<sup>a</sup>*:

1 a. vor inlautendem *b*, *d*, *p*, *g*, *l*, *s*, *f* (*h*, s. 3); umlaut *â*. Z. b. *nu<sup>a</sup>bel* (*nabulo*), *gru<sup>a</sup>bm* (*graban*), *ru<sup>a</sup>f* fem. (*rabo* m.) *mu<sup>a</sup>t* (*mado*), *k<sup>a</sup>u<sup>a</sup>dər* (*chataro*), *šnu<sup>a</sup>t* (mhd. *snate*), *u<sup>a</sup>tx* (*at(t)ah*), *tru<sup>a</sup>dn* (pl. von *trado*); *šū<sup>a</sup>t* (mhd. adv. *schade*), *bu<sup>a</sup>dn* (*badôn*); *mu<sup>a</sup>x* (ahd. *māgo* — nicht wie bisher -*â*- [was auch andere ma., z. b. schwäb., rhfr. bestätigen], vgl. Kluge, EW. unter 'mohn')

<sup>1)</sup> Die vocale der sog. en- und procliticae, die je nach ihrer stellung im satze stark oder schwach accentuiert sein können, sind unter cap. II ('nebenschilben') mitbehandelt.



und Scheiner a. a. o. § 60, anm.), *vîdu<sup>a</sup>xt* f. (mhd. *wêlage* m.), *šru<sup>a</sup>g<sup>u</sup>* (mhd. *schrage*), *hu<sup>a</sup>x* f. (*hag* m., ags. *haza*, an. *hagi* [also *g* inlautend]); *fu<sup>a</sup>lməs* f. (mhd. *valnische* fem.), *k<sup>u</sup>al* (*chalo*), *mu<sup>a</sup>ln* (*malan*); *fu<sup>a</sup>znix* (mhd. *vasenah*), *fu<sup>a</sup>zaln* (junge bekommen, mhd. *vaselen*), *glu<sup>a</sup>zər* (glaser), *hu<sup>a</sup>s* (*haso*), *hu<sup>a</sup>bm* (*havan*). Vgl. III a, 4. — Umlaut: *grāvər* (pl. von *grab*), *šādn* (mhd. nbf. *schete(we)*), *vāg<sup>u</sup>* (pl. von *wagan*), *k<sup>n</sup>āgeln* (zu *chnagan*), *šāltxi* (dem. von *scala*), *hāsk<sup>u</sup>* (dem. von *haso*), *hābmtxi* (dem. von *havan*); *ābəs*, *-ərš* (mhd. *eb(e)ch*).

Anm. 1. Aber *fqtər* (*fater*); wgm. *d* ward hier unregelmässig  $\rightarrow$  *t*, daher zusammenfall mit IV, 3, entsprechend *gafāt eršlaet* [umlaut] (gevattersleute); *hōsal* (*hasala*) deutlich wegen des *s* = wgerm. *s* (statt des regelmässigen *z*); vgl. § 32 a und § 2 Va anm. 2.

Anm. 2. Daher auch (s. o.) *ālx<sup>t</sup> u<sup>a</sup>x* (woche, *aht tagā*), *fər-*, *nō-mēt<sup>t</sup> u<sup>a</sup>x* (vor-, nachmittag, *-tage*), *bāxst<sup>t</sup> u<sup>a</sup>f* f. (mhd. *buochstabe* entspricht, nicht *-stap*) lautgesetzlich.

Anm. 3. Nach abfall von folgendem *g* wird *a* durch \**ā* zu *ō*, umlaut *ē*, nach § 6; z. b. *drō* (*tragan*), *hōl* (*hagal*); umlaut: *drēt*, *drēt<sup>t</sup>* (trägt, trägtst).

Anm. 4. Dagegen (s. o. umlaut): *flegəl* (*flegil*), *blēdər* (pl. von *blat*), *lēg<sup>u</sup>* (*legen*), *ēzəl* (*esil*), *zēχ* (*sega*), wie wenn *ē* (s. u. § 2) zu grunde läge; auch *k<sup>u</sup>elix* (*cheliħ*). / Central University Library Cluj

II b.1) 1 b. Slx. hat *uo*, *ue*, msl. (Clüsserat, nach eigener aufzeichnung) *o<sup>a</sup>*, *q<sup>a</sup>*, seifl. *o<sup>a</sup>*; sgl. neifl. *ā*, *ō*. Z. b. slx. *nuobel*, *gruowen*; seifl. *mo<sup>a</sup>t<sup>\*</sup>*, *k<sup>o</sup>ādər*, *šno<sup>a</sup>t<sup>\*</sup>*; slx. *geluogt* (gelegt, B. *gəlu<sup>a</sup>xt*); seifl. *fo<sup>a</sup>lməs<sup>\*</sup>*, slx. *bezuolen* (mhd. *bezaln*); slx. *huost*, *huot* (hast, hat, wie B.). — Aber sgl. *hāse*, *rāw* (rabe) etc.; neifl. *šnō<sup>a</sup>t<sup>\*</sup>* (s. o.). — Umlaut: *ē*, (*ā?*), *ē*. Kobl. *schaecht*, tr. *blaeder* (blätter, slx. *blēder*); (ww. *schahde*); hunsr. rhfr. *ēpš<sup>\*</sup>*, eifl. *ebes* (links, wie B., vgl. sss. *ēpesch*).

Anm. 1. Seifl. *fātər*, tr. *vadder*.

Anm. 2. (Vgl. oben anm. 3.) Tr. *drō(n)*, lx. *drēt*.

2 a. *a*  $\rightarrow$  *u<sup>a</sup>* vor *r*, *r* + consonant; umlaut *ā*. Z. b. *k<sup>u</sup>arəfraet ox* (*čara* — (mhd.) *vritac*), *du<sup>a</sup>r* (*đara*), *tsu<sup>a</sup>rix* (*zarga*), *hu<sup>a</sup>r<sup>t</sup>rigəl* (mhd. *harttrügel*), *mu<sup>a</sup>rləf* (< *mara* + *alp*, vgl. mediasch. *ōlf*, *alp*), *gu<sup>a</sup>rgəl* (swb. *gargl*, begrifflich = *zarga*), *gu<sup>a</sup>r<sup>t</sup>s* (bair. *garzig*), *gu<sup>a</sup>r* (alle, insgesamt, *garo*), *vu<sup>a</sup>rt<sup>n</sup>* (*wartên*), *mu<sup>a</sup>rk<sup>f</sup>* f. (*mar(a)g*). — Umlaut: *ārbəs* (mhd. nbf. *erbeiz*), *ār<sup>n</sup>* m. (mhd. *erne*), *bārt<sup>t</sup>* (pl. von *bart*), *gār<sup>t</sup>n* (pl. von *garto*), *mār* (nbf. *maro*), *gār<sup>t</sup>k<sup>u</sup>mər* (mhd. *gerwekamer*).

1) a bezieht sich immer auf die B., b auf die mslfr. ma.

Anm. 1. Durch ableitungs- und flexionssilben ward oft *â* zu *a* verkürzt; z. b. *farver* (färber), *arjærn* (argirôn), *margæln* (mergeln, s. Kluge a. a. o.), *hartær* (comp. von *hart*)

Anm. 2. Einige wörter haben *ia* als umlaut durch zusammenfall von *e* mit *ë* (s. u. § 2, Ia): *iærn* (mhd. *eren*), *miar* (*meri*), *k'iar*n (*cherian*), *viærman* (*wermen*), *entsälk'iar*ts (*unslitcherza*) u. a.

Anm. 3. Zu *gæmirk'* (mhd. *gemerke*), *irl* (*erila*) vgl. § 2, Ia anm. 2.

2 b. Mslfr. wie 1 b: slx. *duor*, *wuor* (*wara*), *fuoren* (*faren*); msl. *gō<sup>a</sup>rgæl* (s. o.), *wō<sup>a</sup>tā* (*wartên*), *gō<sup>a</sup>tā* (*garto*), *šwō<sup>a</sup>t\** (*\*swarta*) *ō<sup>a</sup>rmædāe\** (armutei DWB. 1, 562). Dagegen sgl. (rip.) *ârem* (*aram*), *wârem* (*warm*), *wâr* (spät mhd. *war*). — Umlaut: eifl. *gêrtkammer*, *ê<sup>a</sup>rbās\**; sgl. ww. *â*: *ârn*, *fârkkel* (ferkel, wie B.).

Anm. 1. Sgl. *arjærn*.

Anm. 2. Auch mslfr. (s. o.) sgl. *wearme*, msl. *entsältsk'ær*ts.

Anm. 3. Sgl. *irle*; (mhd.) westmd. *gæmirke*.

3 a. *a* > *u<sup>a</sup>* vor *ht*, *hs*; umlaut *âê*: *mu<sup>a</sup>xī* (*maht*), *wu<sup>a</sup>sn* (*wahsan*), *šlu<sup>a</sup>xī* (falltreppe und schlacht, vgl. mhd. *slacht* und *slahte*), *flu<sup>a</sup>s* (*flahs*), *bœnu<sup>a</sup>xtn* (mhd. *benachten*), *u<sup>a</sup>xtsā*, *-tsix* (mhd. *ahzēhen*, *-zec*). — Umlaut: *nâêxtn* (mhd. *nehten*), *âêxī* (mhd. nbf. *ehi*), *âêxī<sup>a</sup>l* (mhd. *ahtel*), *gæmâêxī* (mhd. nbf. *gemehte*); *flâesæn* (mhd. *vlehsîn*).

Anm. 1. Schon hiernach ist der (in allem den ss. lautgesetzen widersprechende) stammesname der s. 'Sachsen': *sōk's* in der ma einfach fremdwort.

Anm. 2. Nach ausfall von folgendem *h* wird *a* durch *\*â* zu *ô*, umlaut *ê* nach § 6 (s. o. IIa, 1, anm. 3): *šlō* (*slahan*), *šlēt* (*schlägt*), *tsēr* (*zahar*).

3 b. Wie 1 b. 2 b: slx. *truochten* (*trahtôn*), *wuossen* (*wahsan*); neifl.: *ô*; z. b. *bœnō<sup>a</sup>xtn\**. — Umlaut mslfr.: *ê*, *ê* wie 1. 2: *nê<sup>a</sup>xtn* seifl. (gestern abend).

Anm. Tr. *schlôn* (s. o. anm. 2).

### III a. *a* > *ô*.

1 a. Vor *l* + consonant; umlaut *a*. — *ôlber* (*alber*), *gô<sup>a</sup>læm* (qualm, dunst, wasserdampf; vgl. obd. *galn* betäubung nd. *kwalm* dunst, s. Kluge, qualm), *k'ô<sup>a</sup>līx* (nbf. *chalh*), *hō<sup>a</sup>l* (imperat. von *halten*), *k'ô<sup>a</sup>lī* (*kalt*); *færtsô<sup>a</sup>lī* (praet. von mhd. *verzeln*), *hō<sup>a</sup>lffær*t m. (*halftra* f.). — Umlaut: *šalæm* (viehseuche, *scalmo*, mhd. nbf. *schelme*), *half* (mhd. nbf. *help*) *k'alædn* (mhd. *kellen*), *halt* (fr. *heltit*, obd. *haltit*), *aldær* (fr. *eltiro*, obd. *altiro*), *gævalf* (*gewelbe*).

Anm. Aber *hōlt* (*halt*), *hōlvix* (zu *halb*), *hōlf* (*halb*), *gōlgw* (*galgo*), *zōlf* (*salba*); umlaut: *hiālt* (*halda*) vgl. § 2, I, anm. 1.

### III b. a ward mslfr.

1 b. Vor *l* + consonant > *â*; umlaut *ē*. Z. b. *wâld* ww. (*wald*), *kâld* (*kalt*), *sâlz* (*salz*); tr. *haals* (*hals*), eifl. *gôlēm\** (*qualm*), *haal!* (s. o.), *baal* (*buldo*). Dagegen sgl. (rip.) *a*, umlaut *ē*: *walt*, *walm* (*qualm* s. o.), *salz*, *stallde* (*stalta*, B. *št'ôlt'*). — Umlaut *ē*. Z. b. *hēntxē\** (dem. von *hant*, B. *hantxi*), eifl. tr. *kälwer* (pl. von *kalp*, B. *k'älwër*). (*ä* bezeichnet hier 'einen zwischen *a* und *ē* liegenden laut', d. h. Winteler's &, breites *æ*).

Anm. Aber seifl. *halt\** (s. o.), tr. *halwich*, *half*, *galjen*.

2 a. *a* > *ô* vor *m* + consonant; umlaut (*i* vor *-mp*) *â*: *k'ô'm* (*chamb*), *l'ô'm* (*lamb*), *k'ô'mfært'* (mhd. *kampfer*). — Umlaut: *lâmtxi* (dem. von *lamb*), *k'âm* (pl. von *chamb*); [*dimpix* (mhd. *dempfec*), *št'impəl* (tisch-, stuhlfuss, mhd. *stempfel*), *t'impəl'n* (mhd. *temperrn*), *k'imperrn* refl. (zu mhd. *kempfen*)].

Anm. Aber *št'ômpm* (*stampfôn*), *vôm* (*wamba*).

2 b. Hiefür stehen mir nur sgl. (rip.) beispiele zur verfügung. Sgl. *a*, umlaut, auch mslfr., *ē*. Z. b. *kamm*; tr. *lâmmesche* (*lâmmlein*) [eifl. *stâmpel* (*fuss am tisch, stuhl etc.*, s. o.)].

Anm. Ww. kobl. *wampes* (*wamba*).

3 a. *a* > *ô* vor *-ng* > *-nk'* (d. h. demjenigen *ng*, das zu *nk* ward, vgl. § 27, II a anm. 4), *n* + consonant; umlaut vor *np*, *nd*: *a*, sonst *i*. Z. b. *l'ô'nk'* (*lang* adj., vgl. IV a. 1.), *l'ô'nk'ət'* (mhd. *lancwit*), *pl'ô'nts* (*setzling, pflanza*), *š'ô'nts* m. (mhd. *schanze* f.), *š'ô'nt'* (*scham*, wie mhd. *schande*), *ts'ô'nt'* (*zand*), *g'ô'ntnär* (bair. *gant(n)er*, mhd. *kantner*), *š'ô'ntsn* (*hart arbeiten*, mhd. *schanzen*). — Umlaut: *hi'nk'* f. (*henkel, arm*; zu *hengen*), *fi'ntst'är* (*venstar*), *š'vintsäl'n* (*umherstreifen*, mhd. *swenzeln*), *gešt'ink'är* (zu mhd. *gestenke*); *trandäl'n* (mhd. *trendeln*), *landäl'n* (mhd. *lendern*), *bandäl* m. (mhd. *bendel*), *bähant* (*bihenti*), *frandär'n* (mhd. *verendern*), *hant'* (pl. von *hant*), *fəršandäl'n* (zu mhd. *verschenden*).

Anm. *g'ô'ls* erklärt sich aus *\*gins* = *gense* (pl. von *gans*) nach § 3, II a; nach der obigen regel erklärt sich auch *hi'ntis* (mhd. nbf. *hentsche*), da dem gedächtnis das bewusstsein der zusammensetzung mit *hant* geschwunden war und B. (mslfr.!) altes *nsc* auch > *ntis* ward.

3 b. Seifl. msl. *lânk'\** (*lang* adj., adv. *lan\**, B. *lō'n* s. IV b), *lânk'əf'\** (*lancwit*), *tsânt'\**, *ēmgânk'* (mhd. *umbeganc*, B. *ēmg'ô'nk'*). — Umlaut: tr. *hēnk'* f. (*henkel*), [westmd. (mhd.) *finster*]; ww.

*trändeln* (langsam gehen), seifl. *bēndat\**, *bēndt\** m. (kleine binde), *ferēnarn\** (heiraten).

Anm. Hunsr. *gaese* (pl. von *gans*), slx. *hēntš\** (s. o.).

4 a.  $a > \hat{a}$  vor auslautendem *b, d, þ, g, p, t, k (f), s, h, l (-ll-), m (-mm-), n (-nn-)*. Umlaut vor *g, k, (h)*: *âē*, sonst *â*. Z. b. *dôx* (*tac*), *grôf* (*grab*), *rôf* (*rat*), *k'ngôf* (praet. von *chnētan*); *šôf* (*scaf*), *dôf* (*daz*), *ô's* (*az*), *dôx* (*dah*), *bôx* (f., wie md. *bah*), *glô's* (*glas*), *mô's* (unbefruchtet geblieben [von der kuh], nicht  $< mat, -tt-$ , s. Frommann, Deutsche ma. 6, 16), *zôx* (*sas*), *gəšôx* (*giscah*); *tô'm* (*tam*), *mô* (*man*), *k'ô* (*kan*), *št'ôl* (*stal*), *švô'm* (*svam*, spongia, und praet. von *swimman*). — Umlaut: *dâegliχ* (mhd. nbf. *tegelich*), *dâegaltiχ* (dem. von *dah*); *râtiχ* (dem. von *rat*), *šâfkø* (dem. von *scaf*), *glâskø* (dem. von *glas*).

Anm. Aber *zôf* (*saf*, nach IV a. 3 a, da *-t* schon früh (mhd.) antrat); *zôl* zur futuralumschreibung gebraucht, wie im mhd. engl. (ahd. *sol*, got. *skal*, engl. *shall*, nl. *zal*; *-q-* kann hier nur  $< a$  entstanden sein, s. u.); zu *blēf* (*blat*) s. II a. 1. anm. 4.

4 b. Seifl. tr. *daag* (d. h. *dâx*), *graaf*, *raad*; *daad* (*daz*), *naas* (*naz*, B. *nô's*), *daach* (*dah*), *baach* f., *glaas*; seifl. *mâs\** (von einer kuh, die noch kein kalb gebracht hat), *gəšâx\** (*giscah*); tr. *staal* (*stall*), ww. sgl. *mâ* (*man*), *kâ* (*kan*). — Umlaut: tr. *ε*, sgl. *ε*: *däg* (d. h. *dəχ*, pl. von *tac*), *männcher* (d. h. *mēntχər* pl. vom dem. zu *man*).

Anm. Aber mslfr. (ww. hunsr. lx. eifl.) wie sgl. rip. nd. *sall* mit altem *a*, wie auch B. (schon altss. *salt* (sollst), *sal*, s. Fr. Müller, Deutsche sprachdenkmäler aus Siebenbürgen, Hermannstadt 1864, 185. 203).

IV a.  $a > \varrho$ .

I a. Vor *-ng-*  $> \varrho$ ; umlaut *â*. Z. b. *løn* (*lango*, adv.), *lønən* (mhd. *langen*), *št'ôn* (*stanga*), *tsøn* (*zanga*). Umlaut: *gâviχ* (mhd. *gengec*), *hânältiχ* (dem. von mhd. *hengel*), *zânən* (*sengen*), *ânəl* (*engil*), *gəzânältiχ* (dem. von *gesenge*).

Anm. *linər* (comp. von *lango*) ist mit lautgesetzlichem *link'ər* (vgl. III a 3 a, comp. vom adj.) zusammengegangen. Ebenso erklärt sich wol auch *hō'ēst'* (*hengist*)  $< *hinst$  wie *fō'ēstn*  $< *pfingustin$ , s. besonders § 3, II a.

IV b.  $a > a$ .

1 b. Seifl. sgl. *lan\** (adv., vgl. III b. 3 b). — Umlaut: seifl. *hē'nältiχē* (s. o.).

2 a.  $a > \varrho$  vor inlautendem *nn, rr*; umlaut *a*. Z. b. *fonk'ox* (mhd. *phannkuoche*), *bâtšpøn* (bettstätte, mhd. *spannbette*),

*nor* (*narro*), *forar* (*pfarrâri*). — Umlaut: *fanak'* (*pfenninc*), *grandix* (zu mhd. part. prs. von *gremmen*, < \**gremmendec*), *ran* (*rennen*), *danan* (*tennân*), *tsarn* (*zerren*), *blarn* (*blerren*).

2 b. *a* > *a* mslfr.; umlaut: *ε* vor *nn*, *a* vor *rr*. Z. b. eifl. *panak'ûx\** (*pfannkuoche*), hunsr. *parrer* (s. o.). — Umlaut: seifl. sgl. *männer* (pl. von *man*), sgl. *ränn\** (*rennen*), eifl. ww. *blarän\** (*blerren*), *zarren* (*zerren*), sgl. *narrich* (*nerrisch*).

3 a. *a* > *o* vor inlautendem *k*, *t*, *p*; *kk*, *tt*, *pp*; *ll*, *mm*; vor *st*, *sp*, *sk*, *f*, *ft*. — Umlaut vor *k*: *âε*, sonst *â*: *moxn* (*mahhôn*), *bōxn* (*bahho*), *vōsər* (*wazzar*), *fərgsm* (*vernarren*, trans. mhd. *veraffen*), *tsvok'* f. (gabelförmiger ast, bair. *zwacken* f.), *bokn* (sich verstecken [kinderspiel], s. u.), *šmōkn* (*smacchên*), *lōts* (*latta*), *rōts* (*ratta*) *fərzōts'* (*versetzt*, mhd. westmd. *versatzit*), *pōtsix* (*patzig*, aufgeblasen), *t'opəžn* (iterat. von *tappen*), *švopəln* (bair. *schwappeln* schwanken [von flüssigkeiten]), *grōp* f. (kleines stück traube, fz. *grappe*, it. *grappolo*), *grōpəžn* (*grapsen*, s. Kluge a. a. o.), *ōlt* (mitunter, mhd. adv. *allez*), *fol* (*falla*), *k'rol* (*kralle*, pl. lange nägel, zu mhd. *krellen*), *hōm* (*hamma*), *k'lōmər* (mhd. *klammer*), *šrōm* (mhd. nbf. *schramme*), *gōst'* (*gast*), *osp* (*aspa*), *moš* (mhd. *masche*), *t'ōš* (*tasca*), *k'roft'* (*chraft*), *ōbər* (*avar*, -b-). — Umlaut: *hâεxt'* (*hehhit*), *hâεxəln* (mhd. nbf. *hecheln*); *âsix* (*ezzich*), *vâsix* (*molke*, s. u.), *k'asəl* (*chezzül*), *lâfəl* (*leffil*), *bək'lākən* (mhd. [be]klecken), *blāksn* (*blöken*, iterat. zu mhd. *blecken*), *âk'ər* m. (*ecker*), *gəbāksəl* (zu mhd. *gebac*), *fātš* (mhd. *vetsche*, bair. *fætschen* windel), *plātšn* (*klatschend schlagen*, auffallen, mhd. *platzen*, *platschen*), *vâtšt'ē* (*wetzstein* [von unausgebackenem brote gesagt]), *bât'* (*betti*), (*fər*)*lāpər*n refl. (sich allmählich verlieren, verschwinden; bair. (*ver*)*leppern*), *k'lāpər* m. (*glockenklöpfel*, zu mhd. *klepfen*, nnd. *kleppen* kurz anschlagen), *ərvāln* (mhd. *erwellen* sieden machen), *švāl* (*balken*, mhd. *swelle*), *švāln* (*swellen*), *švām* (*swemme*), *k'âst* (*chestinna*), *âst'riχ* (*estirih*), *vāspəlts* (mhd. *wespe*), *vāšn* (*wascan*, mhd. nbf. *weschen*), *hāfm* plur. tant. (plur. von *hevo*), *hāftn* (*heften*).

Anm. 1. Aber *nōst'* (*ast*).

Anm. 2. Aber *lats'* (*lezzist*) neben lautgesetzlichem *fərlātsn* (mhd. *verletzen*), *fast'* (*festi*) neben *fāst'unk'* (*festung*).

3 b. Mslfr. hat hier *a*, nur tr. hat hier meist *â*. Umlaut: seifl. msl. ww. *ē*^; tr. *ε*; sgl. rip. *ε*. Z. b. ww. *mache* (die mache), *wasser*, seifl. *zwack* f. (gabelförmiger ast), (sgl. *backe* schmollen,

s. o.), *batzig* (auffahrend), ww. *tappche* (plump auftreten); seifl. lx. msl. *grap* (stück traube, eine hand voll), *ald* (zuweilen, schon), mslfr. *ham\** (schinken), *krallen* (lange fingernägel); ebenso sgl. (rip.) *a*, z. b. *sache* (*sahha*), *kachel* (*chahhala*), *falln* (*fallan*) etc. Das (sonst mslfr.) tr. hat *waasen*, *faalen*, s. Laven a. a. o. — Umlaut: seifl.  $\hat{e}^{\wedge}si\chi^*$  (*ezzich*), ww. kobl. eifl. *waessig* (d. h.  $n\hat{e}^{\wedge}si\chi$  molke, auch sonst gebräuchlich?), seifl.  $k^{\wedge}e^{\wedge}s\hat{a}l^*$  (s. o.),  $bl\hat{e}^{\wedge}ks\hat{a}n^*$  (blöken),  $g\hat{o}b\hat{e}^{\wedge}k^*$  (gebäck), eifl.  $\hat{e}^{\wedge}k^{\wedge}ar$  (s. o.), seifl.  $pl\hat{e}^{\wedge}s\hat{a}n^*$  (s. o.),  $n\hat{e}^{\wedge}t\hat{s}t\hat{e}^{\wedge}*$  (wetzstein und von unausgebackenem brote),  $n\hat{e}^{\wedge}t\hat{s}i\chi^*$  (unausgebacken, ww. *watzig*),  $b\hat{e}^{\wedge}t^*$  (*betti*),  $k^{\wedge}l\hat{e}^{\wedge}p\hat{a}r$  m. (glockenklöpfel),  $k^{\wedge}e^{\wedge}st^{\wedge}$  (*chestinna*, s. o.)  $\hat{e}^{\wedge}st^{\wedge}ri\chi$  (*astrich*). Dagegen hat sgl. (rip.) *e*. Z. b. sgl. *ässich*, *bädde* (*betti*), *wätze* (wetzen), *geschäft*. Auch tr.: *mäss* (mhd. *mezzer*), *läffel* (*lefil*) u. s. f.

ANM. 1. Slx. seifl.  $n\hat{a}st^*$  (s. o.).

V a. 1. *-aw-* ward (vgl. Braune, Ahd. gr. § 114) durch *ao* >  $\hat{o}$  nach § 12. I a zu  $\hat{u}$ ; umlaut  $\hat{i}$ . Z. b. *lû* m. (*lô*, got. \**lawa-*), *frû* (*frô*); *rî* (*rô*), *št'rî* (*strô*).

2. *-ew-* wird zu  $\hat{o}^{\wedge}e$ , indem es mit der gruppe *-iuv-* (s. § 13 II a) zusammengieng. Z. b.  $h\hat{o}^{\wedge}e$  (*hewi*), *frô^et* (*frewita*, praet. von *frouwen*), *št'rô^en* (*stremen*).

V b. 1. Auch mslfr. (slx. tr.):  $fr\hat{u}^*$  (*frô*); — umlaut:  $št'r\hat{i}^*$  (vgl. § 12 1 b), also wie B., dagegen sgl. (rip.):  $fr\hat{o}^*$ ,  $r\hat{o}^*$ .

2. Msl. tr. *fraai dich!* (freue dich), B. *frô^e dix!*; *fraa'n* (*frouwen*), *straa'n* (*strewen*). Dagegen sgl. *äj*: *fräjje* (*frouwen*), *št'räjsel* n. (alles, was dem vieh untergestreut wird, B.  $g\hat{o}št'r\hat{o}^{\wedge}es\hat{a}l$ ). Vgl. § 13. II b.

## § 2. Westgerm. e.

I a.  $\hat{e}$  >  $i^{\wedge}$  vor *r*, *rr*, *r* + cons., [*l*], *ll*, *l* + cons. (ausser *lw* > *l*, *lk* > *l\chi*). Z. b.  $\hat{s}vi^{\wedge}arn$  (*swëro*),  $di^{\wedge}ar$  (*dër*),  $vi^{\wedge}ar$  (*wër*),  $hi^{\wedge}ar$  (*hëra*),  $bi^{\wedge}arij-en$ , *-aos* (bergein, *-aus*, zu *bërg*),  $gi^{\wedge}arn$  (gern und mit absicht, *gërno*),  $\hat{f}i^{\wedge}ar\hat{s}t$  (*fërsana*),  $gi^{\wedge}ar\hat{s}t$  (*gërsta*),  $vi^{\wedge}ar$  (gerstenkorn am auge, ww. *wæhr*),  $hi^{\wedge}ar\hat{t}$  (*hërd*),  $i^{\wedge}ar\hat{t}$  (*ërda*),  $\hat{s}vi^{\wedge}ar\hat{t}$  (*swërt*),  $vi^{\wedge}ar\hat{m}i\hat{t}$  (*wërmuota*),  $\hat{s}mi^{\wedge}ar$  (*smëro*),  $\hat{s}mi^{\wedge}arn$  (mhd. nbf. *smërn*),  $vi^{\wedge}ar\hat{k}$  (*wërah*),  $vi^{\wedge}arn$  (*wërden*),  $\hat{s}i^{\wedge}arn$  (*scëran*),  $pi^{\wedge}ar\hat{a}l$  (*përala*),  $\hat{f}i^{\wedge}al$  (*fël*),  $\hat{s}ni^{\wedge}al$  (*snëllo*),  $\hat{f}i^{\wedge}al\hat{t}$  (*fëld*),  $gi^{\wedge}al\hat{t}$  (*gëlt*),  $\hat{s}t^{\wedge}i^{\wedge}al\hat{t}s$  (*stëlza*, nicht *stelza* [s. Kluge], was aus obd. ma. [z. b. schwäb.] hervorgeht),  $b\hat{o}^{\wedge}x\hat{s}t^{\wedge}i^{\wedge}al\hat{t}s$  (*bachstelze*),  $\hat{s}mi^{\wedge}al\hat{t}sn$  (*smëlzan*),  $mi^{\wedge}al\hat{k}n$  (*mëlchan*).

Anm. 1. Durch zusammenfall von  $\ddot{e}$  mit  $e$ , den die wa. mit dem md. teilt (nicht mit dem obd.), erklären sich nach § 1. IIa, 2a anm. 1, IIIa, 1a formen wie: *zaldn* (*sëltan*), *maləm* f. (mhd. *mëlm* m.), *k'alər* (*chëllari*), *fartsbîr* (formell pferdebirne, begriffll. bofist), *harts* (*hërza* und mhd. adj. *hërze*).

Anm. 2.  $\ddot{e} > i$  vor  $r, l$  in *k'irbəl* (*kërvola*), *k'irtsəlŋ* (zu mhd. *kërren*), *silk'sn* (iterativform zu mhd. *schilhen*, das zu *scëlah* gehört), [*biln* (*bëllan*)];  $\ddot{e} > i > \hat{i}$  in *fîrženk'* (mhd. *pfërsich*), *k'îrnmëlix* (mhd. *kërnmilch*), *švîrn* (*swëran*), *švîrix* (eiterig, mhd. *swëric*).

Anm. 3.  $h\hat{e}$  (*ër*) wegen des (sehr frühen) abfalls von  $r$  nach IIa anm. 1.

I b. Msl. eifl. *šwëarn\** (*swëro*), *dëar* (*dër*), lx. stets *ie, iè* (d. h. *ië*): *fiëlz* (*fëlisö*), *hiërz* (*hërza*), *biërg* (*bërg*), *iërd* (*ërda*), *hiër* (*hëra*), *hiè* (*ër*), *giër* (*gërno*) u. s. f.; sgl. hat *ea, êa* (vor  $r$ ). Z. b. *stearne* (*stërban*), *wëart* (*wërd*), *gëarn* (*gërno*), *bëarch* (*bërg*).

Anm. 1. Dieser zusammenfall (s. o.) gilt auch mfr. allgemein. Z. b. sgl. *pârd* (*pfërfrüt*, bei B. *fârt*), *harze* (*hërza*).

Anm. 2. Sgl. *kirwel* (s. o.), eifl. *šilk'sən\**, (eifl. *billen*); slx. *pižən\** (pl. von *pfërsich*), ww. *kirn\** (mhd. *kërn* f.).

Anm. 3. Mslfr. — ww. seifl. tr. —  $h\hat{e}^*$ , *hæ*.

IIa.  $\ddot{e} > \hat{e}$  vor  $b, d, p, g, s < -hs$  in mundartlich mehrsilbigen wörtern, vor  $lh > l$ , ( $lk > l.. \chi$ ). Z. b. *lëbmdix* (mhd. *lëbendec*), *šëral* (mhd. *schëdel*), *lëjar* (hefe, *lëgar*), *tšëral* (mhd. *zëdele*), *vëgəlŋ* (sich bewegen nach art eines wagebalkens, iterat. zu *wëgan*, nicht = *wackeln!* mhd. daher wol *wëgelen* anzusetzen, nicht *-e-*, vgl. *Lexer, Mhd. wb.*), *vëdär* (*wëtar*), *fëdär* (*fëdara*), *lëdär* (*lëdar*), *lëdix* (leer, mhd. *lëdic*), *lëdign* (ausschliesslich für leeren, *lëdegen*); *vëšəl* (*wëhsal*), *zëstsə* (*sëhszëhan*), *zëstsiχ* (*sëhszug*), *bəfəlŋ* (*bifëlhan*), *vëlix* (*wëlc[h]*).

Anm. 1. Mundartlich einsilbige haben  $\hat{e}$ . Vgl. z. b. *lëft'* (*lëbët*), *lëf!* (*lëbe!*) mit obigem *lëbmdix*, *bëť* (*bëtôt*): *bërlər* (*bëtaläri*), *bëralŋ* (*bëtalôn*), *zë's* (*sëhs*): *zëstsə*, *-tsiχ* (*sëhszëhan*, -zug), *vë'χ* (*wëc*): *vëgəlŋ* (s. o.).

Auch  $g\hat{e}$  (*gëban*),  $r\hat{e}$  (*rëgan*) nach schwund von folgendem  $b, g$ ; ebenso  $z\hat{e}nəs$  (*sëgansa*).

Anm. 2.  $e > i$  in *k'ripəs* (*chrëbiz*).

Anm. 3. *mât* (*mëtu*), *špënvât* (mhd. *spinnewët*), als ob *-e-* zu grunde läge, s. § 1. IIa, 1.

II b. Mslfr. ww. *wedder* (*wëtar*), tr. *ledrig* (d. h. *lëdriχ*, wie leder, denn  $\hat{e}$  ist mit *ee* bezeichnet [bei Laven a. a. o.]); *bəfələ* (*bifëlhan*), [slx. *welech* (*welch*)]; sgl. dagegen hat  $\hat{e}$  (d. h.  $\hat{e}$ ): *wærer, færer* (*fëdara*).

Anm. 1. Tr. *leeft* (s. o.), *beed* (s. o.), *scheel* (*scēlah*, B. *šēl*); ww. *rehn* (s. o.), msl. *šēnts\** (*sēgansa*).

Anm. 2. Msl. eifl. *krībs* (s. o.).

Anm. 3. Seifl. *španwēt\** (s. o.).

III.  $\ddot{e} > \hat{a}e$  vor *k, h*: *tsâeχ* (zunft, mhd. *zēche*), *râeχ* n (niedriger berg, mhd. *rēch* s. u.), *brâeχ* (mhd. *brēche*), *ariâeχtn* (zu mhd. *erlēchen*), *dâeχnt* (familiennamen, mhd. *dēchent*), *bâeχt* (*pēh, b-*); *fâe* (*fēhu*), *gâšâe* (*giscēhan*), *zâe* (*sēhan*).

Auch hier ist  $\ddot{e}$  mit *e* zusammengegangen, s. § 1 II a, 3 a, III a 4 a, IV a 3 a.

Anm. 1. Aber *tsâ* (*zēhan*).

III b. Mslfr.  $\hat{e}$ . Eifl. msl. lx. *rêχ* n. (abhäng, lothr. in Ortsnamen z. B. 'Rech'; auch hess., also westmd., sonst kaum gebräuchlich), eifl. *brêχ* (s. o.), tr. *brähchen* (*brēhhan*), *rähchen* (*rēhho*); vgl. Weinhold, Mhd. gr. § 103 '-ehe > ei nrh. sehr beliebt': *sein* (*sēhan*), *geschein* (*giscēhan*) s. o.; heute eifl. *gescheit* (geschieht, wie B.).

IV a.  $\ddot{e} > \hat{a}$  vor *p, t, pp, kk, tt*; *sk, st* (*sp, ft*). Vgl. § 1, IV a 3 a: *t râfm* (*trēffan*), *fâfærk'raot* (Bertram, zu *pfēffur*), *fâsærn* (mhd. *vēzzeren*, s. Kluge, fessel), *qngâsn* (mhd. *ungēzzen*), *štâpm* (mhd. *stēppen*), *špâk'* (schafklauenfett, *spēcch*), *štâkn* (mhd. *stēcke*), *k'ât* (*chlētta*), *lâtn* (plur. von *lëtto*), *drâšn* (*drēskan*), *gâst'ær* mhd. nbf. *gēstre*).

IV b. Mslfr.  $\hat{e}$ ,  $\hat{e}$ , sgl. (rip.)  $\hat{e}$ . Z. b. lx. *pêfærk'raot\** (s. o.), tr. *âhsen*, ww. *êssen* (*ēzzan*, B. *âsn*), eifl. *lêt'\** (*lëtto*), *gêst'ær\** (mhd. *gēstre*), ww. *drêk* (*\*drēcch*). — Sgl. (rip.) *drâffe* (*trēffan*) *âsse, gâstern*.

Anm. Die msl. länge hier und III b gegen sgl. (rip.) kürze ist charakteristisch; vgl. B. *âê, â*.

V a. Sonst  $\ddot{e} > \hat{e}$ . Z. b. *gêl* (*gēlo*), *mêl* (*mēlo*); *fê's* (*fēsa*), *lê'zn* (*lēsan*), *gøvêst'* (sw. part. prt. von *wēsan*); *flêχt'* (wagenkorb, mhd. *vlēhte*), *k'nêχt'* (*knēht*), *k'êvâr* (*chēvar*), *brê'm* (mhd. *brēm*).

Anm. 1. Aber *brimix* (brünstig, von schweinen gesagt, vgl. hiezu und zu *švîrix* (*swēric*) Beitr. 13, 393 f. 14, 163); *flêχtn* (*vlēhtan*), *šlêχt'* (gerade, *slēht*), *reχt'* (*rēht*); *lêfs* (*lēfs*).

Anm. 2. *bâsəm* (*\*bēsno*) folgt deutlich IV a, da *s* hier stimmlos ist, vgl. besonders § 32 a und § 1. II a anm. 1.

Anm. 3. Fremdes  $e > i$  in *ôlzôbitn-* (Elisabethen-), *anônîχi* (dem. von Agneta), *grîχi* (Gretchen), *salî'ær* (mhd. *salpeter*), *pit'ær* (Peter),



*platsm̄t* ♂ (pfannkuchen [Deutschland], kletite [Oesterr.-Ung.], lat. *placenta*); sonst z. b. *ni(n)t̄* (nehmt).

V b. Auch tr. *geel* (*gēlo*), *mehl* (*mēlo*), eifl. *gawêst̄\** (gewesen); tr. *knæhchd* (*knēht*), eifl. *kêwær\** (*chēvar*).

An m. 1. Msl. seifl. *brimix\** (brünstig s. o.), eifl. *löffzen* (pl. von *lêfs*).

An m. 2. Slx. eifl. *bêssem* (*bēsamo*) s. o.

An m. 3. *e > i* bes. wmd. beliebt (Weinhold a. a. o.; Wahlenberg, D. nrh. ma., Köln 1871): *nimt* (nehmt), andre beispiele oben in den anmerkungen.

### § 3. Westgerm. *i*.

Ia. *i > i* vor *b, f, d, þ, s, g, (h), l, m, n, r, rr, r + consonant*. Z. b. *zibm* (*sibun*), *drif* (trieb, früh nhd. *trip*, s. Kluge), *wibeln* (mhd. *wibelen*), *bibəl* (mhd. *bibəl*); *šibər* f. (*scivaro*), *štibəl* (*stivâl*); (*niçər* [zu *nihhein*]); *šlidn* (*slito*), *pidərn* (zupfen, s. u.), *pidnən* (durch zupfen in fäden auflösen, s. u.), *-nidn* (unten, *nidana*, in zusammensetzungen), *nidar* (*nidar*), *fridn* (einfriedigung und friede, wie mhd. *vride*), *vidər* (*widar*); *vis* (*wisa*), *visbōm* (*wiseboun* [*b* heisst stimmlose media]), *vizəlt̄xi* (dem. von *wisala*); *švijər* (*šwigar*), *štigəl* m. (mhd. *stigele* f.), *gign* (1. pl. des st. praet. von mhd. *gāgen*); *ziln* (mhd. *sile*), *štil* (*stil*), *tsvilix* (*zwilix*), *himəl* (*himil*), *himəlt̄sn* (sterben, zu mhd. *himeln*), *fiməl* (männlicher hanf, s. u.), *in* (*im* [ihnen] und *in(an)* [ihn]), *hi* (*hin(a)*), z. b. in *hidā* (eigtl. hintun, = versorgen, s. u.), *irix* (weissgegerbtes schafleder, *irah*), *k'irix* (*chirihha*), *širbəl* n. (dem. von *scirbi*), *firgəln* (mhd. *virgelen*), *šmirk'lix* (ranzig, zu mhd. *smirken*).

An m. 1. *i > î* vor *r*-lauten in mundartlich einsilbigen wörtern: *št'irn* m. (*stirna* f.), *bîr* (*bira*), *gəšîr* (*giscirri*), *vîrt̄* (*wirt*), *mîr* (*mir*), *dîr* (*dir*), *hîrs* (*hirsi*), *hîrn* (*hirni*), *hîrt̄* (*hirt*), *tsvîrn* (mhd. *zwirn*). Doch *hîrts* (*hiruz*), wol wegen der dreifachen consonanz.

An m. 2. *l̄q̄* (*ligen*) erklärt sich < mhd. *lien*, *lin* nach § 8. I a.

An m. 3. Aber *špəl* (*spil*), trotz *špiln* (*spilōn*; imp. B. *špil!*); *mēlix* (*miluh*, mhd. *milch*), ist nach III a zu beurteilen; ebenso *ən* (*in*), da es in zusammensetzungen meist vor cons. stand, wie *un- > on* s. § 5. I anm. 3.

Ib Auch mslfr.; dagegen hat sgl. (rip.) nur nach *r*-lauten 'ungeschwächtes *i*, sonst wie nhd. verlängerung und schwächung' (Heinzerling a. a. o.), nach *b, d, (m), n, l, (s)*: *ê̂*, nach *g*: *ē*. Z. b. ww. *sinwezig* (siebzig), eifl. *wibbelich* (zu *wibelen*, s. o.), eifl. *piddeln* (zupfen), *pitemen* (leinwand zupfen), tr. *nidder*, eifl. (*los\* mîx*) *tsəfridən* (eig. [lass mich] zufrieden d. h. in ruhe, wie B. *tsəfridn*), *widder* (*widdar*), eifl. *wiss*, *nisbōm\** (s. o.), ww. *diser* (*disêr*, B. *dizər*), hunsr. (hess.) *silen* m. (s. o.), *silscheit* n. (wage,

hebel zur befestigung des pferdegeschirrs, B. *zihnsact* n.), eifl. *still* (*stil*), *fil\** (*filu*), seifl. *himälän\** (sterben, s. o.), *fimäl\** (männlicher hanf, bair. *fimel*, s. o.), *higədōn* (hingetan, versorgt, B. *higedō*, s. o.), *schirbel* (s. o.), *šmirk'älän\** (mhd. *smirken*, s. o.); sgl. jedoch: *sēwe* (*sibun*), *frère* (*fridu*), *vêl* (*filu*) u. s. f., vor *g*: *rejjel* (*rigil*), *ejjel* (*igil*).

An m. 1. Auch mslfr. z. b. *bier*, tr. *wiert*, *mier*, *dier*, *hier* (ihr, *iru*); eifl. *hirz* (hirschkäfer, B. *hirsōs* [-ochsel]).

An m. 2. *leie(n)* tr. eifl. (*ligen*) vgl. § 8. I b.

An m. 3. Msl. tr. *möllich*, *ön* (s. o.) (wie *un* → *on*); doch *spill* und *spillen*.

II a. *i* erscheint (nach abfall von folgendem *n* vor spirans) als *ôê* vor (*n*)*s*; vor (*n*)*f* als *ô*. Z. b. *tsôê's* (*zins*), *dôêzn* (*dinsan*), *fôêstn* (< \**finstn*, mhd. *pfingsten*); *fôf* (*finf*). — Zu diesem höchst interessanten abschnitt vgl. Staub in Frommanns D. ma. 7, 18 ff. 191 ff., ebenso § 5. III a und besonders § 22. I a.

An m. 1. Vgl. besonders *hōêst* und *gōê's* § 1. IV a 1 a anm. und III a. 3 a anm.

An m. 2. Im sss. auch *dōêst'ix* (af. as. *dingestag*, s. Kluge unter dienstag), B. jedoch stets *dents'tōx* [analogieentlehnung aus dem nhd.?] Immer *lents* (*linsi*); hiezu vgl. § 5 III a anm.

II b. Eifl. *dâsen* (*dinsan* s. o.; *drâsen* refl. sich ausstrecken, besonders beim gähnen, gehört wol auch hieher; B. *drôêzn* < \**drinsan*? refl., sich dehnen, strecken, doch ist mir die vorgeschichte des wortes unbekannt. Vgl. sss. *droasen*). Diese verschiedene behandlung des *i* vor urspr. *ns*, *nf* gilt auch ww. sgl. rip., dagegen hat schon hess. *dinsen* etc.

An m. Neifl. *dôstig* (s. o.), msl. *dents'tix*; slx. *lentsän* (plur. von *linsi*) wie B., rip. *lęzän*; vgl. § 5, III b anm.

III a. Sonst (also vor *ll*, *l* + cons., *mm*, *m* + cons., *nn*, *n* + cons. [ausser *ns*, *nf*, s. II a]) und allen mundartlich stimmlosen) *i* > *ê*: *dêl* (*tilli*), *šêl-* (*scilt*), *vêlt* (*wildi*), *k'êlkə* (hüsteln, bair. *kilkezen*); *švēmān* (*swimman*), *šlēm* (schief, schräg, \**slimb*), *šēmpās* (mhd. *schimphūs*, euphemistisch für abort, wie mhd. *kuolhūs*, *sprâchhūs* u. a.), *hēmpār* (*hüntberi*), *grēnt* (*grint*), *zēnt* (mhd. *sint*), *bēndār* (ausschliesslich für böttcher, mhd. *binder*), *vēnk'äl* n. (*winchil* m.), *rēnk'* f. (mhd. *rinke* m. f.), *brēæn* (\**wringan*), *vēnt'ärgrâe* (singrün, eigentl. wintergrün), *l'rēndäl* n. (wasserwirbel, mhd. nbf. *trindel*), *špēs* (*spiz*), *dēt* (*diz*), *ēt* (*iz*), *rēst* (*rist*), *es* (*ist*), *flētχərn* (iterat. zu mhd. *vlittern*, schallend lachen), *tsvêl'ərn* (flimmern der augen infolge eines schlaes, s. u.), *qlētsn*

(mhd. *glitzen*), *glētšn* (mhd. *glitsen*, swb. *glitschen*), *gēšn* (*gischen*); *zēχ!* (imp. von *sēhan*), *šrēkʼaln* (aufspringen, risse bekommen, zu mhd. *schricken*; hess. *schrick*, sprung, riss), *gēksn* (mhd. *gigzen*), *bōmpekʼar* (blauspecht, zu *bōm* [baum] und *pekʼ* [picken]), *tsep̄m* m. (zu mhd. nbf. *zipf*), *veftʼ* f. (mhd. *wift*), *dreftʼ* (anlauf, zu *trift*), *kʼep̄m* (mhd. *kippen*).

Anm. 1. Aber: *pīpts* (mhd. nbf. *pfipfz*).

Anm. 2. Merkwürdig *i* > *u* in *šunkʼ* st. f. (*schinke* swm.), *šmukʼ* (peitschenende, mhd. *smicke*); in *buntsiχ* (mhd. *winzig*) hat sich -*u*- aus -*w*- entwickelt, vgl. *kʼu* = ahd. *kuman* < *quēman* u. a.; s. Kluge unter *winzig*.

Anm. 3. *i* ward durch \**i* > *ae* in den betonten pronomibus: *aēχ* (*ih*), *maēχ* (*mih*), *daēχ* (*dih*), *zaēχ* (*sih*); unbetont: *iχ*, *miχ*, *diχ*, *ziχ*.

III b. Auch mslfr. *e*, *e*, *a* (eifl. wechselt *e*, *a* [sogar *o*] auf eine strecke von einigen meilen). Seifl. *schelt* (s. o.), *kʼelksən\** (hüsteln, s. o.), tr. *schwömmen*, *schlömm* (schräg), eifl. *hampər\** (s. o.), ww. *bender* (ausschliessl. für böttcher), tr. *röngg*, sgl. *brenge*, eifl. *wantərgrên\** (singrün), *trēndəl\** (wasserwirbel), tr. *spöss*, ww. *dött*, tr. *edd*, *öss* (*ist*); sgl. *zweddere* (fimmern), tr. *glöddschen* (ausgleiten), sgl. *sech*, eifl. *bōmpekʼar\** (specht, s. o.), tr. *schöff* (*scif*, B. *šef*), eifl. ww. *tsep̄n\** (zipfel, s. o.), *dreftiχ\** (mit schwung, anlauf losgehend, s. o.), *kʼep̄n\** (abhauen, s. o.).

Anm. 1. Ww. tr. *piebs* (d. h. *pips*).

Anm. 2. Eifl. ww. *wunzig*; doch eifl. *šmekʼ\**, *šmakʼ\** f. (s. o.).

Anm. 3. Ebenso mslfr. (auch hess.); jedoch nicht rip. (und sgl. neifl. nlx.). Für 'dich' s. die grenze bei Wenker, Sprachatlas 27. Vgl. tr. hunsr. ww. msl. *eich* — *ich*, *meich* — *mich* etc. mit rip. *ech*, *mech* u. s. f. Vgl. § 16.

#### § 4. Westgerm. o.

I a. *o* erscheint als *u* vor *m*, *n*; umlaut *i* (vgl. § 1. Ia. § 5. I a). Z. b. *braejum* (*brätigomo*), *hunix* n. (*honag* n.), *kʼu* (spätahd. *komen*). — Umlaut: *kʼitʼ* (3. p. sg. prs. von obigem *kʼu*, mhd. nbf. *küm(e)t*), *kʼistʼ* (*küm(e)st*).

I b. Eifl. *hunix* (s. o.), (ww. *bräum*), eifl. *kʼu(n)*; dagegen sgl. *hônich*, *komme*, *brîrijam*. Umlaut: lx. *kitt* (s. o.), eifl. *kint*, (köln. *kütt*).

II a. *o* > *o* vor inlautendem *b*, *f*, *d*, *þ*, *g*, *l*, vor *l* + consonant, *r* + consonant; umlaut *e*. Z. b. *kʼobər* (mhd. *kobel*), *kʼnoblōx* (*chlobolouh*), *opəs* (*obaz*), *hobəl* f. (mhd. *hovel* m.), *obm* (*ovan* und *obana*), *doðər* (*totoro*), *oðər* (*odar*), *rogəl*

(mhd. *rogel*), *bogn* (*bogo*), *holm* (*holôn*), *boln* (*balken*, mhd. *bole* [vgl. an *bohr* baumstamm]), *k'ol* (*cholo*), *fōln* (*folo*), *holt'art* (mhd. *hol(un)der*), *volf* (*wolf*), *k'orf* (*chorp*), *dās morjəst'* (mhd. *des morgenes*, s. u.), *fōlgv* (*folgen*). — Umlaut: *hēs* (mhd. *hövesch*), *k'nērəl* (mhd. *knödel*), *dədərñ* (*caecare* zu *totoro*), *t'regəltxi* (dem. von *troc*), *bēln* (pl. von mhd. *bole*, s. o.), *hēltsər* (pl. von *holz*), *k'erdər* (mhd. nbf. *körder*), *šerts* f. (*baumrinde*, ndl. *schors(e)* f., zips. *schörz*), *rēptsn* (mhd. nbf. *rophizen*, *rofzen*), *t'epəln* (mhd. *tupelen*).

A n m. Aber *mur* (*morha*), (*fər*)št' *rubəln* (*strobəln*), *gōdi* (*gota*), *bōrst'* (mhd. *borst*); in *vōlk'*, dem. *vēlktxi* (*wolchan*), liegt deutlich -u- zu grunde, vgl. mhd. nebenf. *wulken*, umlaut -ü-.

II b. Tr. *owen* (*ovan* und *obana*), *bodem* ([d. h. *o*, denn *ō* ist besonders bezeichnet] *bodamo*), *bogen* (*bogo*), *hollen* (*holôn*), *wolf*, *korf* (*chorp*), *morjensd* (s. o.). — Dagegen sgl. *ô<sup>a</sup>* (d. h. *ō*): *āgebô<sup>a</sup>re* (*angeboten*), *bô<sup>a</sup>ue* (*bogo*), *hô<sup>a</sup>ln* (*holôn*) u. a. — Umlaut *ö* (d. h. *e*, 'ein laut zwischen nhd. *ö* in *können* und *e* in *kennen*'). Z. b. ww. *knöttel* (s. o., ww. ist -tt- < gm. *d* stets = *r*, also = \**k'nerəl*), tr. *förchden* (*forəhtan*, -u-), eifl. *repsen* (*aufstossen*, s. o.). Dagegen vgl. sgl. *bäjelche* (dem. von *bogo*).

A n m. Eifl. *mur\**, *fərštruwələn\**, lx. *gôt* (s. o.).

III a. Sonst (also vor mundartlich auslautendem *l*, vor *r*, *rr*, *rn*, *rđ* und allen mundartlich stimmlosen lauten) wird *o* > *ō*; umlaut *ē*. Z. b. *hōl* (*hol*), *fōl* (*fol*), *špōr* n. (*fussspur*, *spor* n.), *dōr* (*tor*), *gəfrōrn* (*gefroren*), *fərvōrn* (part. prt. von *firwërran*), *hōrn* m. (*horn* n.), *kōrn* (*weizen*, *chorn*), *vōrt'* (*wort*), *šōrn* (mhd. *schorn*); *lōf* (*lob*), *t'rōx* (*troc*), *gətrōfm* (part. pr. von *trëffan*), *šōstn* (mhd. *schozzen*), *pōstn* (*pfropfen*, s. u.), *k'nōx* f. (mhd. *knoche* m.), *fōxv* (mhd. *fochen*), *kōp* (*kanne*, *chopf*), (*štrōp* m. *schlinge*, vgl. Lexer, nrh. *storp* *schlinge*), *kōtsn* (mhd. *kotze*), *brōk* f. (*das weiche des brotes*, *broccho* m.), *rōkn* (*rocko*), *špōt'* (*spot*), *rōs* (*ros*), *ōs* (*ohso*), *dōxt'ər* (*tochter*). — Umlaut: *k'ēptxi* (dem. von *choph*, s. o.), *š'epəln* (*am schopfe beuteln*, zu mhd. *schopf*), *šprēskv* (dem. zu *sprozzo*), *š'ēk'* (pl. von *stōk'*, *weinstock*, mhd. *stoc*).

A n m. 1. Aber (*t*)*šokv* (*schaukeln*, zu *tšok'* = mhd. *schoc*), *hōfm* (mhd. *hoffen*), *durt'* (*dorot*), *fōrt'* (mhd. *vort*).

A n m. 2. *dōnər*, bei B. *dōndər* (*donar*) weist wol auf \*-und- zurück (s. § 5); vgl. nl. *donder-*, engl. *thunder*.

III b. Auch mslfr. tr. *vernôr* (verworren, s. o.), *špôr* n. (s. o.) (sgl. *sbôar* n.), *wôr<sup>t</sup>* (s. o.), *gestôch* (gestochen, B. *gəšt'ôxə*), *gesprôch* (gesprochen, B. *gəšprôxə*), eifl. *pôstən* (pfropfen, s. § 23, I), *brôk<sup>s\*</sup>* f. (s. o.), tr. *kôbb* (kopf), *dôchter* (s. o.), eifl. ww. *ô<sup>s\*</sup>* (s. o.). — Dagegen sgl. (rip.) *o<sup>a</sup>* (d. h. *o*): *gesto<sup>a</sup>che* (gestochen), *gego<sup>a</sup>sse* (gegossen), *ko<sup>a</sup>bb* (kopf), *gno<sup>a</sup>bb* (knopf), *ro<sup>a</sup>st* (rost) u. s. f. — Nur vor *r oa* (d. h. *o<sup>a</sup>*), vor *ht ô<sup>a</sup>* (d. h. *ô*). Z. b. *hoarn* (horn), *dô<sup>a</sup>chter* (tochter). — Umlaut mslfr. *ê*, *ö* (d. h. *ê*): tr. *læhcher* (pl. von *loh*, B. *lêχər*), *dôhchder* (pl. von *tohter*, B. *dêχt'ər*); — dagegen sgl. (rip.) *ē*. Z. b. *lûchelche* (dem. von *loh*), *gnäbbe* (plur. von *knopf*).

Anm. 1. *schockeln* sgl. (schaukeln, s. o.), tr. *fort*.

Anm. 2. Eifl. *dônər<sup>s\*</sup>* (s. o.).

### § 5. Westgerm. u.

I a. Altem *u* entspricht *u* vor *b*, *d*, *g*, doppeltem verschlusslaut, *m*, *n*, *l*, *r*, *rr*, *r* + cons., *hs*, *ht*; umlaut *i*, vor doppeltem verschlusslaut *ē*. Z. b. *štuf* (*stuba*), *šnudər<sup>n</sup>* (mhd. *snudern*), *tut<sup>t</sup>* (*düte*), *ju<sup>t</sup>* (mhd. *jude*), *t<sup>r</sup>udn* (pl. von mhd. *trute*), *durəln* (*dudeln*), *flugə* (pl. praet. von *fliogan*); *tugntsəm* (mhd. *tugentsam*), *zumərtu<sup>at</sup>* f. (*sumarlata*, -o-), *frum* (mhd. *vrum*), *šnur* f. (*kreisel*, zu mhd. *snurren*), *urtsn* (*überreste*, die das vieh vom futter stehen lässt, pl. zu mhd. *urēz*), *gur* (*stute überhaupt*, nicht wie mhd. *gurre*), *lurts* (mhd. *lēr<sup>z</sup>*, nrh. *lurz*), *bus* (*schraubemutter am rade*, *buhsa*), *fus* (*fuhs*), *fruxt<sup>t</sup>* (*getreide*, *frucht*), *tsuxt<sup>t</sup>* (*zuht*); *kukn* (mhd. *gucken*), *špukə* (*spucken*), *tut<sup>al</sup>* f. (zu mhd. *tutte*), *šlup* f. (*schlinge*, mhd. *stupf* m.), *šupər<sup>n</sup>* (zu mhd. nbf. *schupfen*), *štupm* (mhd. *stupfen*), *št<sup>r</sup>up* f. (mhd. *strupfe*), *tupm* (zu frühnhd. *tupf*), *kutš<sup>n</sup>* (*zudecken*, (*umbi*)*chuzzen*), *lutš<sup>n</sup>* (*saugen*, s. Kluge unter *lutschen*). — Umlaut: *k<sup>n</sup>ibəl* (*knubil*), *gripəs* (*kernhaus*, *kehlkopf*, *grübiz*), *bit<sup>t</sup>* (*butin*), bei B. *fidər<sup>n</sup>* (*furdiren*, mhd. nbf. *vudern*), *jityi* (*judenmädchen*, dem. von *jude*), *lign* (*lugin*), *drimər<sup>n</sup>* (*poltern*, zu mhd. *drümen*), *griməl* f. (dem. zu mhd. *krume*), *k<sup>n</sup>inək<sup>t</sup>* (*chuning*), *mintsdrof* (*Mönchsdrof*, zu *munih*), *gəbin* n. (*zimmerdecke*, zu mhd. *büne*), *pil* (*pfulini*), *hil* (*einsattlung zwischen zwei bergen* (*riedname*), mhd. *hülwe*), *tirm* m. (*eigensinn*, zu mhd. *türmec*, vgl. tr. *törmen*, *angestrengt nachdenken*), *fərbm* (mhd. *vürben*), *širgə* (mhd. *schürgen*). *špirk<sup>al</sup>* m. (mhd. nur nrh. *spurkel*, s. u.), *fis* (pl. von *fuhs*), *flixt<sup>ix</sup>* (mhd. *vlühtec*); *k<sup>l</sup>əpəl* (mhd. *klüpfel*), *ləpvurtsəl* (*weisse niesswurz*, mhd.

*luppenwurz*), *gəšt'ep* (pfeffer, mhd. *gestüppe*), *tsaošlepərxi* (zaunkönig, dem. von mhd. *zūnstüpfel*), *št'ekn* (den weingarten mit pfählen versehen, mhd. nbf. *stücken*), *êl'etsix* (einlutzig), *šetsbrēt* (mhd. nbf. *schutzbrēt*), *št'rētsal* m. (längliches gebäck, mhd. *strützel*), *dəpm* n. (mhd. nbf. *tüpfen*), *rək'* (*rucki*), *mək'* (fliege, *mucca*), *šəpərn* (zu mhd. *schüpfen*), *šətsliχ* (lange dauernd [von hartem brote]), ww. *schützlich*.

An m. 1. *u* > *û*, *i* > *î* vor *r*-lauten oft in mundartlich einsilbigen wörtern: *hūrt* f. (*hurt*), *dūrt* m. (roggentrespe, bair. *turt*), *vūrsī'* (*nurst*), *fūrt* (furchen, *furuh*), *t'ūrn* (mhd. nbf. *turn*); *īrt'* f. (mhd. *ürte*), *dīr* (*turi*), *kīr* (mhd. *kürre*), *bīrt'* (*burdi*), *kīm* (*chumin*), *bī* (mhd. *būn*).

An m. 2. Aber *fər* (für, *furi*), *zōn* (*sunu*, doch pl. entsprechend: *zin*), *triptsn* (tröpfeln, zu mhd. nbf. *trüpfen*), *t'it'i* (weibl. brust (in der kindersprache), zu *tutto* m.); *t'roksn* (stottern, ww. *trucksen*).

An m. 3. *un-* > *on-* nach IV a, da meist consonant folgte. Z. b. *ongāsn* (mhd. *ungēzzen*), vgl. § 3, Ia anm. 3.

An m. 4. *u* durch \**û* > *ao* in *draogn* (trocken werden, zu mhd. md. *truge* adj.); umlaut *ae:* *draeχ* (*truge*), *draegn* (trocken machen); ferner *k'aodərn* (schreien wie der welsche hahn, mhd. *kutern*, s. Kluge unter *kauerdwelsch*).

I b. Auch mslfr. Z. b. seifl. *štuf\** (s. o.), *schmuddel* (nasenschleim, mhd. *snudel*), *juť* (s. o.), ww. *dudeln* (d. h. *durəln*, s. o.), *duddern*; hunsr. *sumərlo<sup>at</sup>* f. (s. o.), msl. *egəduməlt'* (eingeschlummert, B. *engəduməlt'*, zu *duməln*, leise schlafen, einnicken), *sumərfōgəl* ww. (schmetterling, eigentlich sommervogel, B. *zumərfogəl*, schmetterling), eifl. *lun\** f. (*luna*), slx. *urtsən*, ww. *urze*, eifl. *urzel* (s. o.), (hess. *gurre*, schlechtes pferd), ww. *lursch*, msl. *lurts\** (s. o.), eifl. *wurksən\** (iterat. zu *wurgen*, swb. *worxen*, den rachenschleim mühevoll herauswerfen, B. *wurksn*), *bus\** f. (s. o.), *fruxt\** (getreide, s. o.), *k'uk'ən\** (s. o.), *špuk'ən\**, *fuť'ərn\** (schelten, fluchen, tr. ebenso, B. *fuť'ərn*), *šupərn\** (wegstossen, s. o.), msl. *šlup\** f. (bandschleife, s. o.), eifl. *štupən\** (s. o.), msl. *štrup\** f. eifl. *tupən\** (s. o.), *kutš\** (kinderbett, windel, B. *kutš* f. windel), *lutšən\** (s. o.). — Umlaut: tr. *stiffcher* (pl. des dem. von *stuba*), msl. *grips\** (kehle, s. o.), eifl. *bit'\** (s. o.), *ho<sup>art</sup>'rigəl* (mhd. *hart-trügel*, B. *hu<sup>art</sup>'rigəl*), slx. *driməln\** (s. o.), *griməl* (s. o.), *k'inek'* tr. msl. *kinnik*, dagegen rip. *kening*, sgl. *kēniχ* (s. o.), eifl. *gəbin\**, ww. *gebühn* (s. o.), (nass. *pül* (s. o.), ww. *pul*), seifl. *hit\** (hohlweg, s. o.), *spirkel* (februar, 'findet sich nur am Rhein, von Mainz abwärts' bis nach Holland; dagegen 'westfäl. fries., noch mehr aber östlich und südlich führt der februar andere namen')

Kramer a. a. o. II. 125. Interessant ist, dass dieses hochwichtige wort rip. nfr. *spurkel*, *sporkel* lautet und fem. ist, sgl. *sbirkel* fem., ww. *spörkel* m., nur seifl. dagegen wie B. *špirk<sup>l</sup>el* m.), *k<sup>l</sup>lepəl* (s. o.), eifl. *ê<sup>l</sup>etsix* (s. o.), ww. *pötzchen* (dem. von *putz*, *potz*, hitzblätter, B. *petskn*), seifl. *dəpən\** n. (topf, s. o., köln. *düppen*), tr. *möck* (fliege). Dagegen sgl. (rip.) *u > u* nur vor *r*, *r* + cons. (Heinzerling a. a. o.).

Anm. 1. Eifl. *hürt<sup>l</sup>\** (s. o.), *dürt<sup>l</sup>\** (s. o., sgl. *durt*), lx. *t<sup>l</sup>är* (mhd. *turn*); tr. *dîr\** (*turi*), tr. *kier* (s. o.), seifl. *bîrt\** (s. o.), *hîrtxē* (dem. von *hürt<sup>l</sup>\** (s. o.), B. *hîrtxi*); sgl. *bî* (s. o.).

Anm. 2. Slx. *sonn* (s. o.), eifl. *t<sup>l</sup>riptsən* (s. o.), (hess. *ditti* s. o.).

Anm. 3. Auch mslfr. *un- > on-* nach IV b. Z. b. tr. *onglōck* (mhd. *ungelücke*, B. *onglēk<sup>l</sup>*).

Anm. 4. Eifl. *drei*, ww. nass. kobl. *treu*, *trei* (trocken, s. o.), *treuen* (trocknen trans.) (dagegen sgl. *drij*, *drijje*, köln. *druge*, *druigen*, nlx. *drech*, *drechen*), eifl. *kaudern* (unverständlich reden, sgl. *kō<sup>l</sup>adern*),

II a. *u* vor *l* + consonant  $> \varrho$ , umlaut  $\epsilon$ . Z. b. *molt<sup>l</sup>är* (*multwurf*), *šolt<sup>l</sup>* (adj. mhd. *schult*), *šolt<sup>l</sup>əs* (nom. propr., *scultheizo*), *šoldär* (*scultara*). — Umlaut: *šelpm* m. (erdsholle, s. u.), *zēlts* (pl. schweine-, kalbsfüsse, mhd. *sülze*), *štelpm* (stülpen), *geldän* (*gulđin*), *šēldix* (mhd. *schuldec*).

Anm. Aber *ulpix* (tölpelhaft und dumm, s. u.).

II b. Eifl. *moltrew* (auch *molt<sup>l</sup>ärshōf* m., wie sss. *multerhûf* = maulwurf, [eigentlich maulwurfshaufe]), *scholt*, ww. *scholthes* (s. o.), tr. *gedold* (*gedult*) wie B., *goldig* (golden, B. *goldix* zu *gold*, got. *gulþ*). — Umlaut: ww. *schölp* f., n Hess. *schulpe* f. (nach Vilmar a. a. o.), sonst nirgends gebräuchlich, bdtg.: 1. die schuppe, 2. was glatt und breit ist, z. b. eisschölpe (s. o.), eifl. ww. *stölpen* (s. o.), *schöllig* (s. o.).

Anm. (Auch Hess. *ulpch*, tölpel und dummkopf zugleich, Vilmar a. a. o.).

III a. *u > â* nach abfall eines folgenden nasals vor (s) f. Hierzu vgl. bes. § 3, II a. Z. b. *fərnâft* (*firnunft*), bei B. *âs* (*uns*).

Anm. Aber *entsäl<sup>l</sup>* (*unslit*), *onts* (*uns*), bei B. *aos* neben *âs*, *fuftsə*, *-tsix* (*finfzēhan*, *-zuc*) zu spät-ahd. *funf*, mit frühem ausfall des *-n*, DWB. 4, 1, 137 f.

III b. Mslfr. hat in diesem fälle (s. o.) *ô*, *û*, (sgl. *vernôft*, s. o.), ww. eifl. *ôs* (*uns*), hunsr. *ûs*, schon mhd. mslfr. *ûs*, s. Weinhold § 454.

Anm. Aber msl. lx. *enzelt*, sgl. (rip.) *êselt* (wie sss. *ô'slt*), vgl. § 3, IIa anm. 2, hunsr. *fufzich*, kobl. *fufzeh(n)*. Neben *ôs*, *ûs* (heute) ganz gewöhnlich *ons* (s. o.) (vgl. Laven, Gonner a. a. o.).

IV a. Sonst (vor *t*, *p*, *k*, *mm*, *m* + cons., *nn*, *n* + cons. [ausser *ns*, *nf*], *st*, *sp*, *sk*, *ft*) *u* > *o*; umlaut *e*. Z. b. *hof* (*huf*), *kofər* (kupfer, < mlat. *cuper*, nicht *cuprum*, dem ahd. *chupfar* entspricht, s. u. und Kluge unter kupfer; vgl. nd. *koper*, ags. *copor*, nord. *kopar*), *nos* (*nuz*), *bofər* (*butera*), *brox* (*bruh*), *brōmāln* (zu mhd. *brummen*), *rōmp* (ein gefäss, *rumph*), *kōmp* (mhd. *kumpf*), *kōmpās* n. (mhd. *kumpost*), bei B. *k'rompīr* (kartoffel, eigentlich grundbirne), *zōnōbmt'* (*sunnun-ābant*), (*št'qt*)*hōn* (erster polizei- und wirtschaftsbeamter der stadt, mhd. *hunne*), *sprōnk'ās* (sprungweise aufwallend (von siedendem wasser) adv. gen. sg. von mhd. *sprunc*), *brōslots* f. (*brustlatz*), *mōspārn* (knuppeln, von der maus, vgl. bair. swb. *musper*, rührig), *k'loft'* f. (*feuerzange*, *chluf*t). — Umlaut: *k'efərən* (kupfern, zu *k'ofər* s. o.), *-bēxəl* (*buhil*), *em* (*umbi*), *k'empəl* m. (wasserpfuhl, tiefer tümpel, dem. zu *kumpf*), *ewərs* (ungarisch), *frēntšof* (verwantschaft, mhd. nbf. *vrüntschaft*), bei B. *bēš* (wald, *busc*), *t'ēšn* (mhd. *zwischen*, -*e*-entspricht mhd. *-ü-* umgelautet < *-ū-*, das durch vocalisierung des *-w-* entstand; vgl. mhd. mfr. *tuschen*, obd. *züschen*. Dies gilt auch für das folgende wort, s. u.), *zēst'ər* (*swēster*, mhd. nbf. *süster*), *lēftn* refl. (sich heben, mhd. *lüften*).

Anm. 1. Aber *t'um* (*tumb*), *št'rump* (mhd. *strumph*); *rif* f. (mhd. *rufe*).

Anm. 2. *u* > \**û* > *ao* in: *dao* (*du* [*dû*]), *nao* (*nu* [*nû*]) nach § 10.

IV b. Auch mslfr. ähnlich *u* > *o*, umlaut *e*, *ö*. Z. b. *koffer* tr. slx. eifl. (s. o.), tr. *noss* (s. o.), *sproch* (spruch), *stombig* (stumpfschneidig, B. *št'ōmpix*, zu *stumpf*), ww. eifl. *komp* m. (s. o.), tr. *grombier* (s. o.), tr. *sonn* (*sunna*, B. *zōn*), sgl. *sonnō<sup>a</sup>-wend* (nie samstag, wie B., s. o.; auch dieses wort spricht deutlich gegen den 'obd. charakter' der B. ma.), tr. *gefon* (B. *gəfōn*, part. pr. von *findan*), *spronk* (mhd. *sprunc*), *tonken* (*tunchōn*, B. *t'ōnkū*), eifl. *brost* (*brust*), *mōspārn*\* (s. o.), (rip. *klucht*). — Auch (sgl.) rip. hat hier *u* > *o*. — Umlaut: eifl. *ömm* (s. o.), ww. msl. eifl. *kömpel* (s. o., ein echt westmd. wort), eifl. *frēntšāf*\* (verwantschaft, s. o.), tr. *bōsch* (wald, s. o.), ww. *söster*, lx. *sester* (s. o.), tr. eifl. lx. *tōschen*, -*e* (s. o.), eifl. *löften*. — Auch (sgl.) rip.: *o*, *e*.

Anm. 1. Tr. *stromb*, also nicht wie B.; eifl. *rif*\* (s. o.).

Anm. 2. Mslfr. *dau*, *nau*; rip. (sgl.) dagegen: *dō* (*dû*), vgl. § 10.



## b) Lange vocale.

§ 6. Westgerm. *â*.

Ia. Wgm. *â* erscheint als *u<sup>a</sup>* vor *ht*, umlaut *âê*. Z. b. *bru<sup>a</sup>xt<sup>c</sup>* (praet. von *bringan*), *du<sup>a</sup>xt<sup>c</sup>* (*tâht* und praet. von *denken*). — Umlaut: *udâ<sup>e</sup>xt<sup>c</sup> i<sup>x</sup>* (mhd. *andæhtec*).

Anm. Zweifelsohne liegt in Ia später zusammenfall von *â* mit *a* (vgl. § 1, IIa, 3 a) vor, wofür auch *p<sup>o</sup>xt* f. (mhd. *bâht*), ein altes dialektwort, spricht; vgl. auch nhd. *brächte*, *dächte* < *brâhta*, *dâhta*.

Ib. Mslfr. hat überall, auch vor *ht*, westgerm. *â* > *ô*, umlaut *ê*, *ö*, *ê*. Z. b. tr. *brôhchd* (*brâhta*), *dôhchd* (*dâhta*).

Anm. Ww. eifl. *bôcht* (schweinsbett, lager von schweinen, s. o.).

IIa. Sonst überall *â* > *ô*, umlaut *ê*. Z. b. *šprô* f. (star, as. *sprâ*), *k<sup>r</sup>ô* (*chrâ*), *rôst<sup>c</sup>* f. (*râza*), *štrômi<sup>x</sup>* (gestreift, zu mhd. *strâm*), *k<sup>o</sup>m* (mhd. *kâm*), *ômpəs* (*âmeizza*), *gô* (*gân*), *št<sup>c</sup>ô* (*stân*), *nô<sup>t</sup>ər* (*nâtara*), *drô<sup>t</sup>* (eisendraht und bindfaden der schuster, *drât*); *grô* (*grâo*), *blô* (*blâo*). Umlaut: *grêf* (ortsrichter, *grâvio*), *t<sup>r</sup>ê<sup>m</sup>* (pl. von mhd. *drâm*), *aosblê<sup>d</sup>ər<sup>n</sup>* (eigentl. ausblättern [vom ausschlage am munde], zu mhd. *blâtere*), *hê* (*hâhan*), *gê* (*gâhi*), *bê* (*bâjan*), *drê<sup>s</sup>lər* (zu *drâhsil*), *ər<sup>f</sup>ê<sup>r</sup>n* (mhd. *erværen*), *ê<sup>d</sup>nən* (atmen, zu *ô<sup>d</sup>n*, mhd. nbf. *âten*), *lê<sup>g</sup>əl* (*lâgila*).

Anm. *muat<sup>c</sup>* f. (*mâd* n.) ist mit *muat* f. (*mado* m.) zusammengegangen, wozu dann lautgesetzlich (umgelautes) *mâder* (*mâdâri*) stimmt. Vgl. § 1, IIa, 1 a.

IIb. Ww. eifl. *sproh* f. (star, s. o.; ausserhalb des mfr. gebietes noch nfr. ndd. gebräuchlich), *rôs\** f. (s. o.), [hess. *strômig* gestreift, s. o.), msl. *ômäs\** (nlx. neifl. *omäs\**, vgl. bei B. *umäs*), ww. eifl. *gô(n)*, *stô(n)*, slx. *nôt<sup>c</sup>ər\** (s. o.), tr. eifl. *drôt* (auch bindfaden, vgl. ags. *þræd* faden), *blô*, *grô*. — Umlaut: [hess. *grêbe* dorfvorstand], ww. *trê<sup>m</sup>* (eifl. *trêf\**, sg. *trôf\**), eifl. *aosblê<sup>d</sup>ər<sup>n</sup>* (s. o., zu eifl. *blôder*, B. *blô<sup>d</sup>ər*), tr. *erfôhren* (s. o.), schon mhd. md. *ê<sup>d</sup>emen* (s. o.), *entfê<sup>n</sup>* (B. *emfê<sup>c</sup>*, empfangen).

Anm. 1. Ww. *mahder* (s. o.).

Anm. 2. Mslfr. (B.) *gô(n)*, *stô(n)* < *-â-* sprechen auch gegen die (früher beliebte) annahme, dass *gân* bloss alem. sei gegenüber bair. fr. *gên* (Weinhold, Mhd. gr. § 335. § 340).

§ 7. Westgerm. *ê*.

Ia. *ê* > *â* vor *l*, *r*. Z. b. *hât* (praet. von *haltan*), *fâl* (praet. von *fallan*), *tsârt<sup>c</sup>* (*ziarida*).

II a. Sonst  $\hat{e} > \hat{ae}$ . Z. b.  $k^{\hat{r}}\hat{a}e\chi$  (mhd. *kriechen*),  $ts\hat{a}e\gamma\hat{a}l$  f. (*ziagal* m.),  $br\hat{a}e\hat{f}$  (*briaf*),  $\hat{s}l\hat{a}e\hat{f}$  (praet. von *slāfan*),  $l\hat{a}e\hat{s}$  (praet. von *lāzzan*),  $dr\hat{a}e\hat{s}$  (mhd. *driesch*, nnd. *dreesch*, obd. ungebrauchlich). Vgl. § 13. Ia, Ib.

Anm. Auch  $\hat{e}$ ,  $e$  in lehnwörtern erscheinen oft als  $\hat{ae}$ ,  $\hat{a}$ . Z. b.  $ts\hat{a}e\gamma\hat{a}l$  (entspricht 'Zeppen', nbf. zu magy. Szépnvir, Schönbirke),  $l\hat{a}e\chi\hat{n}t\hat{s}$  (Lechnitz),  $ts\hat{a}r\hat{a}t^{\hat{c}}$  (magy. Szeret),  $p\hat{a}t^{\hat{c}}\hat{a}r\hat{s}d\hat{r}o\hat{f}$  (Petersdorf),  $v\hat{a}r\hat{m}\hat{a}\hat{s}$  (magy. Vermes),  $b\hat{a}l$  (darm, magy. *bél*).

§ 7 b. Westgerm.  $\hat{e}$  erscheint eifl. (rip.) als  $\hat{e}$ , msl. als  $\hat{i}$ . Z. b.  $z\hat{e}e\chi$  (*ziachha*),  $\hat{s}p\hat{e}\hat{j}\hat{a}l$  (*spiagal*), [ww. *hei* (*hiar*)]; msl.  $dr\hat{i}\hat{s}$  (s. o.).

§ 8. Westgerm.  $\hat{i}$ .

I a. Die verbindungen  $-\hat{i}j-$ ,  $-\hat{i}w-$ ,  $-\hat{i}h-$  erscheinen vor  $l$ ,  $r$  als  $\hat{o}$ , sonst als  $\hat{o}^{\hat{e}}$ . Z. b.  $f\hat{o}^{\hat{e}}l\chi i$  (veilchen),  $v\hat{o}^{\hat{e}}r$  (*nivāri*);  $b\hat{o}^{\hat{e}}$  (*bīa*),  $k^{\hat{c}}l\hat{o}^{\hat{e}}n$  (pl. tant., zu *chlīwa*),  $d\hat{o}^{\hat{e}}n$  (*dīhan*).

I b. Mslfr. erscheint in diesem falle  $ei$ . Z. b. eifl. *bei* (*bīa*), *deien* (*dīhan*, s. o.), *drei* (*drī*).

II a. Sonst überall  $\hat{i} > ae$ . Z. b.  $k^{\hat{c}}\hat{a}e\hat{t}$  (*chīdi*),  $rae\hat{s}^{\hat{c}}$  f. (mhd. *rīste*),  $t^{\hat{c}}\hat{a}e\chi n$  (schleichen, mhd. *tīchen*),  $t^{\hat{c}}\hat{a}e\hat{s}\hat{a}l\hat{c}$  (*dīhsala*),  $k^{\hat{c}}\hat{n}ae\hat{s}^{\hat{c}}$  m. (schmutz, s. u.),  $aez\hat{b}\hat{a}t$  m. (mhd. *is(o)pe*),  $par\hat{a}d\hat{a}e\hat{s}$  (*parādīsi*),  $gr\hat{a}e\hat{n}$  (weinen, *grīnan*),  $v\hat{a}e$  (*nīn*) u. s. f.

Da bei B. schon 1366 ein *Hussalseif* (s. u. *zaefm*) nachweisbar ist, muss  $\hat{i}$  schon früh zu  $ae$  geworden sein; indes nicht vor der einwanderung, die ja für Bistritz sicher vor 1200 anzusetzen ist; denn zu dieser zeit ist, wenn auch nicht allgemein d., so doch höchst wahrscheinlich mslfr. noch  $\hat{i}$  gesprochen worden. Es hätten sich dann im sonderleben zweier ursprünglich identischen ma. ganz unabhängig von einander dieselben laute entwickelt. Diese sprachwissenschaftlich sehr interessante tatsache ist gerade für  $\hat{i}$  uusser zweifel. Denn engl. nfr.  $\hat{i}$  ist jedenfalls selbständig diphthongiert worden. Vgl. gm.  $\hat{e} > got.$   $\hat{e}$ , westgerm.  $> \hat{a}$ , skand. auch  $> \hat{a}$ , wo auch wgm. und skand. von einander unabhängig sind.

Anm. 1. Aber  $l\hat{i}\chi\hat{t}^{\hat{c}}$  (schlecht, zu *līht*),  $\hat{s}t^{\hat{c}}\hat{i}p$  f. und  $\hat{s}t^{\hat{c}}\hat{a}e\hat{p}$  (säule, pfeiler als stütze, vgl. mhd. md. *stīper*, s. u.),  $v\hat{e}\hat{n}\hat{a}r\hat{t}^{\hat{c}}$  ( $\leftarrow *v\hat{i}n\hat{a}r\hat{t}^{\hat{c}}$ , *wīngarto*) (*ibər*)*rīm\hat{a}ln* mhd. (*rīmeln*).

II b. Mslfr.  $\hat{i} > ae$  ( $ei$ ) (s. u.). Z. b. msl. slx. seifl.  $k^{\hat{c}}\hat{a}e\hat{t}^{\hat{c}}$ , *seifen* m. (mhd. *sīfe*, sgl. *siffe* f., nd. *sīpen* sumpfige stelle, B. *saefm* m., lässt sich bis nach der mitte des 13. jahrhunderts

ausser dem streng nd. gebiete nur nrh. nachweisen [Keintzel a. a. o. 50]), *raest*\* f. eifl. (s. o.), lx. *teissel*, msl. *kneist*, *paradaesapæi*\* (liebesapfel, s. o., wie B.), tr. *greinen* (weineu, s. o.), slx. msl. *wai* u. s. f.

Dagegen haben sgl. neifl. nlx. (also das Übergangsgebiet) und rip.  $\hat{i} > \hat{i}$  vor *r*, inlautendem *s* und den zu halbvocalen erweichten labialen und dentalen, sonst  $\hat{i} > i$  (Heinzerling a. a. o.). Z. b. *wîwer* (weiber, mslfr. [B.] *weiver*), *îse* (*îsan*), *lîr* (*lîra*); sgl. *wîng* (*wîn*), köln. *ming* (*mîn*), *ding* (*dîn*), nlx. *feng* (*fîn*), *schengen* (*scînan*) u. dgl. Schroffer gegensatz zwischen rip. und mslfr.! (Aehnlich wie 'das Übergangsgebiet' zum mslfr. verhält sich hier [und sonst] das sss. zum B. Vgl. Scheiner a. a. o. § 63—66).

Anm. Lx. *licht* (leicht), kobl. *stip(e)* f. (stütze), eifl. *steip(en)* (vgl. fries. *stypje* unterstützen), tr. *wöngert* (s. o.).

### § 9. Westgerm. ô.

Westgerm.  $\hat{o}$  (ahd.  $> uo$ ) erscheint als  $\hat{a}$ ; umlaut vor *l*, [*m, n*] *r*:  $\hat{a}$ , sonst  $\hat{æ}$ . Z. b. *št'ât'* (herde von zuchtpferden, mhd. *stuot*), *mâlt* (mhd. *muolte*), *št'âfiχ* (holperig, zu mhd. *stuofe*), *hâi'* (*huot*), *mâl* (*muol*, praet. von *malan*), *dâ* (*tuon*), *fâl'ar* (unterfutter, *fuotar*), *plâx* (*pfluog*), *râ* (*ruowâ*). — Umlaut: *k'âê* (pl. von *kuo*), *drâêf* (*truobi*), *râêp* (*ruoppa*), *zâekn* (*suohhan*), *blâê* (*bluojan*), *brâê* (brennen, mhd. *brüezen*), *št'âl* (plur. von *stuot*), *fâln* (*fuolen*), *šnârxi* (dem. von *snuor*), *grâmat'* (< *grâê* [*gruoni*] + ahd. *mât*).

Anm. Aber *mot'ar* (*muotar*), *ô'bar* (\**uofar*); *dêst'*, *dêt'* (2., 3. p. sg. prs. von *tuon*, s. u.), *hënk'el* n. (küchlein, *huoninchlîn*).

§ 9 b. Mslfr.  $\hat{o} > \hat{u}$ , (neifl. sgl. rip.  $\hat{o} > \hat{o}$ ), umlaut  $\hat{i}$  (bezw.  $\hat{e}$ ). Z. b. tr. *pluhg* (*pfluog*), *drief* (*truobi*), eifl. *brîi'*\* (brennt, zu mhd. *brüezen*, s. o.) u. a.; vgl. eifl. *brînaistel*, B. *branâst'el*, brennessel.

Anm. Ww. lx. sgl. rip. *dêst*, *dêt*, schon mhd., eine spezifisch mfr. lautform. Die *dêt/dût* grenze reicht nicht weit nach süden (schon tr. *dût*\*) s. o.; durch verkürzung entstand msl. *mötter* (s. o.), ebenso mslfr. *henkel* n., rhfr. *hinkel* (köln. aber *hëntxē*), sonst md., obd., nnd. ganz andere bezeichnungen für küchlein (s. Kluge unter küchlein) [*hënk'el* : *huoninchlî(n)* = enkel : *eninchlî(n)*].

### § 10. Westgerm. û.

I a. Die gruppe *-ûw-* erscheint als  $\hat{a}$ , umlaut  $\hat{o}ê$ . Z. b. *bân* (mhd. *bûwen*), *t'rân* (*trûwên*); *gâbôê* (mhd. *gebüwe*), *t'rôê* ([*gi*]*triuwi*).

Anm. *ael* (*ûwila*) erklärt sich aus mhd. *iule*.

Ib. Mslfr. *au*, umlaut *ei*. Z. b. *bauen* (s. o.), *treilich* (mhd. *trüwelich*), sgl. (rip.) *qu*, umlaut *aj*.

Anm. Auch tr. *eil* (s. o.)

II a. Sonst  $\hat{u} > ao$ , umlaut *ae*: *šaoar* (*scâr*), *zaofm* (*sûfan*), *šaom* (*scûm*), *laodn* (läuten, mhd. *lûten*), *zaol* (*sûl*), *haoxn* (hocken, kauern, mhd. *hûchen*), *k'laobm* (*clûbôn*), *laost'arn* (horchen, *lûstrên*), *šī'aodn* m. (mhd. *stûde* f.), *gəbaoar* (*gibûro*), *maol* (mund und maul, *mûla*), *raomən* (mhd. *rûmen*), *šaoarn* (mhd. nbf. *schûren*), *k'aol* (s. u.). — Umlaut: *laear* (*lûrra*, mhd. *liure*), *paet' f.* (teigbrett, mhd. *biute*), *braejum* (*brûtigomo*), *gəkraediχ* (mhd. *gekriute*), *gaex* (suppe des eingesäuerten krautes, md. ndd. *jûche*).

Anm. 1. Aber *rup* (*rûppa*), *k'um* (*chûmo*), *of* (*ûf*), *dumən* (*dûmo*).

Anm. 2. Aber *fiχt'* (*fûhti*), *lis* (mhd. *liuhse*).

II b. Mslfr.  $\hat{u} > ao$ , umlaut *ae*. Z. b. seifl. *šaoar\** (s. o.), *laodən\** (s. o.); ww. *hauche* (s. o.), seifl. *laostarn\** (s. o., also nicht bloss bair., s. Kluge unter lauschen), [hess. *gebauer*, s. o.], *donər-k'raot\** (hauswurz, B. *donər-k'raot'*, eigentlich donnerkraut), *maol\** (stets für mund, s. o.), *kaul* (mhd. md. *kûle*) u. s. w. Umlaut: msl. *meischen* (dem. von *mûs*), *gekreider* (zu *gekriute*, s. o.), u. s. w. Dagegen sgl. neifl. nlx., rip.  $\hat{u} > \hat{u}$  bez.  $> u$ , umlaut  $\hat{i}$ , *i* unter denselben bedingungen wie  $\hat{i} > \hat{i}$  bez. *i*, s. o. § 8, IIb. Z. b. sgl. *huss* (*hûs*), *bûr* ([*gi*]bûro); *hûser\** (pl. von *hûs\**), *biche* (pl. von *bûh*); köln. *hus*, *hûser* etc. (vgl. sss. *böch* [*bûh*], umlaut *gəχ* [md. nd. *jûche*]).

Anm. 1. Eifl. *rup-* (B. auffällige verkürzung, s. Kluge unter raupe), hunsr. *kum*, [sgl. *dumme*], msl. hunsr. *off*, rip. *op*.

Anm. 2. Lx. *ficht* (s. o.).

### c) Diphthonge.

#### § 11. Westgerm. *ai*.

I a. *ai* ward durch (*\*ei >*) *\*ê > î* vor *h*, *r*, *w*; also B.  $\hat{i} =$  ahd.  $\hat{e}$ . Z. b. *rî* (*rêh*), *tsî* (*zêha*), *bîr* (eber, mhd. *bêr*), (*uaf*)-*rîrn* ([*ab*]rêrjan), *k'irt'* (mhd. *kêre*), *mî* (*mêr*), *î* (*êr*), *îrst'* (*êrist*), *šnî* (*snêo*), *zîl* (*sêla*), *î* (*êva*), *vî* (*wê*, *wêves*).

I b. Auch mslfr. (rip.): tr. *rî* (s. o.), *tsîf\** (*zêha*, zur grdf. *taih-wôn*), eifl. *bîr\** (s. o.), *k'îr\**, *mî\**, *î\**, msl. *îrst'\**, *wannieh* (wann  $<$  *wann* + *êr*, B. *vəni*), *ihnder* (kurz zuvor, comp. von  $\hat{i}$  (s. o.), B. *înt'ar*); *schmie*, *siel*, *wie*, *ihwig* (ewig).

II a. *-aij-* >  $\hat{q}^e$ .

Z. b.  $\hat{q}^e$  (*ei*),  $l\hat{q}^e$  m. (blauer schiefertön, mhd. *leie*), *môebô'm* (vogelkirsche, eigentl. maibaum, zu *meio*).

II b. Mslfr. *-aij-* > *aii* (d. h.  $\hat{a}e$ ) vergleicht sich wenigstens quantitativ B.  $\hat{q}^e$ . Z. b. msl. *aii*, *laai* f. (schiefer), eifl. *mâebô'm\** (vogelkirsche). Dagegen sgl. (rip.): *-äj-* (sgl.), *-eï-* (nordrip.), nlx. *-ê-*. Z. b. sgl. *äj* (*ei*), nordrip. *ejar* (pl.), nlx. *lê* (*leie*).

III a. Sonst *ai* >  $\hat{e}$ .

*dê'sam* (*deismo*), *tsvê* (*zwei*), bei B.  $\hat{e}nix$  (*niedlich*, *einac*), *tsê* (*pfeil*, *zein*), *dê'l* (*teil*), *kê'sar* (*keisar*), *brê'l* (*breit*), *lê'm* (*leimo*), *mê'st* (*meist*), *lê't* (*leid*), *mê'sn* (zu mhd. *meisch*), *dêrhê'm* (*dâr + heime*), *gê's* (*geiz*), *šnê'zaln* (mhd. *sneiseln*), *zê'vâr* (*seifar*), *švê'stn* (intr. mhd. *sweizen*).

Anm. 1. Aber *k'li* (*chleinî*).

Anm. 2.  $\hat{i}$  < *ai* oft verkürzt: *k'lintsiç* (zu obig. *k'li*), *vinix* (zu *vî* [*wê*]), *tsvintsiç* (zwanzig, zu *tsvî* [*zwêne*]), s. Braune, Ahd. gr. § 43, anm. 5);  $\hat{e}$  >  $\epsilon$  z. b. in *hêliç* (*heilac*), *rêrl* (mhd. *reitel*), *ê't ar* (*eitar*), *zê't* (*seita*), *lê't ar* (*leitara*) u. a.

Anm. 3. Auffällig *ai* >  $\hat{a}$  in *gâln* (pl. zu mhd. *geile* swf.), *pâtsn* (*beizen*), *hâk'liç* (*heikel*), *frâs* (gehirnkrampf, mhd. *vreise*).

III b. Hunsr. seifl. slx. ww.  $\hat{e}$ ,  $\hat{e}$ , msl.  $\hat{a}$ . Z. b. seifl. *dêsem*, slx.  $\hat{e}nix*$  (*niedlich*), *dêl*, *kêser*, westsgl. *brêl*, *mêst*, *lêd*, ww. *dehê'm*, lx. eifl. ww.  $\hat{g}ê's*$  (msl.  $\hat{g}âs*$ ) stets statt rip. (sgl.) *zêj* (*ziga*) [nur *zeckel*, B. *tsçk'al* (mhd. *zickelîn*)], *schneise* (d. h.  $-\hat{e}-$ , durchhau durch den wald, s. o.), *zê'çan* (*seihsan*, B. *zê'çn*), ww. *sêber* (d. h. *sê'nâr*), [*schwâssen* (auch intr.), s. o.].

Anm. 1. Msl. *klien*.

Anm. 2. Seifl. tr. *klinzig*, ww. *winig* (s. o.); hunsr. *rârl\** (s. o.), tr. *zwätt* (der zweite, B. *tsvê't*), *enanner* (einander).

Anm. 3. Msl. (s. o.) stets *ai* >  $\hat{a}$ : *frâslich* (mhd. *vreislich*) etc.

§ 12. Westgerm. *au*.

I a. *au* [durch  $*\hat{o}$ ] >  $\hat{u}$  vor *h* und allen dentalen (*d*, *t* (*z*), *s*, *n*, *r*, *l*), also B.  $\hat{u}$  = ahd.  $\hat{o}$ ; — umlaut  $\hat{i}$ . Z. b. *dût* (*tôd*), *št'ûsn* (*stôzan*), *bûzn* (mhd. *bôze*), *ûst'arn* (*ôstarân*), *rûs* (*rôsa*), *fârbûst* (boshaft, zu mhd. *verbôsen*), *lû* (*lôn*), *ûr* (*ôr*), *flû* f. (*flôh*). — Umlaut: *rîsdêpm* (irdenes gefäss, entweder zu *ræzen*, mürbe machen, oder < *rîst-* [mhd. *ræst-en*] *dêpm* [nbf. *tüpfen*], vgl. *rôstpfanna*), *flûts* f. (mhd. *vlôz* m. n.), *št'urn* (stören, besonders unbefugten das handwerk legen, mhd. *stæren* [auch hindern vertreiben]), *hîrn* (*hôren*), *ærfrîrn* (mhd. *errværen*).

Anm. Oft  $\hat{u} > u$ ,  $\hat{i} > i$  verkürzt: *flulxærn* (zu *vlôdern*), *šu* (*scôno*), *huæ* (*hôh*), *bun* (*bôna*); *lidn* (mhd. *læten*), *hiçær* (comp. von *huæ*, s. o.), *hiçt* (\**hôhida*), *grist* (\**grôzida*) u. a.

I b. Auch mslfr. (rip.), z. b. tr. *dûdênfozæl* (totenvogel, käuzchen, B. *dûdnfozæl*), eifl. *štûsfozæl* (taubenfalk, eigtl. stossvogel, B. *štûsfozæl*), *ûst'ærn\**, *rûs\**, *færbûst\** (boshaft), *hûmæs\** (hochmesse, B. *humæs* nachkirche), *ûrænk'rêçær\** (ohrwurm, eigtl. ohrenkriecher, B. *ûrnk'ræçær*), *flû\** f., *lû(n)* (*lôn*). — Umlaut: *šî\** [*mâxæn*] (mais enthülsen, eig. schön machen, B. *šî moçæn* zu *šî\** [B. fein, dünn, nicht schön], *scôni*), ww. *hûren* (s. o.), lx. *flû\** (pl. von *flôh*, B. *flî*), kobl. *rîs-cher* (pl. dem. von *rôsa*, B. *rîsk'ær*).

Anm. Ww. hunsr. *schu(n)* (s. o.), tr. *fludern* (s. o.), *huffert* m. (*hôhvert*, B. *hufert* m.); lx. *heçt\** (*hôhida*).

II a.  $au > \hat{o}$  vor labialen und gutturalen ausser germ. *h* (für den auslaut lässt sich dies nicht behaupten), umlaut  $\hat{e}$ : *rô m* f. (mhd. *roum* m.), *šô f* (bund stroh, mhd. *schoup*), *tsə hō f* (zu hauf, zusammen, mhd. *ze houfe*),  $\hat{o}x$  (*ouga*), *rôx* (*rouh*). — Umlaut: *lê f* (gedeckter hausflur, mhd. *lôube*), *hê ft* (*houbit*), *k'ne fæl* m. (mhd. *knoufel*), *bê gæl* (bretzel, zu *bê gn*, mhd. *bôugen*), *k'ê fm* (*koufen*), *dê fm* (*toufen*), *gê k'æt* (mhd. *gôuchel*), *glê bm* (*gilouben*).

Anm. Aber  $\hat{o}x$  (*ouh*), *bônart* (mhd. *boumgarte*); *lû fm* (*louffan*), *lî fç* (mhd. *lôufec*).

II b. Mslfr. hat im südlichen teile (hunsr. msl.)  $\hat{a}$ , im grösseren nördlichen (eifl. lx. ww. [letzteres soweit sich aus Firmenichs proben ersehen lässt])  $au > \hat{o}$ , umlaut  $\hat{e}$  (rip. auch  $\hat{o}$ , umlaut z. b. köln. *äu*). Z. b. eifl. *dô f\** (*toub*, B. *dô f*), *šô f\** (bund stroh, s. o.), *tsə hō f\** (zusammen, s. o.), *bô m\** (*boum*, B. *bô m*). — Umlaut: *lê f* (rhfr. [Heinzerling a. a. o.], Aachen *lôif*), lx. eifl. *hêt*, rhfr. *hö ft* (s. o.), eifl. *k'ne f\** (pl. von *knouf*), lx. *dê fen* (s. o.), slx. *hê fen* (häufen); vgl. köln. *häuf*, *läuf* etc.

Anm. Eifl. msl. tr.  $\hat{o}x*$  (s. o.), eifl. *bônart\** (s. o.).

III a.  $-ouw- > -â-$ , umlaut  $\hat{o}e$ : *frâ* (*frouwa*), *hâ* (*houwa*), *k'rân* (*krouwen*), *dâ* (*tou*), *genâ* (m(h)d. (*ge*)*nouwe*),  $\hat{a}$  (*ouwa*). — Umlaut: *hō e* (*hewi*), *štrō en* (*strewen*), *flō en* (mhd. *vlôuwen*), *frō en* (*frouwen*), *gōštrō esæl* n. (mhd. *strôuwesal*), *drō en* (*drewen*).

III b. Mslfr. (lx. ww. msl. tr.)  $\hat{a}$ , umlaut  $\hat{a}i$  (d. h. *âe*, vergleicht sich B.  $\hat{o}e$ ). Dagegen sgl. rip.  $\hat{o}u$ ,  $\hat{o}y$ , umlaut  $\hat{a}j$ ,  $\hat{o}y$ . Z. b. *frâ*, *hâ*, *nâ* (*nouwe*), *dâ*. — Umlaut: eifl. *hâi*, tr.

*straujen* (s. o.), *frâ!* (imp. von *frouwen*), *fraajen* (s. o.) Dagegen sgl. *sträjsel* (s. o.), köln. *höy* (*hewi*).

### § 13. Westgerm. *iu*.

I a. *iu* vor einem (alten) *a*, *e*, *o* der folgenden silbe erscheint als *â*, vor *r* (*l*) als *â* (vgl. Braune, Ahd. gr. § 47). Z. b. *šlâemân* m. (mhd. *slieme*), *grâebm* (pl. von *griobo*), *frâezn* (fieber und frieren, ahd. *friosan*), *lâegn* (*liogan*), *tsâe* (*ziohan*), *dâef* (*tiof* und *diob*), *vâen* (Wien), *lâexl* (*liohl*); *šlâr*n (mhd. *sliere*), *fâr* (*fior*), *dâr* (*tior*), *bâr* (*bior*), *nâr*n (pl. von *nioro*).

Anm. Ausnahmsweise *t aevel* (*tiuval*), *šaeær* (*sciurra*), wie obd., wo auch *tiufel*, *schüre* blieb (s. III a).

I b. Eifl. hier *ê* (*ê*), hunsr. tr. *î*; eifl. *grêwen* (grieben) *frêzæn\** (fieber und frieren), *tsêñ\** (*ziohan*), tr. *dief* (*tiof*), *šlîræn\** (*sliere*, s. o.) [nass. *veier* (*fior*)]; mhd. erscheint *ei* (d. h. *e + i*).

Anm. Aber (s. o.) tr. *deiuel* (d. h. *daewal*), *scheier* (d. h. *šaeær*).

II a. *-iuw-* > *ô*, vor *l* (*r*) *ô*. Z. b. *bløen* (*bliuwan*), *blôl*, (mhd. *bliuwel*), *brôên* (*briuwan*), *gəbrôēsæl* n. (brei fürs vieh, zum vorigen), *k'lo'l* (*chliuwelîn*), *grôln* (mhd. *griuweln*).

II b. Mlfr. *ei* (d. h. *ae*), Z. b. *bleien* (s. o.), *bleiel*.

III a. Sonst erscheint *iu* als *ae*: *haeær* (*hiuru*), *baet* (*biutit*), *fraest* (2., 3. p. sg. prs. von *friosan*), *tsaex* (imp. von *ziohan*), *haet* (*hiutu*), *laet* (*liuti*), *faeræl* m. (iltis, lat. *viverra*), *nae* (*niun*).

Anm. Aber *lixtn* (blitzen, *liuchten*), vgl. § 10, II a.

III b. Mslfr. auch *ae\** (*ei*); rip. (auch sgl. nlx. neifl.) dagegen *iu* > *î* bez. *i* unter denselben bedingungen, wie *û* > *u*, und *î* > *î*, *i*, s. § 8, II b. Z. b. tr. *heier* (s. o.), ww. *freust* (d. h. *fraest*, s. o.), tr. *zeich*, *heid*, *leid*, *deier*, eifl. *feier* (iltis, s. o.), *nei(n)*; (rip.) sgl. *dir* (*tiuri*), *ning* (*niun*) etc.

Anm. Eifl. *lichten* (blitzen).

## Cap. II.

### Die vocale der nebensilben.

#### A. § 14. Die vocale der endsilben.

I a. Die inlautenden endsilbenvocale vor *-n* schwanden spurlos ausser nach nasal; vor *-n* nach nasal und sonst überall werden sie zu *ə*. Z. b. *pētšn* (nicht *-æn*, mhd. *phetzen*), *tēšn* (mhd. *zwischen*), *k'epm* (mhd. *kippen*), *dēpm* (mhd. nbf. *tüpfen*),

*vu<sup>a</sup>sn* (*wahsan*), *frô<sup>ê</sup>n* (*frouwen*), *k<sup>ô</sup>xn* (*kohhôn*); aber *z<sup>ê</sup>n* (*singan*), *šum<sup>ên</sup>* (*scamên*), *u<sup>a</sup>r<sup>am</sup>* (*aram*), *bl<sup>ê</sup>nd<sup>ar</sup>* (*blintêr*), *maen<sup>as</sup>* (g. sg. von *mîn*), u. s. f.

II b. Von den mslfr. ma. haben die westlichen (lx. eifl. tr.) überall — soweit sich absehen lässt — (auch vor *-n* nach nasal) *ə*; die übrigen (ww., msl. [etwa von Bernkastel ab], hunsr.) unterscheiden sich dadurch, dass sie *-n*, ausser nach *l*, *r*, abwerfen. Z. b. eifl. *p<sup>ê</sup>tš<sup>an</sup>* (s. o.), *teschen*, *k<sup>ê</sup>p<sup>an</sup>*, lx. *kappen*, *dep<sup>an</sup>\**, *wuossen*, tr. *fr<sup>â</sup>jen*, lx. *gesongen* (gesungen), *uorem meines*. Aber ww. *wase* (*wahsan*), *wesse* (*wizzan*), *gæhse* (gegessen); [sgl. ähnlich wie ww., rip. wie westmslfr., s. o.].

II a. Von den auslautenden (ungedeckten) endsilbenvocalen erhielt sich bloss die adjectivendung *iu* als *ə*; alle andern schwanden. Z. b. *harts<sup>ə</sup>* [*m<sup>o</sup>t<sup>ər</sup>*] (mhd. *herziu* [*muoter*], zum adj. *h<sup>ê</sup>r<sup>z</sup>*), *bl<sup>ê</sup>nd<sup>ə</sup>* (*blindiu*), *h<sup>ê</sup>š<sup>ə</sup>* (*hübeschiu*); aber *h<sup>ê</sup>tš<sup>t</sup>* (\**hitzida*), *hix<sup>t</sup>* (\**hōhida*), *š<sup>t</sup>uf* (*stuba*), *hu<sup>as</sup>* (*haso*), *nu<sup>as</sup>* (*naso*).

An m. Die plurale *gin<sup>ə</sup>* (jene), *gl<sup>ə</sup>* (alle) erklären sich als ursprünglich st. neutra (jetzt auch für m. f.) wie z. b. nhd. *zwei*. Vgl. Kauffmann, Geschichte der schwäb. ma. § 107, 2. b. *β*, anm.

II b. Auch mslfr. schwanden die auslautenden endsilbenvocale; *-iu* scheint sich auch wie B. als *ə* erhalten zu haben. Dafür spricht wenigstens die erhaltung des *ə* im nom. acc. pl. der st. adj. (vgl. besonders II a, anm.), z. b. *alle* (d. h. *al<sup>ə</sup>*, alle, s. o. anm.); *gude nōhch<sup>d</sup>* (gute nacht! durch übertragung aus dem nom. des st. f., wie B., das hier auch *-ə* hat). —

Dagegen bleibt rip. (sgl.) auslautendes *-e* in der flexion und in denen auf *-ida*. —

Mslfr. *hezz<sup>d</sup>* (s. o.), *h<sup>ê</sup>x<sup>t</sup>*, *stuff*, *huos*, *nuos*, *d<sup>ə</sup> deck* . . (die dicke . .); aber rip. *hitz<sup>d</sup>e*, *hoig<sup>d</sup>e*, *sæ<sup>d</sup>e* (sagte, mslfr. [B.] *sôt*) etc.

An m. Msl. tr. *alle*, s. o.

## B. § 15 a. Die vocale der mittelsilben.

Die vocale der schweren bildungssilben werden zu *ə*, ausser *-ig* > *iχ*, *-ling* > *-l<sup>ê</sup>n<sup>k</sup>* (doch *-ing* > *-<sup>ə</sup>k*); die der kurzen schwanden unter den gleichen bedingungen wie die endsilbenvocale, s. o. § 14, I a. Z. b. *gr<sup>â</sup>l<sup>ê</sup>x<sup>ə</sup>š* (mhd. *kriechisch*), *ê<sup>n</sup>əš* (gleich, übereinstimmend, zu *ein*, aus \**einisc*), *k<sup>in</sup>ə<sup>k</sup>* (*kuning*), *fan<sup>ək</sup>* (*pfenning*), *lin<sup>ək</sup>* (bohrer, mhd. *lüninc*), *h<sup>en</sup>ə<sup>k</sup>* (n. pr. Henning, zu Henno d. h. Heinrich), *fl<sup>â</sup>l<sup>ê</sup>s<sup>ən</sup>* (*vlehsîn*) [aber *fl<sup>â</sup>l<sup>ê</sup>sn* (*fliozzan*)], *l<sup>iv</sup>ən*



(*lëwinne*), [aber *lïbm* (pl. von *lëwe*)], *danən* (mhd. *tennîn*), [aber *ran* (*rennen*)], *šraevər* (*scribâri*), *zêlix* (*sâlig*), *k'izlenk'st'ê* (mhd. *kiselincstein*), *hêmat'* (*heimuoti*), *zïbm* (*sibun*), *t'aoznt'* (*dûsunt*); doch (s. o.) *k'êzər* (*cheisur*), *opəs* (*obaz*), *qk'əs* (*ackus*).

Anm. 1. Schwere mittelvocale werden wie kurze behandelt, wenn sie schon früh (mhd.) verkürzt waren. Z. b. *gëldn* (*gulden*, mhd. *gulden*) [aber *gëlden* (*guldîn*)], *moxt'* (*machôta*) [doch *mënt* (*mânôd*)].

Anm. 2. Nach § 15 a werden auch die zweiten glieder solcher zusammensetzungen behandelt, bei denen dem gedächtnisse das bewusstsein der wortfügung entschwunden ist. Z. b. zusammensetzungen mit *-hüs*, *-teil*, *-heit*, *-feil*, *-filu* u. a. Z. b. *zêfəs* (*seifhaus*), *šlaefes* (*schleifhaus*), *k'lo'kes* (*glockenhaus*), *k'ôxəs* (*kochhaus*, *küche*), *rô'təs* (*râthüs*), *bo'k'əs* (*backhaus*); *dre't'al* (*dritteil*); *k'linək'et'* (*kleinecheit*); *volfəl* (*wolfeil*); *əzubəl* ([*al*]sôvil, mhd.), *vabəl* (*wie viel*), *vəpərt'* (*wimgarto*), *bo'pərt'* (mhd. *boumgarte*), *fəlfəs* n. (*korb aus haselruten*, < mhd. *fëlwe + vaz*), *bu'rbes* (*barvuoz*), *hont'əs* (*hundahs*) u. a.

Anm. 3. Da der sonant aller schwach und stark accentuierten silben schwinden kann, ist synkope (auch gegen die obigen regeln) häufig. Genaueres lässt sich hier nicht sagen. Z. b. *gintst'* (*jensît*), *hëš* (mhd. *hübesch*), *uatx* (*attah*), *ql'* (*mitunter*, mhd. *allez*) u. s. f.

§ 15 b. Auch mslfr. gilt diese regel. Z. b. *katholesch* (B. *k'at'ô'ləš*), eifl. B. I. *tr. kinək* (s. o.), *penək*, [dagegen vgl. rip. (sgl.) *pännink*, *kenenk*; ähnlich sss. *k'enənk'*, *fenənk'*, *linenk'* (s. o.), *hənənk'* (s. o.); msl. *šraevər\** (*scribâri*), *sietig* (*sâlic*), eifl. *k'êwər-tenk'* (*maikäfer*, eigentl. *käferling*), *tr. drebbling* (*treppenstufe*, B. *t'râp'tenk'*), *lx. hêmecht* (*heimuoti*); *tr. hözdz* (*\*hitzida*, B. *hëtst'*); doch *lx. kêser* (*cheisur*), [eifl. aber *âks\** (s. o.)], *schlessel* (*sluzzil*, B. *šlësəl*).

Anm. 1. Vgl. mslfr. *hadd* (*habêta*).

Anm. 2. Gilt auch mslfr. (s. o.), z. b. eifl. msl. *rôtes* (*râthüs*), *hunsr. rôres*, *sgl. schôafess* (*schafhaus*), *backess* (s. o.), [*-keit* aber *tr. -kât*, *lx. -kêt*], *hunsr. woffel*, *ww. wallwel* (*wolfeil*), *lx. eifl. wengert* (s. o.), *bongert*, *hess. ww. sgl. felwes* (aus *ruten geflochtener korb mit 2 griffen*, s. o., ein interessantes wort, das sich in dieser form und bedeutung sonst kaum findet), *msl. bo'rbəs\** (s. o.), eifl. *ôpər\** f. (mhd. *ougebrâ*, auch *êper*, *ww. âber*, B. *opər*), *tr. ww. scholthes* (*scultheizo*, B. *šol'əs*, doch nur als *nom. propr.*).

Anm. 3. Gilt auch mslfr., z. b. *ald* (*mitunter*, schon, s. o.). Vgl. *Kauffmann a. a. o. s. 136 ff.*

C. § 16 a. En- und prokliticae. Zu den nebensilben gehören auch die sog. en- und prokliticae, die, je nachdem auf ihnen der nachdruck ruht oder nicht, stark oder schwach accen-

tuiert sein können, wodurch natürlich auch ein lautwechsel bedingt ist. Es sind meist pronomina: *aex* — *ix* (*ih*), *dao* — *də* (*du*), *mîr* — *mər* (*mir*), *dîr* — *dər* (*dir*), *maex* — *miχ* (*mih*), *daex* — *diχ* (*dih*), *mîr* — *mər* (*wir*), *îr* — *ər* (*ir*), *qnts* — *əs* (*uns*), *aex* — *ix* (*iuwih*), *zæχ* — *ziχ* (*sih*), *hê* — *ə* (*ër*), *el* — *ət*, *t* (*iz*), *im* — *əm* (*imu*), *in* — *ən* (*inan*); [plur.] *zæ* — *zə* (*siu*), *îr* — *ər* (*iru*). *zâe* (Sie < *sie*, *sio* m. f.), *zæ* (*sie* < *siu*) — *zə*, [*îrər*] — *er* (*iro*), *en* (Ihnen), *in* — *ən* (ihnen, *in*). — *dî<sup>a</sup>r* — *dər* (*dër*), *dô<sup>t</sup>* (*das*), *dô<sup>t</sup>* (*dass*) — *dət*, *t* (*daz*), *dî<sup>a</sup>s* — *dəs*, *s* (*dës*), *dî<sup>a</sup>m* — *dəm* (*dëmo*), *dî<sup>a</sup>n* — *dn* (*dën*), *dâe* — *də* (*dia*, *diu*), *dî<sup>a</sup>r* — *dər* (*dëru*), *dâe* — *də* (*die*, *dio*), *dî<sup>a</sup>r* — *dər* (*dëro*) *dî<sup>a</sup>n* — *dn* (*dên*); — *vô<sup>t</sup>* — *vot* (*waz*); *ê* — *ə* (*ein*), *ê* — *en* (*einiu*), *enər* — *ər* (d. sg. von *einiu*). — Ferner: *gâdn* — *gan* (*guotan*), *tsâ* — *tsə* (*zuo* — *ze*), *χa* — *jə* (*jâ*), *nao* — *nə* (*nû*, am beginne der rede oft), *frâ* — *frə* (*frouwa*) *mô* (*mann*) — *əm* (*man*; *əm* erklärt sich aus \**m* < \**mə* (vgl. *hər mət št'ot* Hermannstadt und *gəvidəmt* < \**gəvidmt* gewidmet u. a.), s. u.

§ 16 b. Auch mslfr. wie B.; z. b. tr. *eich* — *ich*, *dau* — *de*, *mîr* — *mer*, *dîr* — *der*, *meich* — *mich*, *deich* — *dich*, *mir* — *mer*, (*d*)*ihr* — (*d*)*er*, *ons*, eifl. *ôs*, — lx. *es*, *eich* tr. — *ich*, *seich* — *sich*. *hæ(n)* — *e*, *edd* — *et*, *'t*, (*h*)*im* — *em*, \*(*h*)*in* — *en*, *sei* — *se*, (plur.) *sei* — *se*, (*h*)*irer* — *er* (s. o.), (*h*)*innen* — *en*; msl. *dē<sup>a</sup>r*, lx. \**dî<sup>e</sup>r* — *der*, *dâd* (*das*), *dadd* (*dass*) — *ded*, *'t*, lx. *diès* — *des*, \**dî<sup>e</sup>m* — *dem*, \**dî<sup>e</sup>n* — *den*, lx. *dê* — *de*, \**dî<sup>e</sup>r* — *der*, \**dê* — *de*, \**dî<sup>e</sup>r* — *der*, \**dî<sup>e</sup>n* — *den*. *wât* — *wadd*, *ê* — *e*, tr. *aan* — *en*, *aaner* — *er*. Ferner: *gûhden* — sgl. *gon* (-*dach*, guten tag, B. *gandq̄x*), *zû*, *zô* — *ze*, tr. *jô* — nass. *ja* (*eija*\*, *aejô*\*, Kehrein [Volksspr. und sitte im hzt. Nassau 208]: *ija*, vergleicht sich B. *aejô* < \**ijâ* < *ijâ* < *jâ*; vgl. sgl. *enæ* (*nein*) mit B. *anê*), *nau* — *no* (s. o.), tr. *frâ* — [md. *ver*], sgl. *mâ* (*mann*) — *me* und *'m* (*man*, z. b. *wat'm*, was man, s. o.).

## II. abschnitt. Die consonanten.

### Cap. I.

#### Allgemeines.

Im innern der rede und in zusammensetzungen werden alle mundartlich auslautenden stimmlosen laute vor anlautendem vocal, ausser nach stimmlosen, stimmhaft. Z. b. *gɛvəm!* (< *gɛf* + *əm*, gieb ihm!), *šlôzən!* (< *šlôx* + *ən*, schlag ihn!), *aejôzet* (< *aeχ* + *ox* + *et*, ich und [auch] es), *ədəs* (< *ət* + *es*, es ist), *vêzət* (< *vês* + *ət*, weiss es), *vâgənof* (< *vâk* + *ən* + *of*, wecke ihn auf!); aber *ɛstə?* (< *ɛst* + *ə*, isst er?)

Anlautend stimmhafte laute nach auslautenden stimmlosen erscheinen als stimmlose lenes. Z. b. *maenes-brâdər* (*mînes bruoder*), *ə hu<sup>a</sup>tgâsn* (er hat gegessen), *dôtsae* (< *dô<sup>t</sup>* + *zae* das sind), *tsâ<sup>!</sup>* [interj.] (< *lot* + *zâe*, lasst sehen!), *lis- dēt* (lies dies!) —

Beim zusammentreffen zweier verschlusslaute im an- und auslaute wird der verschluss für den zweiten in gewöhnlicher rede nicht — wie etwa bei langsamem syllabieren — erst nach der explosion des ersten, sondern schon während des verschlusses desselben hergestellt (also wie im deutschen, s. Sievers a. a. o. s. 158 f.). Z. b. *dət-k<sup>!</sup>ənt-bu<sup>a</sup>dn* (< *dət* + *kent* + *bu<sup>a</sup>dn*, das kind baden), *št<sup>!</sup>op-dô<sup>!</sup>-tsâ<sup>!</sup>* (< *št<sup>!</sup>op* [*p* mit leisem absatz, s. § 23 a] + *dô<sup>t</sup>* + *tsâ*, stopfe das zu!), *zâek-dərn!* (< *zâek* + *dər* + *ən*, suche dir ihn!), *t<sup>!</sup>ik-t<sup>!</sup>ak<sup>!</sup>* (ticktack), *tsik-tsak<sup>!</sup>* (zickzack), *zok-bandəl* (sackband), *bok-t<sup>!</sup>rôx* (< *bok* + *t<sup>!</sup>rôx*, backtrog), nicht *zâek<sup>!</sup>-dərn* etc. wie Scheiner (a. a. o. s. 117, § 7) für die Mediascher ma. ansetzen kann, vgl. § 26 a.

Von aus- und anlautend zusammentreffenden homorganen verschlusslauten werden fortis + fortis zur einfachen fortis, fortis + lenis zur stimmlosen lenis. Für homorgane dauerlaute erscheint nur ein einziger. Z. b. *ən-gru<sup>a</sup>t<sup>!</sup>aesəlt<sup>!</sup>* (< *ən* + *gru<sup>a</sup>t<sup>!</sup>* + *t<sup>!</sup>aesəlt<sup>!</sup>*, eine gerade deichsel), *əvən-brək<sup>!</sup>u* (auf eine brücke kommen); *ədət<sup>!</sup>nəst<sup>!</sup>* (< *ət* + *dēt* + *nəst<sup>!</sup>*, es tut nichts), *əvən-*

*br̥-gô* (auf eine brücke gehen, s. o.), *št̥rum-bandəl* (strumpfband); *ε-nî* (einnehmen), *ε-mi<sup>a</sup>r* (im meer), *f̥-r̥ekn* (sterben, mhd. *ver-rükken*, nicht < *verrecken*), *ε-sae* (< *es + zae*, ist sein), *g-f<sup>a</sup>n?* (< *gf + vi<sup>a</sup>n* auf wen?), *vini-χonən* (< *viniχ-jonən*, wenige jungen). —

Hierin dürfte sich das mslfr. ähnlich verhalten; da mich jedoch in diesen heiklen dingen meine gewährsmänner im stiche lassen, kann ich dies nur im allgemeinen behaupten.

## Cap. II.

### Die einzelnen consonanten.

#### A. Sonore.

##### 1. Halbvocale.

##### § 17. Westgerm. *w*.

Ia. Anlautend ist *w* nur in den verbindungen [*wt-*] *wr*-geschwunden; sonst erscheint es als die stimmhafte labiodentale spirans *v*. Z. b. *r̥est* (ags. *wrist*), *raesn* (ags. *wrîtan*); *vondər* (*wuntar*), *viniχ* (*wênac*), *vu<sup>a</sup>sn* (*wahsan*), *vu<sup>a</sup>zamt* (*waso* entspricht, nicht *\*wraso*, wie in nhd. *rasen*, s. Kluge unter *wasen*).

Anm. 1. Sehr interessant ist die erhaltung des *w*- vor *r* als *b* in *br̥rl* m. (*br̥rl* m. junger eichen- oder buchenstamm als bindknebel, nbf. *r̥rl*, kurzes, dickes stück holz, \*ahd. *wreit̥el*, mhd. *reit̥el*, vgl. Kluge unter *rist*, s. u.), *br̥nen* (nbf. *r̥enən*, ags. *wringan*); wie *br̥nen*: *r̥enen* und *br̥rl*: *r̥rl*, so dürfte sich auch *br̥itsn* (drehend biegen): *rintsn* refl. (sich mutwillig und üppig bewegen, iterat. zu *\*wrankjan* renken, ohne irgendwelche lautliche schwierigkeiten) verhalten.

Anm. 2. *mîr* (wir) ist wahrscheinlich selbständige form neben *wîr* (s. Regel, Die Ruhlaer ma. 95).

Anm. 3. *v* > *b* auch in *buntsix* (winzig, vgl. besonders § 3, III a, anm. 2), *babao* (schreckgestalt für kinder, bair. *wauwau*), *bibi!* (interj. mhd. *wê! wê!*)

Ib. Mslfr. gilt dies auch; nur ist sein lautwert der eines 'bilabialen weichen spiranten', reduciert gesprochen wie md. *w* (vgl. Sievers, a. a. o. § 15, 1 und 24, 2 sowie Nörrenberg, Beiträge 9, 386 f.). Da auch rip. 'der dem alten *w* entsprechende laut noch bilabial ist', müssten wir die B. ma., wenn wir *v* für ursprünglich hielten, auf nd. gebiet, das *v* hat, verweisen, woran ja gar nicht zu denken ist. Demnach scheint B. *v* secundär entstanden zu sein, vielleicht unter fremdem einflusse;

vgl. besonders magy. rumän. (auch labiodentales) *v*. Z. b. tr. *reissen* (s. o.), *winnig*, lx. *wuosem*\* (s. o.), *wuossen*\* etc.

Anm. 1. Die bewahrung des *w*- vor *r* war zu allen zeiten ein wesentliches merkmal des mfr., das dafür heute *b* hat (rip. jedoch *v*). Z. b. kobl. *brædel*, *raedel* (bindknebel, s. o.), dazu *brædeln* (festbinden, B. *brærln*), ww. *wreddel*, *reddel*, hunsr. *r ärel* (kurze, dicke stange; junge buche, s. o.), sgl. *brenge* (s. o.), rip. *vrenge* [hess. *ranzen*, (s. o.)].

Anm. 2. Mslfr. *mîr*\*, wie sonst md., obd. (schwäb.).

Anm. 3. Eifl. *bibi*\* (s. o.).

II a. Inlautendes *w* nach vocal und ursprünglich auslautendes *w* schwand stets; mundartlich auslautendes *w* (also nach abfall eines auslautenden vocals) wird zu *f*. Vor *-n* [-*l*] wird *-w-* zu *-b-* unter denselben bedingungen wie *-v-* = germ. *-b-*, s. besonders § 24, II a. Z. b. *î* (*êwa*), *frô'et'* (*frewida*), *špô'en* (*spîwan*); *gêl* (*gêlo*), *mâr* (umgelautet < *mawari*), *šnî* (*snêo*); *švolf* (*swalawa*), *fu'arf* (*farawa*); *tsvî* (*zwêne*), *fu'arvîy* (*färbig*), *farvær* (*färber*); aber *farbm* (mhd. *verwen*), *švqlbm* (pl. von *swalawa*), *lîbm* (pl. von *lêwo*).

Anm. 1. Aber *t'ęšn* neben *tsvešn* (zwischen, *zwiskêm*), *zęst'ar* (*swêster*); Wolff a. a. o. 40 zieht auch B. *tsęk'ar*, sss. *zeiker* (aus rohr geflochtener handkorb), hierher, indem er es auf \**zwikar* (wie mhd. *zuber* < *zwibar*) zurückführt. Doch stimmt, wenigstens für B., der vocal durchaus nicht zur Wolff'schen ableitung. Wie in *t'ęšn* (*zwiskêm*) und *zęst'ar* (got. *swistar*) müsste auch hier *-ę-*, nicht *-e-* erscheinen. Auch ist auffallend, dass sich das wort meist bei ma. gefunden hat, die dem sl. gebiete benachbart sind (nordböhm., oberlaus., schles., kärnth., bair., östr.). Auch Schmeller (Bair. wb. 4, 222) schreibt dem worte fremde (böhm.) herkunft zu. Vgl. noch magy. sicher (aus dem slav.?) entlehntes *cökör*, handkorb aus bast.

Anm. 2. *w* schwand im anlaut des zweiten teils von zusammensetzungen in *lq'nk'at'* (*lančwit*), *molt'art'* (*moltverf*), *laemät* (*lînnât*), *hōnt'ęk'* (*hantwerk*), *męt'ox* (*mittewoche*) und in vielen eigennamen auf *-laf* (*wolf*), z. b. *bęrlaf* (*bërahtwolf*) u. a.

Anm. 3. *w* > *m* in *fuabmāš* (*valwische*), vgl. *tsvęlmär* (zwölfer [geldstück]); *w* > *b* in *ārbās* (*araweiz*).

Anm. 4. Erhalten ist *w* in *lîf* (*lêwo*) und *ęvîy* (*êwîc*); doch sind beide schon wegen des vocals entlehnt (aus dem nhd.).

II b. Auch mslfr., z. b. tr. *hâi* (*hewi*), *frâjen* (*frewen*), *gêl*, eifl. *mę'r* (mürbe, auch umgelautet, s. o.), *šnî*\*, aber nie *w* > *b* (s. besonders § 24, II b): *farwen* (pl. von *farawa*), *schmalwen* (pl. von *swalawa*) u. s. f.

Anm. 1. Eifl. tr. lx. *teschen* (s. o.), lx. *sester*, ww. eifl. *söster* [köl'n. *süster*], eine interessante form, die sich auf hd. gebiete kaum anderswo als mfr. findet; B. *tsęk'ar* oder ein ähnliches wort kennt das

mslfr. — von der msl. eifl. lx. ma. weiss ich es aus eigener erfahrung — nicht (s. o.).

An m. 2. Eifl. *länk' əf\** (s. o.), *moltarshôf\** (s. o. § 5, II; zur bedeutungs-entwicklung vgl. B. *špěnvât* [spinne, eigentlich *spinnenwēt* spinnewebe], *mēl'ix\** (s. o.).

An m. 3. Eifl. *fəalmeš*, *fārmösch* (s. o.); lx. *ierbes*, *erbes* (s. o.).

An m. 4. Sgl. *lëan*, tr. *iwig*, in denen *w* auch unregelmässig erhalten ist.

### § 18 a. Westgerm. *j*.

Anlautend ist *j* teils als *g* teils als *j*, d. h. palatale, weiche spirans, wie sie ndd. md. gesprochen wird (also nicht = südd. *ȝ*), erhalten. Wo doppelformen neben einander vorkommen, haben die mit *g*- eine specielle bedeutung, was für die ursprünglichkeit der *g*-formen spricht. In- und auslautend ist *j* geschwunden (hiefür beispiele in § 6, 8, 9, 11). Z. b. *giner* (*jenêr*), *gintst'* (mhd. *jensît*), *gaex* (krautsuppe, md. ndd. *jûche*) — *jaox* (*jauche*), *gô marn* (schmerzlich verlangen, *jâmarôn*) — *jô marn* (*jammern*), *gekə* — *jukə* (*jucchen*), *gəhonas-* (*Johannes*), sonst *jōnk'* adj., *jōn* adv. und sbst. (mhd. *junc*, *junge*) u. s. f.

An m. *j* > *χ*-, also die stimmhafte spirans ist stimmlos geworden in *χesəs!* (*Jesus!* als interj.), *χa* (*jâ*)

§ 18 b. Der lautwert des mslfr. (rip.) *j* stimmt zu B. *j*; auch sonst verhält sich mslfr. *j* wie B. Für den wandel von *j* > *g* habe ich ausser *Gehannes* (*Johannes*) weder mslfr. noch rip. sichere beispiele finden können — denn *gæ* (*gâhi*) gehört nicht hieher und (mhd.) rip. *get* (*ieht*) beweist nichts, da rip. jedes *g* = *j*- ist; vgl. Wolff a. a. o. s. 64. Z. b. tr. *jôr* (*jâr*), ww. *jahn* (*jân*, sss. *gô'n*), lx. *juocht* (mhd. *jaget*), sgl. *jâ'ke* (s. o.), eifl. *jô marn\**, tr. *jômern* (s. o.), tr. adj. *jonk* (s. o.); wichtig ist dass sich weder mfr. noch B. das obd. *bub* oder md. *knabe* findet; in beiden ma. heisst knabe *jong* (bez. *jōn*).

## 2. Die liquiden.

### § 19 a. Westgerm. *r*.

Das B. *r*, ein 'gerolltes alveolar-*r*', ist in der regel erhalten geblieben. Z. b. *di<sup>ar</sup>* (*dêr*), *vi<sup>ar</sup>* (*wêr*), *vu<sup>ar</sup>* (*wara*), *du<sup>ar</sup>* (*dara*).

An m. 1. *-r* schwindet in *hê* — *ə* (*êr*), *ânə* (immer, mhd. *iener*), *î* (*êr*), *hâl* (*hiar*); *mî* (*mêr*), *vô* (*wâr*), *dô* (*dâr*); aber *dərbae* (dabei), *dərno* (darnach), *də(r)hê'm* (daheim), *dərtsâ* (dazu) u. s. f.

An m. 2. Durch assimilation (sonst wäre der vocal gedehnt) schwand *-r*- in *fê't'əršt'* (superl. von *fordar*), *višt'* (*wirdis*), *viit'* (*wirdit*), *mōdar* (*mardar*), *fōdarn* (*fordarôn*), *fidarn* (*furdiren*).

An m. 3. Metathesis zeigt *hōnt' rēk'* (mhd. *hantwerc*) und die eigennamen auf *-drof* (*-dorf*) und *-briχ* (*-berg*), z. b. *vuolndrof* (Wallendorf), *humbriχ* (Hahnenberg) u. s. f.

An m. 4. *r* > *l* in *t'impaln* (mhd. *tempern*), *iarpal* (*ertberi*), *brumel* (*brämberi*), *marmelst' ē* (mhd. *marmelstein*), *olmerō'* (latein. *armarium*, mhd. *almerlîn*), *balbirn* (*barbieren*).

An m. 5. Alle deminutiva bilden den plur. auf *-r*. Z. b. *mētχer* (mädchen), *st'reχaltχer* (eigentl. strichelchen), *bâlgaltχer* (büchelchen), *rē'sk'ar* (dem. von *ros*), *jōnaltχer* (pl. des dem. von *junge*); *k'endərχer* (pl. des dem. von *chind*) mit verkleinerung der pluralform.

An m. 6. Hier sei auch der gebrauch der st. form im g. d. sg. f. und g. pl. des adj. auch nach dem artikel oder einem st. flectierten adj. erwähnt. Z. b. *mēt' dər grūsər k'lō'k'* (mit der grossen glocke), *tsər mēt'ar nuaxt* (zi [*deru*] mitteru nacht), *diar ō'ldər frâ ir zōn* (der alten frau [ihr] sohn), *tsvî diar hešər apal* (zwei der schönen äpfel), *dər helijər drō'ē k'inak-dō'x* (eigentl. der heiligen drei könige tag). Hiernach erklärt sich auch sss. *nō'rst* (Neustadt < [*in deru*] *niuweru steti*).

An m. 7. Unursprünglich ist *r* in *berlōfeks* (entstellung < mhd. *bilwiz*) s. besonders u.

§ 19 b. Mslfr. *r* ist in der regel erhalten; dagegen schwindet rip. *r* vor dentalen (mslfr. nicht, wie B., nach den schreibungen zu schliessen). Demnach wird auch der lautwert des mslfr. ein anderer sein. Mag nun auch die angabe Vietors (Die rhfr. umgangssprache in und um Nassau), der für das nass. angiebt: '*r* ist das zungen-*r*; im nordöstl. rhfr. (d. h. rip.) dagegen gaumenlaut' richtig sein, so unterscheidet sich mslfr. *r* doch von B. (zwar zungenspitzen-) *r* dadurch, dass es nicht gerollt ist. Z. b. *hôr* (*hâr*), *wuor* (*wara*).

An m. 1. Mslfr. *hæ(n)*, *hie* — *e* (s. o.), tr. *î*, *hei*, *mî*, *wô*, *dô*; aber *derbei*, *dernô*, *derhêm*, *-â-*, *derzû* (s. o.). Wichtig ist, dass sich B. ausschliesslich *diar* (*dër*) findet; rip. nie *r*-formen, sondern *die*. Mslfr. hat (nach den untersuchungen von Busch, Zs. fdph. 10, 394) nur in den nördl. teilen häufiger *die*, südl. *der* (sss. und die Jaader ma. [s. die einleitung] haben *dî*, *vî* [*wër*]).

An m. 2. Hunsr. *vedderscht* (s. o.), eifl. *mō'dər\**.

An m. 3. Lx. *Möstrof*, lothr. *Alstroff*, *Albestroff*, *Bistroff* u. a. (Follmann a. a. o.), eifl. *Hummerich*, *malbriχ\** (Malberg) u. s. f.

An m. 4. Lx. *ērpel*, msl. *bromel*, eifl. *a(l)mārae*, *balvieren* (s. o.).

An m. 5. Auch mslfr., ja (Weinhold, Mhd. gr. § 261) spezifisch rhfr. mfr. Z. b. tr. *ströckelcher* (strickchen pl., B. *st'rēk'altχer*), *jöngelcher* (dem. von *jungo*); *könnercher* (kindehen), *mædercher* (mädchen) etc. Interessant sind besonders die verkleinerungen der pluralform und die (übrigens gemeinmd.) verbindung von *-chen* (*-kîn*) und *-el* (*-lîn*), von

denen letzteres allein sowol mslfr., als B. ungebräuchlich ist, wol aber die entsprechungen von *-kîn*.

Anm. 6. Auch mslfr. regel (s. o.), z. b. tr. *mödd seiner starker stömm* (mit seiner starken stimme), lx. *an onserer deutscher sprôch* (in unserer deutschen sprache) etc.; *nôrst* (s. o.) vergleicht sich eifl *Neuerburg* (< [an der] *naier burg*, [in dëru] *niuweru burg*).

Anm. 7. Vgl. hess. *berlewitz* (ähnliche entstellung < *bilwiz* wie B.); s. Vilmar a. a. o. unter *berlewitz*.

### § 20 a. Westgerm. *l*.

Westgerm. *l* bleibt im allgemeinen erhalten; seinem lautwerte nach ist es das harte, mit tiefem timbre gesprochene slav. (russ. poln.) [durchstrichene] *ł*, das oft schwach, ja mitunter gar nicht zu hören ist. Z. b. *k'łôł* (*chliuwelîn*), *łerxi* n. (dem. von *łerahha*); *špâšôf* neben *-l-* (spülschaff, gefäss fürs spülicht, zu *spuolen* und *scaf*), *vu<sup>a</sup>ndrof* neben *-l-* (Wallendorf), *əzu* (so < *alsô*), *burix-hân* neben *-l-* (nom. pr., burghalle[n], mit echt frk. nd. *halla*), in denen allen *l* 'selbst den letzten consonantischen rest verloren hat'.

Anm. 1. *l* > *r* in *k'ôbər* (mhd. *kobel*), *l* > *m* in *šmaodər* (mhd. *slüder*).

BCU Cluj / Central University Library Cluj

Anm. 2. Umstellung des *l* mit einschub in den stamm in *nô<sup>l</sup>lt* (*nâdala*, md. *nâlde*), neben *nô<sup>r</sup>el*.

Anm. 3. Die (alem.) zusammenziehungen mhd. *son* < *soln*, *wen* < *wellen* kennt auch B.: *zin* (mhd. nbf. *sûln*), *vên* (*wollen*).

§ 20 b. Auch mslfr. *l* bleibt meist; der lautwert des mfr. *l* dürfte nach den angaben darüber unserem *l* mindestens sehr nahe kommen; von dem eifl. *l* (z. b. bei St. Vith) kann ich dies auf grund eigener beobachtung bestätigen. Vgl. '*l* hat am Nrh. *u*-timbre', Nörrenberg a. a. o. 404, anm. 3; lx. eifl. *l* ist gedehnt, die dehnung ist zugleich erweichung und der erste schritt zur vocalisierung, sagt Büsch a. a. o. und bezeichnet das eifl. *l* mit 'polnischem *ł*', wenigstens 'vor explosivlauten'. Für die tr. ma., 'deren *l* sich vom hochd. *l* unterscheidet', vgl. Laven a. a. o. XXV, I. Auch schreibungen wie lx. *kârel* (Karl), *kerel* (kerl) etc. sprechen für die ähnlichkeit zwischen eifl. lx. tr. *l* und B. *l*. (Hartes, tiefes *ł* hat auch das frk.-henneb. und nordschles.). Eifl. *kleiel* (s. o.), tr. *leerche(n)* n. (lerche, s. o.), msl. *esu* (s. o.)

Anm. 1. Mslfr. *nol* (s. o. anm. 2).

Anm. 2. Sgl. *sonn*, *wonn* (s. o. anm. 3).



## 3. Nasale.

§ 21 a. Westgerm. *m*.

Westgerm. *m* erscheint (mit ausnahme der flexions-*m*, die zu -*n* wurden) in der regel als *m*. Z. b. auch in *bâsəm* (*bësmo*), *bâzəm* (*buosam*), *tsâk'umft'* (*zuokumft*).

Anm. 1. *m* > *n* auch in *fēdn* (*phēdamo*), *ōdn* (*âtum*), *ēdn* (*eidum*), durch assimilation in *k'unən* (part. prs. von *choman*), *\*k'un* (*choman*), woraus allein sich *k'u* nach § 22, II a erklärt, ferner *nū(n)l'* (2. p. pl. prs. und imperat. von *nēman*), *\*nin*, woraus *nî* (*nēman*).

Anm. 2. *-m + g* > *n* in *bōnert'* (mhd. *boumgarte*).

Anm. 3. *m* > *b* vor *l* (vgl. § 24, II a) in *iərbəl* (*ermilo*, mhd. nbf. *erblinc*), *dribəl* (mhd. *drum*, *drümmel*).

§ 21 b. Gilt auch mslfr. Z. b. eifl. *bê<sup>e</sup>ssēm* (s. o.), *bodem* (*bodamo*), ww. *fadem* (*fadam*).

Anm. 1. Eifl. *ku(n)* (*choman*), *kut* (2. p. plur. prs. und imp., B. *k'ut'*), lx. *kit* (3. p. sg. prs., B. *k'it'*).

Anm. 2. Eifl. lx. *bongert* (s. o.).

Anm. 3. *m* > *b* kennt auch das mslfr., so *bit*, *bet* (*mit*) neben *m-*, *butz* (kuss, s. u. § 22, Ia, anm. 6).

§ 22 a. Westgerm. *n*.

Das B. *n* ist, soweit erhalten, 'supradentales, dorsal-alveolares *n'* (Sievers *n*<sup>4</sup>); doch wird es auslautend nach labialen labialisiert (> *m*), nach gutturalen gutturalisiert (> *ŋ*). Z. b. *obm* (*ovan*), *râepm* (pl. von *ruoppa*), *lûfm* (*louffan*), *rêskn* (dem. von *ros*), *lign* (*lugin*), *rôxx* (mhd. *rouchen*). Im sss. verhält sich dies anders; Scheiner a. a. o. schreibt z. b. *dink'n* (*denchen*), das B. *dinkn* gesprochen wird.

I a. An- und inlautend bleibt *n*, nur vor altem *f*, *s* schwindet es. Z. b. *fōf* (*finf*), *fərnāst'* (*firnunft*), *fuftsə*, *-tsix* (*finfzēhan*, *finfzug*); *dō'ezn* (*dinsan*), *tsō'es* (*zins*), *gō'es* (*gans*), *blāt'rēstix* (*bluotrūnsec*). In nebetoniger silbe schwand *n* (vor *s*) in *dəs mōrjəst'* (mhd. *des morgens*), *əs* (*uns*), *āmāst'* (*ioman*), *nāmāst'* (*nioman*), *zæmäsdrōf* (Simonsdorf, < *\*zīmāns-drōf*).

Anm. 1. Aber *entsält'* (*unslit*), *lents* (*linsi*), *onts* (*uns*), bei B. *aos*, *zēnās* (*sēgansa*); keine ausnahmen sind natürlich fälle wie *zēmft'* (*sēnaf*), *hunāf* (*hanaf*), *dā'entst'* (*dionōst*), *iərntst'* (*ērnust*) etc., wo *n* nicht unmittlbar vor *f*, *s* stand.

Anm. 2. *ŋ* vor *s* schwand in *fō'ēstn* (*\*pfingustin*, alem. *pfiste*), *hō'ēst'* (*hengist*), [sss. *dō'ēstix* (af. *dingestag*, B. *dēntst'ōx*)]; *n* vor *k* in *gik'*! (neben gewöhnl. *gōpk'*! mhd. *ganc!*)

Anm. 3. Auch die subst. auf -*ing* werfen *n* ab. Beispiele s. § 15 a.

Anm. 4. Durch homorgane assimilation ward  $n \succ m$  in *vacm̄r* (*w̄nber̄i*), *laemat̄* (*l̄inw̄at̄*), hierzu *laemd̄ax* (leintuch), bei B. *em̄as* (*inb̄iz*), *em̄ar* (*einbar*); auf assimilation beruhen auch *spel̄* (*spinnala*), *holt̄ art̄* (*holuntar*), *el̄* (*elina*); *henk̄ al̄* (*huoninchil̄i[n]*), *enk̄ al̄* (*eninchīl̄in*); auf dissimilation *zum̄aln* (*saman̄on*).

Anm. 5. Das unorganische  $n$  in *n̄st̄* (*ast*) erklärt sich wol aus dem unbestimmten artikel; das  $n$  ( $n$ ) in *f̄irzenk̄* (*pf̄ersich*), *ret̄ enk̄* (*ret̄ich*) [nach analogie dieser *aodrenk̄* (*gurke* < \**udr̄e(n)k* < *udorek*, < \**ugorek* zu magy. *ugorka*, poln. *ogurek* gurke)] durch anlehnung an die subst. auf *-lenk̄* < *-ling*.

Anm. 6. Mit bezug auf das nhd. sind interessant *zent* (seit, mhd. *sint*), *zost̄* (sonst), *emzost̄* (uhd. *umbe sus*).

Anm. 7. Nach der obigen regel (1a) wird sich auch das umstrittene *m̄ot̄sn* küssen < \**m̄ot̄sn* < \**mun̄i(az)zen* (nicht < *smackezzen*) erklären, worauf die vergleichung mit den rheinischen ma. führt, vgl. ww. *mundsen*, *mons̄en* (küssen) zu *munds*, *mons* (mälchen, kuss), ferner ww. *nutzen* (maulen, den mund aufwerfen), eifl. (wo gm.  $m \succ b$  auch sonst sich findet), *butz* (kuss) und besonders *motsen\**, das sich — nach der aussage eines Trierers — in der bedeutung 'küssen' an der untern Mosel findet. Zur bedeutungsentwicklung vgl. lat. *osculum*, kleiner mund und kuss, auch nhd. mälchen = kuss. Dass sowol B. als mslfr. für mund nur *maol* gebraucht wird, macht gar keine schwierigkeiten. Denn die erhaltung eines sonst ausgestorbenen wortes in specieller function ist etwas in allen ma. gewöhnliches (vgl. swb. *m̄ompfl* < *mundvoll*, aber stets *maul*, nie *mund*). Dass der vocal nicht zum ersatze gedehnt ist, hat seine analogien, z. b. *bl̄at̄ rest̄ ix̄* (*bluotr̄unsec*), *fufts̄ə* (*finfz̄ehan*); — sgl. *moffel* (mundvoll [auch hier stets *mull*, nie *mund*]). Vgl. noch Kramer a. a. o. s. 89 f.

§ 22 b. Da sich mslfr.  $n$  (besonders im osten) ähnlich verhält wie B., so wird auch sein lautwert dem des B.  $n$  nahekommen.

Ib. Genau so mslfr.; diese eigentümlichkeit — den abfall des  $n$  vor  $f$ ,  $s$  — teilt das mfr. mit dem nd., während schon das hess. den ausfall nicht gestattet; ausserdem kennt noch das alem. (swb.) diese höchst interessante lauterscheinung. Vgl. besonders D. ma. 7, 18 ff. 191 ff. Vgl. ferner sgl. *vern̄ôft* (s. o.), hunsr. *fufze*, *fufzig*; tr. lx. eifl. *dâsen* (s. o.), msl. *gæse* (gänse), ww. *ôs*, hunsr. *ûs* (neben *ons*, sogar noch nfr. *ons*), ww. *bloutr̄östig* (s. o.), hunsr. *des morjets* (s. o.), lx. *es*, ww. *oeimes*, hunsr. ( $n$ )*immest*, sgl. ( $n$ )*êmes* (s. o.).

Anm. 1. Aber msl. lx. *enzelt*, lx. *lenz*, msl. *s̄ên̄ts\**; dagegen rip. (sgl.) *êselt*, *s̄ês* (vgl. sss. *çsl̄t̄*, *l̄ô̄s*); aber sgl. *s̄ân̄ft* (s. o.), eifl. *hun̄af*, sgl. *denst* etc.

Anm. 2. Eifl. *d̄östich*, sgl. *deastich*, msl. *d̄ent̄stix̄\**; doch mslfr. rip. *pengesten*, *hengest*, *gank!* (gehe!).

An m. 3. Auch mslfr. (rip. nicht), s. besonders § 15 b.

An m. 4. [Krefeld. *wimel* (*winberi*)], sgl. *ōames* (*imbiz*), mslfr. *ēmer*, *āmer* (*einbar*); *henkel* vgl. § 9 b, anm. 2.

An m. 5. Lx. *nâst*, allgemein mslfr. *n-*, wie in sehr vielen obd. md. und nd. ma.; hunsr. *persching*, lx. *p'î(r)šæn* (pfrsich).

An m. 6. Sgl. *sender* (seit), ww. *soss*, *sust* (sonst).

II a. Ursprünglich auslautendes *n* (stammhaftes und flexions-*n*) schwindet spurlos nach mundartlichem vocal, ausser *ô*, *ôê* und *â*, sofern sie westgerm. *-âw-*, *-îj-*, *-îw-*, *-îh-*, *-aij-*, *-iuw-*, *-ew-* bez. *-ûw-*, *-ôw-*, *-ouw-* entsprechen; sonst bleibt *n* erhalten. Z. b. *dâ* (*tuon*), *brâê* (brennen, mhd. *brüezen*), *bê* (*bâjan*), *šlô* (*slahan*), *hu* (*habên*), *mae* (*mîn*), *nae* (*niun*), *ê*, *ə* (*ein*), *tsâê* (*ziohan*); — *frôên* (mhd. *vriên*), *dôên* (*dîhan*), *nô šnôên* (die letzten worte eines andern im gespräche wiederholen, nach kindischer gewohnheit, \**nâhsnîwan*), *kôên* (*chiuwan*), *flôên* (mhd. *vîouwen*), *k'lôên* (pl. von *chlâwa*); *bân* (*bâwan*), *k'rân* (*chrouvôn*); *lign* (*lugin*), *k'alân* (mhd. *kelten*), *obm* (*ovan*), *zâekn* (*suohhan*), *lâtn* (pl. von *lëtto*), *lêrn* (lehren und lernen, wie ahd. mhd. *lêren*), *t'ûrn* (nbf. *turn*), *fâln* (*fuolen*), *vâln* (*vuolen*), *mu<sup>a</sup>ln* (*malan*), *môln* (*mâlôn*).

An m. 1. Das flexions-*n* der conjugation wird mit stammh. *-n-*, *-nn-* synkopiert: *k'ên* (*chunnan*), *graen* (weinen, *grînan*), *r'ên* (mhd. *rêgenen*), *ordên* (erreichen, mhd. *erdenen*), *lên* (*leimen*) [über *nd*, *np* > *n* s. § 29 a anm. 5], aber *maenə* (meinen), *zaenə frendənə* (seinen freundinnen), *enə* (einen), *k'inəgnə* (königinnen). Nach (falscher) analogie der adj. mit ursprünglichem *-n* auch *of dəm g'ênə râex* (auf dem jâhen [berg]), *mêt' dn grô'nə k'lêdər* (mit den grauen kleidern) u. s. f.

An m. 2. Das *-n* der 1. sg. präs., das sich — die praeteritopraesentia natürlich ausgeschlossen — unter den obigen bedingungen (II a) stets findet, erklärt sich nach analogie der wörter, die ahd. noch *-m-*, *-n* < *-mi* haben (II. III. sw. conj. und die verba auf *-mi*), s. u. Z. b. *ix âsn* (ich esse), *ix frâelzn* (ich friere), *fu<sup>a</sup>rn* (fahre), *drô'ên* (drohe, dräue), *moxn* (mache, *machôn*), *frôgn* (ih frâgên), *laedn* (leide, althfr. [Williram] *lîdon*), *bêhōln* (althfr. *behalton*), *viarn* (werden, althfr. *wirdon*) etc., aber nach II a *dâ* (tue), *bê* (bâhe), *tsâê* (ziehe), *šlô* (schlage) u. s. w.

An m. 3. Die ursprüngliche form bewahren *bôê* (*bîa*), *bîr* (*bîra*), *gâst'ər* (nbf. *gêstre*).

An m. 4. Obige regel gilt ausdrücklich von ursprünglich einfachem auslautenden *n*. Z. b. *r'ên* (*rinna* und *-an*), *gəbin* (zimmerdecke, mhd. *büene*), *zon* (*sunna*), *dən* (*dunni*), *grun* (*grana*). Aber *k'ô[st]* (kann[st]), *mô* (*man* [-nn-]), weil hier wurzel *-n* früh auslautend ward. In der flexion tritt *n* wider hervor; z. b. *šp'entxi* (dem. von *špô* [*spân*]), *maenət'* (meines).

An m. 5. Nicht abfall des *-n*, sondern übertragung der form des nom. pl. liegt vor in dem durchaus dem nom. gleichen dat. pl., z. b. *dâlex* (tage und tagen), *k'ëndər* (kinder[n]) etc.

Anm. 6. In *k'im* (*chumin*) hat sich *-n* vorhergehendem *m* assimiliert.

II b. Mslfr. gilt im allgemeinen euphonisches *n* (*n* schwindet vor cons. inmitten der rede), im osten vollständiger abfall ausser nach *l*, *r* (ww. nach vocal verflüchtigung des *n*, so dass es kaum hörbar ist, zu einem nasalierten halbvocale, wie *fz.*) und im sgl. (ausser nach *û*, *î*, nach denen *n* > *n* wird). — Rip. stets nach *û*, *î* (in manchen gegenden auch nach andern langen vocalen) *n* > *n* (natürlich ganz verschieden vom ww. nasalierten halbvocale), sonst ist *n* (nach Heinzerling) meist erhalten (vgl. nördl. vom Bodensee eine strecke weit *gân* > *gon* als übergang von südl. *gô* zu nördl. *gaõ* [d. h. nasalvocal], *wîn* > *wîn*, südl. *wî*, nördl. *waë* u. s. f.). Diese für das rip. charakteristische wandlung des *n* > *n* [sss. z. t. *n* > *n*, z. t. *n* > *n̄*] kennt das mslfr. (ww. hunsr. msl. seifl. slx.) und B. nicht. Z. b. mslfr. *mei*, *mein* (dies vor vocal), rip. (auch sgl. neifl. nlx.) *ming*, *-e-*, mslfr. *wei(n)* — *wing* rip., *brau(n)* — *brung*, *-o-*, *zau(n)* — *zung* etc.; ww. *maë\** (*mîn*), *šũ* (*scôno*), aber *eich êse(n)* (ich esse, B. *aex âsn*), *wern* (werde, B. *vi<sup>a</sup>rn*), *verdarbe(n)* (verdorben).

Das B. *n* steht demnach auch in diesem punkte dem mslfr. viel näher als dem rip. Z. b. *bê* (*bâjan*, s. o.), *šlô* (*slahan*), *hu(n)* (*habên*), *mei(n)* (*mîn*), *nei(n)* (*niun*), *ê(n)* (*ein*); *frâjen* (*frouwen*), *strad'en* (*strewen*), msl. *frân* (pl. von *frouwa*), eifl. *pētšən* (mhd. *phetzen*), lx. *kukken* (mhd. *gucken*, B. *k'ukn*), *teschen* (zwischen, wie B.) u. s. f.

Anm. 1. Ostmslfr. *konn* (*chunnan*), *spenn* (*spinnan*) etc.; dagegen westmslfr. *rânen*, *greinen* (weinen, s. o.); gemein-mslfr. *seine* (seinen), *grêne* (grünen, s. o.), *gæne* (jähnen, s. o.), tr. *ihnder* (comp. von *î* [*êr*], B. *int'ør*) etc.

Anm. 2. Gilt von jeher 'ganz besonders rhfr.', mslfr., s. Braune, Ahd. gr. § 305, anm. 4. Weinhold, Mhd. gr.<sup>2</sup> 387. Z. b. tr. *ich œhsen* (s. o.), lx. *ich wuorten* (warte), *fuoren* (s. o.), *hollen* (hole) etc. wie B.; ww. *ich sêi* (sehe, B. *ix zâf*).

Anm. 3. *bei* eifl. (s. o.), *bîr* (s. o.)

Anm. 4. Mslfr. *renn* (*rinna* und *rinnan*), *en* (*einiu*), *gebünn* (s. o.), *zenn* (*zinna*). Aber sgl. *kâ[st]*, *mâ* (s. o.), *hêner* (pl. von *hô* [*huon*]) etc.

Anm. 5. Auch mslfr. durchaus *de(n) kônnercher* (den kindlein, B. *dn k'ênderçør*), lx. *dichter* (dat. pl.) u. s. w., wie auch in obd. ma.

Anm. 6. Eifl. *k'im* (s. o.)

Anm. 7. 'Die heute noch im rheinischen Franken (d. h. rhfr. mfr.) heimische dem.-endung *-che*' < *-chen* hat auch das B. Z. b. *mêtyxi* (mädchen), *hênk'eltxi*, mslfr. *henkelche* (dem. von *huoninchili(n)*).

Ueber *n* s. § 27, II a. b, anm. 4.

## B. Geräuschlaute.

## 1. Labiale.

§ 23 a. Westgerm. *p*.

Das B. *p* halte ich für die reine labiale tenuis 'mit leisem absatz' (Sievers a. a. o.<sup>3</sup> 137), wie sie im magy. slav. roman. gesprochen wird (Scheiner a. a. o. 122 zweifelt, ob aspiriert oder nicht).

I a. Anlautend gilt  $p > p$ , wenn auch heute, wol durch nhd. einfluss,  $p- > f$ -formen überwiegen. Bezeichnend genug haben von doppelformen die mit *p*- eine ganz specielle bedeutung. Z. b. *plônts*, dem. *plintskn* (setzling, pflanze) — *flônts* (pflanze), *fôst* (bei B. *pôst*, *pfosto*) — *pôstn* (pfropfen, auch zu *pfosto*, dem. *pêskn* [blumenableger, steckling, dem. von *pfosto*]; ferner *petšn* (mhd. *phëzzen*), *pêln* (heften, befestigen, zu *pfâl* [sss. *pôl*], s. u.), *dirpæl* (schwelle, eigentlich thürpfahl, s. u.), *plumptsn* (mit dumpfem schalle fallen, zu mhd. *pfumpfen*, md. *pl-*), *pil* (*pfulivi*), *prômpm* (zusammendrücken, obd. *pframpfen*), *pîpts* f. (*phiphiz*), *plëkn* (pflücken, nl. *plukken*), *plâx* (*phluog*), *prôtn* (trotzen, schmollen, <?, vgl. nl. *pratten* trotzen s. u.).

An m. 1. Sehr auffällig ist, dass sich gerade in der inneren stadt ausschliesslich *pil* (*pfulivi*), in der von landleuten bewohnten vorstadt, die doch sicher weniger beeinflusst ist, dagegen *fil* findet.

An m. 2.  $p- > b-$  in *bâlx* (as. *pik*, ahd. *pëh* und *b-*).

§ 23 b. Für das mslfr. gibt Nörrenberg a. a. o. s. 383 aspiriertes *p* an, Wahlenberg, Die nrh. ma. etc., Köln 1871, s. 14, das gegenteil, Heinzerling a. a. o. s. 76 vor vocalen ein deutliches *p*.

I b. Mslfr. rhfr. rip. durchaus  $p > p$ ; wo  $f- < p-$  erscheint, ist sicher auch neuerer ursprung anzunehmen. Z. b. tr. *pährd* (*pfërit*), *planz* (*pflanze*), *pond* (*pfunt*), *pann* (*pfanna*), *pohrd* (*pforta*), *pand* (*pfant*), *paad* (*pfad*), *peif* (*pfîfa*), *pô* (*pfâvo*), *pöhersch* (*pfërsich*), eifl. *pôstän\** (pfropfen), *petschen* (s. o.), ww. *pölen* (mit einem kleinen pfahl befestigen, zu *pôl* [*pfâl*]), mfr. *dürpel* (schwelle, findet sich in dieser form und bedeutung nur ss. und mfr. nfr. (hier *dorpel*), sowie bei den mit den ss. (wahrscheinlich) stammverwanten Zipsern (hier *türpel*), s. Schröer, Wiener SB. 25, 258), tr. *blombsen* (d. h. *plòmpsän\**, s. o.), nass. *pül* (s. o.), tr. *piebs* (s. o.), kobl. *plekken* (s. o.), seifl. *prôtän\**

(s. o.), eifl. *ploog* (s. o.). Aber nass. haben einige wörter  $p > f$  in den entsprechungen für pflingsten, pflirsich, pflennig u. a. — wie B.

II a. In- und auslautend bleibt *p* in der gemination und nach *m* unverschoben; sonst ward (natürlich ausser in der verbindung *sp*) *p* zu *f*. Z. b. *kôp* (kanne, *choph*), *reptsn* (*ropfizen*), [*fær*]*tsepærn* ([ver]streuen, s. u.), *tsep̄m* m. (*zipf*), *šipæl̄n* (rollen, zu mhd. *schüpfen*) von *šipæl* f. (rolle), *šnep̄æl̄n* (zerschneiden, zu md. *snippen*, nd. *-eln*), *k'omp* (kumpf), *k'emp̄æl* m. (tümpel, zum vorigen), *romp* (rumpf), *st'amp̄æs* (kurzer, dicker mensch, zu mhd. *stampf*, s. u.), *lefs̄t* (as. *lēpur*, ahd. *lēfs*), *dāef* (as. *diop*), *ôfm* (as. *opan*), *qf* (ags. *apa*), *hof* (*huf*, ags. *hype*), *qf* (as. *ûp*), *vi<sup>a</sup>r̄fm* (as. *werpan*), *helfm* (as. *helpan*), *dorf*, *-drof* (as. *dorp*, engl. *throp*, *thorp*), *šw<sup>a</sup>rf* (as. *scarp*).

Anm. 1. *k'ofær* (kupfer) liegt mlat. *cuper* zu grunde, wie mnd. *cooper* (s. u.), nicht wie *chupfar* < \**kuppor* < *cuprum*.

Anm. 2. Aber *šelp̄m* m. (scholle, < ?, s. u.), *št'elp̄m* (stülpen), *delp̄m* (löschen, beschwichtigen, < ?), *šlurpen* (schlürfen, s. u.).

II b. Genau soj mslfr.; rip. dagegen hat noch durchwegs *rp*, *lp* > *rp*, *lp*. Vgl. Wenkers Spr.-a. 1, 2 dorf und besonders Nörrenberg a. a. o. s. 380 ff. Z. b. tr. *kôp* (kopf), eifl. *repsen*, ww. *verzöppeln* (einzeln zerstreuen, s. o.), *tsep̄æn\** m. eifl., *šipæl̄æn\**, ww. *schibbeln* (s. o.), eifl. *schippel* f. (rolle), lx. *schnep̄eln* (s. o.), ww. *kömpel* m. (tümpel, zu m(h)d. *kump*; das wort findet sich nur mfr. rhfr.), [m(h)d. *rump*], tr. *stompig* (stumpf, B. *št'ompix̄*), ww. *stampes* (kurzer, dicker mensch), *löffz* (s. o., nicht md. nd. lippe), *dief* (s. o., dagegen rip. *dêp*), *offen*, mslfr. *off* (s. o.), doch nur hunsr. ww. msl. seifl. bis zu einer linie etwa von der Brohlmündung nach tr.; tr. lx. neifl. rip. *op*, das aus \**upp* (ags. *upp*) abgeleitet wird, sgl. *huf* (s. o.), kobl. wie allgemein mslfr. *werfe(n)*, *helfe(n)*, *dorf*, lx. *-droff* (dies in nom. pr.), tr. *scharf* (aber schon sgl. wie rip. *scharp*, ja [mhd.] bis nass. *scharp*, diesem liegt aber \*-*rpp* zu grunde (Sievers, Oxfordter Benediktinerregel s. XII, Kauffmann, Beitr. 12, 505)); deshalb spricht sss. *scharp*, *scharpen* (schärfen) noch nicht unbedingt für rip., wol aber B. ausschliessliches *-f* für mslfr.). — Dagegen rip. stets *helepe*, *werpe*, *dorp*, *scharp*, — *op*, *dêp*, *ap* (ags. *apa*) s. o. —

Anm. 1. Allgemein mfr., tr. *koffer* s. o. (vgl. mhd. obd. *tropfe*, mfr. *droffe* u. a.).

Anm. 2. Ww. *schölpe* ([eis-]scholle), *stölpen* (s. o.), [*schlorpfen*, bair. *schlarpfen*, s. o. < \*-rpp-?], also auf echt mslfr. boden.

## § 24. Westgerm. *b*.

I a. Anlautend erscheint *b* als stimmhafte media. Z. b. *bęš-* (*busc*), *bîr* (mhd. *bêr*), *brâeχ* (*brëcha*), *blôðar* (bläschen auf der haut, mhd. *blâtere*), *blô's* (nur harnblase, wie ahd. *blâsa*, s. u.), u. s. f.

Anm. *b* > *p* in *puķâl* (mhd. *buckel*), *purš* (bursche), *pâtsn* (beizen), *pōxtî* (mhd. *bâht*), *purtsaln* (mhd. *burzeln*), *pušn* (strauss, zu *busc*), *prōtsaln* (mhd. *brazzelen*), *pruraln* (schwätzen, mhd. *brodelen*), *pęšal* (mhd. *büschel*), *pizem* (*bisamo*), *pilleŋk* (kalbsfell, bair. *büttling*), *paet* (mhd. *biute*), bei B. *paes* (*bîze*) u. a.

I b. Mslfr. *b*- ist stimmlose media, rip. *b*- stimmhafte (Nörrenberg a. a. o. 393). Auch mslfr. *bösch*, *besch* (wald, wie ss.), ww. *bier* (s. o.), lx. eifl. *birelen* (brüllen, B. *biraln*), seiff. *brêχ* (s. o.), *blôder* (blase, aufgeblähte haut, s. o.), *blôs* (nur harnblase, s. o.).

Anm. Bei dem stimmlosen charakter des *b*- fällt es nicht auf, dass in chattischen ma. (also auch mslfr.) schon mhd. oft *p* statt *b*- erscheint, besonders vor dunkeln vocalen und *r*, vgl. Weinhold, Mhd. gr.<sup>2</sup> § 153.

II a. Inlautend erscheint *b* als labiodentale stimmhafte, vor stimmlosen und im auslaute als homorgane stimmlose spirans; nur inlautend nach gutturalen vocalen — und auch da nur, wenn kein stimmloser laut folgt — oder vor (ə)l, n (nicht ən) wird *-b-* heute durch die stimmhafte media *b* vertreten; in der gemination wird *b* zu *p*. —

Darauf hin nun, dass die B. ma. unter den obigen bedingungen auch *-b-* hat, ist hauptsächlich der obd. charakter derselben behauptet worden. Aber *-b-* ist hier sicher secundär. Denn wenn *-b-* der ma. ursprünglich angehörte, also die ma. obd. wäre, so stünde *-b-* überall, auch vor stimmlosen, in- und auslautend; sonst wäre ja B. *-v-* bez. *f* unerklärlich, da eine beeinflussung der ma. durch das nd. undenkbar ist. Charakteristisch genug und als der beste beweis für die obige behauptung erscheint *-b-* genau unter denselben bedingungen, unter denen B. *v* = germ. *f* und *v* = germ. *n* in der ma. zweifellos secundär zu *-b-* geworden ist. Hieraus folgt nur ein schluss: germ. *n*, *f* und *b* müssen zur zeit des wandels zu *-b-* gleich ge-

wesen sein, also  $b = v$  (vgl. § 17, II a und § 25). Uebrigens hat eine perikopensammlung, die wahrscheinlich (bei Bistritz) in Weisskirch in den dreissiger jahren des 16. jh. entstanden ist, noch durchaus  $w$ : *owend*, *gelêven*, *grawen* u. s. f. (s. Keintzel, a. a. o. 26). Eine interessante analogie bietet germ.  $g$ , das auch nur unter den obigen bedingungen durch schlaglaut  $g$ , sonst durch die entsprechende spirans vertreten wird (§ 27, II a, b). — Z. b. *k<sup>o</sup>bær* (mhd. *kobel*), *hu<sup>a</sup>bær* f. (*habaro* m.); *o<sup>b</sup>m* (*obana*), *š<sup>t</sup>rubi<sup>l</sup>i<sup>x</sup>* (zu mhd. *strobel*), *vibæl* (*nibil*), *vibæln* (mhd. *wibelen* zum vorigen; dagegen s. Kluge a. a. o. unter *wiebel*), *šæbli<sup>x</sup>* (mhd. *schübelec*), *k<sup>n</sup>ibæl* (*knubil*), *širbæl* n. (zu *scirbi*), *šraebm* (*scriban*), *tsvibæl* (*zwibollo*), *laebæl* n. (weste, mhd. *lîbel*), *u<sup>a</sup>bm* (zu *u<sup>a</sup>f* [*aba*], mhd. *abhin*). — Aber sonst stets *grêvâr* (comp. von *grob*), *rêvâr* (mhd. *roubære*), *trêvâr* (*trebir*), *bâšraevunk<sup>c</sup>* (beschreibung), *vaevâr* (pl. von *wîp*), *draevâr* (mhd. *trîber*), *bâlâevârn* refl. (sich beliebt machen, zu mhd. *belieben* refl.), *hølver*, *hølvi<sup>x</sup>* (zu *halb*), *hê<sup>a</sup>rvâst<sup>c</sup>* (*herbist*), *k<sup>a</sup>lvâr* (pl. von *chalb*), *zêlvâr* (*silbar*), *hê<sup>a</sup>vdâr* (pl. von *hê<sup>a</sup>ft<sup>c</sup>* [*houbit*]), *hê<sup>a</sup>vdri<sup>x</sup>* (adj. zu vorigen), *gæbli<sup>v</sup>ænâ<sup>c</sup>* (geliebenedes, aber *gæbli<sup>m</sup>* geblieben, s. o.), *fêrš<sup>t</sup>orvænâr* (st. nom. sg. m. des part. praet. von *fîr-stêrbân*, aber *š<sup>t</sup>i<sup>a</sup>rô<sup>m</sup>*, *fêrš<sup>t</sup>orô<sup>m</sup>* sterben, verstorben, s. o.), *fêrdrivænâ* (vertriebenen, aber *fêrdræbm* vertreiben) etc.; *gri<sup>a</sup>fst<sup>c</sup>* (gräbst), *lô<sup>a</sup>fst<sup>c</sup>* (lobst), *st<sup>i</sup>rft<sup>c</sup>* (stirbt), *daefkâ* (täubchen), *u<sup>a</sup>f* (*aba*), *šæf* (teller, wie *schûbe*), *dô<sup>f</sup>* (*toup*), *vaef* (*wîp*), *ru<sup>a</sup>f* (*rabo*), *gô<sup>f</sup>* (*gab*), *virf!* (wirb!), *š<sup>t</sup>irf!* (stirb!), *o<sup>f</sup>* (*oba*). —  $bb > p$  z. b. *râêp* (*ruoppa*), *gâštêp* (pfeffer, mhd. *gestüppe*, alt-oberd. *stuppi*, altfr. *stubby*, gt. *stubjus*), *rêpm* (pl. von *rêp*, ags. *ribb*), *rup* (*rûppa*), *k<sup>r</sup>rep* (as. *kribbia*), *švôpæln* (schwanken [von flüssigkeiten], bair. *šwappeln*).

An m. 1. Aber *hêfæl* (mhd. *hübel*); *u<sup>a</sup>rbâ<sup>c</sup>* (*ar[a]beit*), *ibâr* (*ubir*);  $b > p$  in *humpâs* (schmiedhammer, *anabôz*, s. bes. § 28 a, anm. 2), *ôpâs* (*obaz*), *gripâs* (mhd. *grûbiz*), *k<sup>r</sup>ripâs* (*chrêbiz*), *ômpâs* (mhd. *âmbeize*); *bešlubârn* refl. (s. besudeln, zu mhd. *slupfern?*, mnd. *slabbern*), *godubâr* (geräusch, s. u.).

An m. 2.  $-t + b-$  in zusammensetzungen  $\Rightarrow p$ : *k<sup>o</sup>spær* (mhd. *kost(e)-bære*), *lêmpâš* (eher aus *\*lint-* [schlange, drache] + *busc*, vgl. mhd. *Lintpurc*, als aus *linta-busc*, lindenbusch, das heute *lêndnbêš* lauten würde, woraus höchstens *\*lênbâš*  $\Rightarrow$  *\*lêmbâš* [vgl. *humbrî<sup>x</sup>*  $\leftarrow$  *hanenberg*], nicht  $-p-$  geworden wäre. Dieses  $-p-$  weist auf  $-t$  [unmittelbar vor]  $b-$  hin; dass *lint* m. heute nicht vorkommt, spricht nicht dagegen, vgl. *hêmpær*  $\leftarrow$  *hint-* [heute auch ungebräuchlich] + *beri* und besonders § 22, I a, anm. 7).



Anm. 3. *mb* = *m* überall, auch in zusammensetzungen: *lōm* (*lamb*), *k'rom* (*chrumb*), *vaemər* (*wīnberi*), *bruməl* (*brāmberi*), bei B. *eməs* (*inbiz*).

Anm. 4. Intervocalisches *b* schwand in *gē* (*gēban*), *hu* (*habēn*) und den zugehörigen *gū(s)t* (*gib(s)t*), (*gə*)*huat* ([ge]habt) u. s. f.; aber imp. *gef!*, *hof!* — Eigentümlich, aber höchst interessant ist *zof!* (sei!, 2. pl. *zof!*, 3. pl. *zobm!* [-*b*- lautgesetzlich, s. o. IIa], vielleicht an obiges *hof* angelehnt), das nur im lx. *sef!* (sei! vgl. Gonner a. a. o. 44 *sef unne suorgen!* (sei ohne sorgen!)) und in einem unbetitelten carnevalschriftchen von 1849 *et sef* (es sei) *nu krank oder gesond* seine analogie hat. Wie *zof*: *hōf* könnte sich *sef*: *gef* (d. h. lx. 'werde' eigentlich 'gib') verhalten?

II b. Westgerm. *-b-* erscheint mslfr. stets als labiolabiale, rip. 'labiodentale', vor stimmlosen und im auslaute als homorgane stimmlose spirans; germ. *bb* wird mslfr. zu *p*, rip. zu *b*. (Im mslfr. ist *bb* und *pp* zu *p*, rip. *bb* zu *b*, *pp* zu *p* geworden. Das B. stimmt hier zum mslfr.). Hierdurch grenzt sich das mfr. (mslfr. + rip.) vom rhfr. deutlich ab; die genauen grenzen für *korf* (so mfr. und B., s. u.) gegen *korb* (rhfr.) und *bleif*, *bleib* s. bei Wenker, Spr.-a. 1, 2. — *-w-* secundär > *-b-* scheint auch dem mslfr. nicht ganz fremd zu sein; wenigstens haben im slx. folgende sicher *-b-* (Hardt a. a. o.): *nuobel* (nabel, B. *nu<sup>a</sup>bel*), *schirbel* (s. o.), *schwōben* (Schwabern), *kōben* (krähen < ?), *herbst*. Sonst aber durchweg mslfr. *w* bez. *f*, rip. *vv* (d. h. *v*) bez. *f*. Z. b. tr. *reiner*, lx. *rēwer* (s. o.), *beschreiwonk*, *weiner*, *belōwern* refl., *halwer* (s. o.), tr. *kalwer* (s. o.), lx. *selwer* (s. o.); rip. *ovvends* (abends), *halver*, *lovve* (loben) etc.; tr. *gebliwenet* (s. o.), *gestorwen*, *verdorwen* (B. *fərdorbm*, aber *fərdorvəner*, -ə, -ət verdorbener, -e, -es) etc.; tr. *loofst* (s. o.), *stōrf* (stürbe), *deifchen* (s. o.), *ōf* (s. o.), eifl. *dōf*, tr. *weif*, *gōf* (d. h. *gōf*), *stuff* (*stuba*, B. *št'uf*), *off*. Mslfr. *bb* > *p*, rip. dagegen > *b* (s. bes. Nörrenberg a. a. o.). Z. b. seifl. *k'rep* (*chrippa*), slx. *rep* (*rippa*) u. s. f., rip. *rebə* (pl. von *rippa*) etc. Obiges (mslfr.) *p* bezeichnet nicht eigentlich mslfr. *p* < germ. *p*, sondern geminata mit fortis-verschluss und lenis-öffnung (Nörrenberg 396); wichtig ist für uns übrigens bloss, dass mslfr. wie im B. germ. *bb* und *pp* zusammengefallen sind, rip. dagegen gm. *bb* > *b*, *pp* > *p* geworden ist.

Anm. 1. Eifl. *hivel* (s. o.); lx. *arbecht*, tr. *iver*; eifl. *ampəs*, msl. *grips* (s. o.), tr. *kriebs* (d. h. *k'rips\** krebs); lx. *šlubbern*, *gedäbber*, s. o.

Anm. 2. Ww. *wolbern* (heidelbeere, sss. *vōlpər*, heidelbeere, \**waltberi*), tr. *kossber* (d. h. *k'ospər\**), eifl. *hamper*, *hempər\** (s. o.), lothr. *ēr-*

*pel* (ērtberi, B. *iarpəl*), hunsr. lx. *gromper*, msl. *grombier* (d. h. *grompīr\** kartoffel, eigentlich grundbirne, bei B. *k'rompīr*); auch *-g + b* ⇒ *p* in eifl. *ōpar\**, *ēper* (mhd. *oug[e]brā*, B. *ōpār*).

An m. 3. Msl. *brōmēt\** (s. o.), (nfr. *wimel*, weinbeere, s. o.), sgl. *ōames* (s. o.).

An m. 4. Lx. *gin* (*gēban*), *gett* (gebt, B. *gēt'*), (*ge*)*huot* (s. o.); aber imp. *geff*, *haff*, imp. von *sīn*: *sef* s. o.

An m. 5. Interessant ist, dass reime der entsprechungen von germ. *-rb* (B. und mslfr. ⇒ *rf*): germ. *-rp* (B. und mslfr. ⇒ *rf*), wie z. b. *št'urf* (starb): *vurf* (warf, got. *warp*) etc. unbedingt mslfr. sind; denn rhfr. hat (mhd.) *starb*: *warf*, rip. *starf*: *warp*.

§ 25 a. Westgerm. *f*. Anlautend erscheint *f* als labiodentale stimmlose spirans; inlautend und auslautend verhält es sich genau wie *b* und *w*, s. § 24, II a und § 17, II a. Z. b. *frandærn* refl. (heiraten, wie mhd. *verendern* refl.), *flutxærn* (flattern), *ōbær* (mhd. *uover*), *ōbm* (*ovan*), *ōbær* (*avar*), *hu<sup>a</sup>bm* (*havan*), *št'ibæl* (*stivål*), *fō<sup>o</sup>bm* (dat. vou *fōf* [*īnf*]), *ēbm* (*einlifim*, got. *ainlibim*), *tsvēl<sup>o</sup>bm* (*zwelifim*), *švêbæl* (*swēval*), *ribm* (pl. von *rif* [mhd. *ruf*]), *grê<sup>o</sup>bm* (d. sg. von *grávio*), *k'irbæl* (*chêrvola*). Aber (vgl. § 24, II a) *k'ê<sup>o</sup>vær* (*chēvar*), *zê<sup>o</sup>vær* (*seifar*), *aevær* (mhd. *īfær*), *tsvelvær* (zwölfer), *pōlvær* (mhd. *pulver*); *grê<sup>o</sup>væn* (mhd. *grævinne*, vgl. o. *grê<sup>o</sup>bm*) etc.; *lēfts* (*lēfs*), *k'loft'* (feuerzange, *chlufst*), *hê<sup>o</sup>fkn* (dem. von *hof*).

An m. 1. Aber (gegen § 24, II a) *šibær* (*scivero*); *t'aevæl* (*tiival*) *tsaevæl* (*zviival*); *gofæl* (*gabala*, ags. *geaful*, nl. *gaffel*), *t'erfm* (*durfan*), *šaofæl* (*scūvala*).

An m. 2. Obige regel gilt auch in zusammensetzungen: *håbluotix* (hufblattich < *håf* [*huof*] + *luotix* [*lattuht*]), *əzubæl* (so viel, neben *əzufæl*), *vabæl* (wie viel, neben *vafæl*) etc., s. § 24, II a und § 15 a, anm. 2.

An m. 3. *ft* ⇒ *xt* nur in *šu<sup>a</sup>xt'* (stiefelschaft, *scaft*); sonst stets *ft*: *gøleft'ær* n. (eines vom paar, mhd. *glifter*), *leftn* (emporheben, mhd. *lüften*), *k'loft'* (s. o.), *loft'ær* (mhd. *läfter*) u. a.

An m. 4. Durch schwund des *f* vor (*s*), *š* erklärt sich *hēš* (ausschliesslich für schön, mhd. *hövesch*), (vgl. *grōsqvar<sup>o</sup>n* friedhof < *grōfs* [*grabes*] + *quar<sup>o</sup>n* < *garto*], *huntsæm* hanfsamen < *hunsæm* < \**hunof-sæm* < \**hunef* [*hanof*] + *zōm* [*sāmo*], wo *z-* nach *f* natürlich stimmlos (*s*) war, *jok'æsdro<sup>o</sup>f* < \**fsdr-* (Jakobsdorf).

§ 25 b. Auch mslfr. gilt anlautend stimmloses labiodentales *f*, in- und auslautend zusammenfall mit gm. *b* und *w*. Dagegen ist rip. anlautend *f* stimmhaft geworden (Nörrenberg s. 390); inlautend und auslautend ist es auch mit *b* und *w* zusammengefallen. Z. b. *ferannern* refl. (heiraten, s. o.), tr. *fluderen*, ww.

*flatchern* (s. o.); rip. dagegen ausdrücklich *vadēm* (nicht *f*-, faden), *bavelā* (befehlen), *vrēi* (frei); mslfr. (wie § 24, II b) *owen* (*ovan*), *aver* (*avar*), tr. *stienel*; ww. seifl. *sēwār\** (*seifar*), sgl. *sāwer*, eifl. *k<sup>c</sup>ēwār\** (s. o.), *polwer* (s. o.); tr. *löffz* (s. o.), eifl. *klucht* (s. o.), *k<sup>c</sup>oaf\** f. (mhd. *kaf*, B. *k<sup>c</sup>uaf*), *ellef* (*einlif*, B. *ēlaf*), seifl. *rūf* (mhd. *ruf*, B. *rif*).

Anm. 1. Msl. *teivel* (s. o.), hunsr. *zweivel*, eifl. *gafəl*, rip. *jāfəl*, altköl. *gaffele* (d. h. *j*-), msl. *gō<sup>w</sup>vel* (s. o.).

Anm. 2. Rip. *heusch* (schön, s. o. anm. 4). Vgl. ww. *weisleu* (weibslente).

## 2. Gutturale.

§ 26 a. Westgerm. *k*. Westgerm. *k* ward nach hellen vocalen zu *χ*, nach dunkeln zu *x*; im übrigen erscheint es unmittelbar vor *-n* als gar nicht, sonst als sehr stark aspiriertes *k* (*k<sup>c</sup>*). Das *k* der deminutivendung *-kn* (so innerstädtisch; vorstädtisch *-k<sup>i</sup>*), die nach *f*, *s*, *š* statt des gewöhnlichen *-χi* eintritt, ist, nach dem ganzen charakter der ma. zu schliessen, secundär (nach gutturaler spirans ist *-altχi* [§ 19 a. b, anm. 5] üblich). *k<sup>c</sup>* ist sehr stark aspiriert, so dass sich beim übergang zum folgenden sonoren ein leiser ansatz zu einem schwachen gaumenreibegegeräusch einstellt (s. u.); gleichwol kann ich für B. nicht *affricata* (*kx*) ansetzen, da zwischen (alem.) *kx* und B. *k<sup>c</sup>* doch ein deutlicher unterschied ist. Mit bezug auf Scheiner (a. a. o. § 24 und § 7), der für die Med. ma. *kx* ansetzt, 'da *k* nicht (wie die übrigen verschlusslaute) im folgenden laut explodiert, sondern jenen zweiten laut (*x*) stets behält', vgl. besonders abschnitt II, cap. I. — Z. b. *k<sup>c</sup>inæk<sup>c</sup>* (*chuning*), *k<sup>c</sup>nē<sup>c</sup>dn* (*chnētan*), *k<sup>c</sup>raodn* (mhd. *krûten*), *k<sup>c</sup>lâpər* (glockenklöpfel, zu mhd. *klepfen*), *k<sup>c</sup>âfər* m. (dachsparren aus nadelholz, zu kiefer), *k<sup>c</sup>aol* (mhd. nbf. *kûle*), *k<sup>c</sup>nu<sup>a</sup>g<sup>w</sup>* (nagen, iterat. *k<sup>c</sup>nâg<sup>w</sup>aln* entspricht ahd. nbf. *chnagan*, and. *cnagan*, nicht ahd. *gnagan*); *špirk<sup>c</sup>əl* (nrh. [mhd.] *spurkel*), *blē<sup>c</sup>χ* (*bleih*), *brō<sup>c</sup>x* (*brâhha*), *šf<sup>c</sup>âeχn* (stechen und stecken, wie mhd. *stēchen*), *lō<sup>c</sup>kn* (*locchôn*), *bak<sup>c</sup>əl* m. (gebäck); *daefkn* (dem. von *tûba*), *lâefkn* (liebchen), *rē<sup>c</sup>skn* (dem. von *ros*), *haeskn* (dem. von *hûs*), *dēškn* (dem. von *tisc*); aber *lē<sup>c</sup>χaltχi* (dem. von *loh*), *šfrēχaltχi* (dem. von *strich*).

Anm. 1. *k* erscheint als *g* in *griməl* f. (krume, nd. nbf. *krömel*); unverschoben blieb *k* in *zâ<sup>c</sup>kn* (*suohhan*); *k<sup>c</sup>ō<sup>w</sup>līχ* (kalk) und *viark<sup>c</sup>* (werg) sind keine ausnahmen, da sie auf ahd. *chalah*, *werc* beruhen (s. Kauffmann a. a. o. 243); auch *vēlīχ* erklärt sich aus ahd. *wēlih*.



An m. 2. Ob *k'irfīχ* (friedhof) aus *k'irīχ-hōf* (kirchhof, der als friedhof dient) entstand, durch höchst auffällige umstellung der consonanten, ist zwar nicht ohne beispiel (vgl. Kluge unter *essig, fieber*), immerhin aber sehr zweifelhaft.

An m. 3. In *dōx* (*dah*) und *bāx* (*buoh*) erscheint *x* nach analogie der nomina auf *-x < -g* (§ 27, IIa) inlautend als *j* bezw. (vor *l*) *g*: pl. *dāējār, bāējār*, dem. *dāēgāltīχ, bāēgāltīχ*, wol zur unterscheidung derselben von den ursprünglich formell gleichen, begrifflich verschiedenen *dāēχār* pl. von *tuoh*, dem. *dāēχāltīχ; -bāēχār* (-bächer, z. b. *mūnbāēχār* Mühl[en]bächer, *dirbāēχār* Dürrbächer), dem. *bāēχāltīχ*.

An m. 4. In *lōft'ər* f. (klafter) liegt nicht schwund des *k*-, sondern eine selbständige stammform ohne *k* vor (s. Kluge unter *lachter*).

An m. 5. Die endung *-inklīn* erscheint ausser in *ink'əl* (*eninchild[n]*) auch in *henk'əl* n. (küchlein, *huoninchilī[n]*).

An m. 6. Altes *k* ist geschwunden in *k'irmās* (mhd. *k'irmesse < \*kirchmesse*).

§ 26 b. Dies gilt auch mslfr., doch ohne die B. ausnahmen. Die deminutivendung ist stets *-χē*, nach gutturaler spirans, wie B., *-altχē*.

Seinem lautwerte nach ist mslfr. *k* 'aspiriertes (mit gehauchtem absatz gesprochenes) *k*, wie im ahd., wobei dessen bildung während des übergangs zum folgenden vocal sich gern ein ganz schwaches gaumenreibegeräusch einstellt, nicht = obd. *kx'*. Rip. *k* dagegen ist unaspiriert, wie nd. Z. b. lx. *kinnek* (s. o.), tr. *kneeden* (d. h. *k'nēdān\**), *krauden*, eifl. *k'lēpār\** m. (s. o.), *k'ēfār\** (s. o.), *k'aol\** (rip. *kūile*, d. h. *k*-, nicht *k'*-), *k'naoän\**, lx. *knāen*, iterat. eifl. *k'naoäl'n\** (s. o.); eifl. *špirk'əl\** m. (s. o.), *blēχ\** (s. o.), tr. *stāhchen* (stechen und stecken), sgl. *bäckel* (ein gebäck); aber tr. *deiffchen, heischen, lifchen* etc.; eifl. *lēχāltχē\**, *ströchelche(n)* (s. o.).

An m. Lx. eifl. *griməl\**, aachen. *grömel* (d. h. *jrömäl*); *söccgen*, neifl. *sīken* mit unverschobenem *k* findet sich (ausser im nd.) rip. und nordmslfr. etwa bis Andernach (s. Beitr. 1, 1 ff.) als wertvolles zeugnis für den mfr. charakter der B. ma., da sonst *k* nach vocal, wenigstens B. und mslfr., durchaus verschoben ist; tr. *kallek* (s. o.), mfr. *werk, welech*.

An m. 2. Lx. *kirfech*, sgl. *kirfich*.

An m. 3. Eifl. *klōster* (*chlāftra*).

An m. 4. Mslfr. *henkel* n., *hinkel*, rhfr. *hünkel* (§ 9 b, anm.).

An m. 5. Mslfr. rip. (nl., hess., henneb.-fr.) *kirmess*.

§ 27. Westgerm. *g*.

I a. Altes *g* erscheint anlautend als gutturale stimmhafte media. Z. b. *gîpsn* (gähnen, zu *givên*), *grop* f. (stück traube, fz. *grappe* f., engl. *grape*, it. *grappolo*), *groē* f. (winkel der [gespreizten] beine, s. u.), *glâenix* (mhd. *glüendic*), *gæzôf* (gesagt).

Anm. Oberdeutschem *g*- entspricht B. *k̂*- [wie nd.] in *k'lo'k'k'* (*glokka*, nl. *klok*, ns. *klokke*), *k'ukn* (mhd. *gucken*, nd. *kiken*), *k'luk* (glucke; nl. *klokken* glucken, übrigens auch mhd. *klukke*, -en neben *gl*-).

I b. Anlautend hat das mslfr. den md. schlaglaut (und zwar stimmlose media); rip. herrscht dagegen reibelautiges *g*- und zwar stimmhaftes antepalatales (d. h. *j*-). Das mslfr. *g*- (d. h. *g*) steht also dem B. *g*- viel näher; ganz entspricht aber auch B. stimmhaftes *g*- nicht. Bei einer so entschieden mfr. ma., wie B., ist es wol das natürlichste, innerhalb des B. sekundären wandel des (mslfr.) *g*- > B. *g*- anzunehmen (auch magy. rum. gilt stimmhaftes *g*). Jedenfalls hat B. *g*- mit rip. *g*- = *j*- nichts zu schaffen, für das schon urkunden aus dem 9. jh. spirantische aussprache erweisen (s. Nörrenberg a. a. o. 359). Beispiele: lx. *gîpsen* (s. o.), lx. eifl. ww. *grap* (s. o.), kobl. *grai* (winkel zwischen zwei ästen, vgl. eifl. *greien* = weit mit den beinen auseinandergehen, s. o.), lx. *glîdich*, sgl. *glênich*, tr. *gesôd*. Dagegen rip. (die genaue grenze s. Spr.-atlas 1, 1) stets *jûlt* (geld), *jesoat* (gesagt), *jâda* (garten) u. s. f.

Anm. Auch mslfr. tr. *klækelchen* (glöckchen, B. *k'le'k'altxi*), 'nrh. *klokka*', eifl. *kucken*.

II a. Inlautend erscheint *g* als stimmhafte, vor stimmlosen und im auslaute stimmlose (nach gutturalen vocalen gutturale [*x*], nach palatalen und *l*, *r* palatale [*χ*]) spirans; nur inlautend nach gutturalvocalen oder vor *l*, *n* als *g* (also wie -b-, vgl. § 24 a). In der gemination erscheint *g* als *k'*. Z. b. *mu<sup>a</sup>gær* (*magar*), *rogæl* (mhd. *rogel*), *švôgær* (mhd. *swâger*), *boḡn* (*bogo*), *vu<sup>a</sup>gn* (*wagan*), *tsugn* (*zugum*), *lêgel* (*lâgûl*), *fligæl* (mhd. *vlügel*), *špâægæl* (*spiagal*), *vegeln* (zu *wëgan*, mhd. *wegelen*), *lign* (*lugin*), *št'ægn* (*stîgan*); aber *jêjær* (jäger), *švêjæræn* (mhd. *swægerinne*), *lejær* m. (*lëgar*), *švijær* (*swigar*), *braejum* (*brutigomo*), *št'æjær* (steiger), *bêdrâejær* (betrüger), *birjær* (mhd. *burgære*), *dæs morjæst'* (mhd. *des morgenes*), *heļijær* (heiliger), *vinijær* (weniger), *frôxst'* (fragst), *tsuxt'* (*zugut*), *vîdu<sup>a</sup>xt'* (mhd. *wêtage*), *heļixst'* (heiligst), *fôlixst'* (folgst), *zôrixst'* (sorgt), *št'æxt'* (steigt), *vôx* (*wâga*), *mu<sup>a</sup>x*

(*mago*), *draex* (trocken, zu m(h)d. *truge*), dazu *draegn*, *draugn* (trocknen, trans. bez. intrans.), *laex!* (*liug!*).

Wie für *-b-* ursprünglich *-v-*, ist auch für *-g-* ursprünglich *-g-* bzw. *-j-* allgemein anzusetzen (s. u. II b). *gg > k*, z. b. *rôkn* (*rocko*, as. *roggo*), *šnâk'alhôrn* m. (schnecke, nd. *snigge*), *rêk<sup>c</sup>* (as. *hruggi*), *mêk<sup>c</sup>* (fliege, as. *muggia*). —

Anm. 1. Aber *idri gn* (mhd. *iterücken*), da *-gg-* hier nicht in accentuierter silbe stand (über die wichtigkeit der scheidung zwischen stamm- und ableitungssilben s. Rieger, Heil. Elisabeth s. 34. Vgl. auch § 30 a, II).

Anm. 2. *-t+g-* in zusammensetzungen  $\succ k$ . Z. b. *enk'ê* ( $\leftarrow$  *integen*), woraus sich auch *k'ê* (mhd. md. *kein gegen*), nicht nach Ia anm. erklärt; denn vgl. z. b. *begēn* (begegnen) mit *g*.

Anm. 3. *-g+h-*  $\succ k$  in den ableitungen auf mhd. *-ekeit* (sss. *-g-*), *g > k* vor *l* in *ak'lijenār* (jeglicher)  $\leftarrow$  *iogilūh einēr* und den adj. auf mhd. *-eclich*. Z. b. *ēnāk'ət* (mhd. *einekeit*, sss. *inagət'*), *k'linēk'ət* (kleinigkeit), *helāk'ət* (*heilekeit*); *k'ināk'liχ* (mhd. *küniclich*), *govenānk'liχ* (gewöhnlich).

Anm. 4. Ursprünglich inlautendes *ng* erscheint als gutturalnasal (*n*), auslautendes als *-nk'*; doch sind ausgleichsformen häufig. Z. b. *jōn* (*jungo*), *gāniχ* (mhd. *gengec*), *ānəl* (*engil*), *hānalyi* (dem. von mhd. *hengel*), *lōn* (adv. *lango*), *zānən* (mhd. *sengen*); aber *jōnk'* (*jung*), *lōnk'* (adj. *lang*), *gōnk'* (gang, pl. *gink'*), *gōnk'*, *gil'* (imperat. von *gān*, mhd. *ganc*), *līnāk'* (bohrer, mhd. *lüninc*), *k'ināk'* (*chuning*), *fanāk'* (*pfenning*), *tsandərlepk'* (unterkiefer, zu *zand*), *fāslēnk'* (zu *fuoz*), *trāplēnk'* (treppenstufe, zu mhd. *terppe*). — Aber *zōn* (*sang*), wegen *zōnən* (*sangen*) etc.

Anm. 5. Intervocalisch und zwischen *r* und *n* schwand *g* in *k'ê* (*gagan*), *bəgēn* (begegnen), *ēf* (*egida*, nbf. *eide egge*), *ēdes* (*egidēhsa*, mhd. nbf. *eidēhse*), *mēt* (jungfrau überhaupt, *magat*, nbf. mhd. *meit*), *ēstliχ* (öde, wüst, mhd. *egeslich*, *eislich*), *t'ēdign* (streiten, mhd. *tagedingen*, *teidingen*), *hōl* (*hagal*), *drō* (*tragan*; aber *drōx* = *trag*), *zō* (*sagēn*), imp. *zō* (*sage*), *k'lo* (*chlagōn*), *lōē* (*ligan*), *rē* (*rēgan*), *zēnəs* (*sēgansa*); *mōrn* (mhd. *morgene*), (*n*)*irāst* ([*n*]iergen).

II b. *-g-* wird mslfr. (wie md. nd. meist) durch den gutturalen bez. palatalen stimmhaften mit auslautendem homorganen stimmlosen wechselnden reibelaut vertreten; *gg > k* ist also (wie B.) mit germ. *kk* zusammengefallen (rip. dagegen *gg > g*, germ. *kk > k*). — Da auch die südlichen fr. ma. denselben lautstand zeigen, müsste das B., wenn die ansicht, welche *-g-* (und *-b-*) für ursprünglich hält, richtig wäre, spezifisch oberd. sein, woran ja nach dem ganzen charakter der ma. nicht zu denken ist. Vgl. § 24 II a. — Beispiele: hunsr. *fuzəl\** (*fogal*), pl. tr. *viejel*, kobl. *arjer* (ärger, B. *arjər*), ww. *bräum* ( $\leftarrow$  *-äu-*),

sgl. *brîrijam\** (bräutigam), *birjer* (s. o.), tr. *morjens(der)* (s. o.), hunsr. *des morjets*, sgl. *frûzâ\**; lx. *foljen*, kobl. *wejen*, *dursterich* (durstig, B. *dûrst'riχ*), ww. *treie* (d. h. *drae(j)â\**, pl. von *drae(χ)\**, sgl. *drij* trocken, s. o.), *treuen* (trocknen, trans.), *dâch* (*tag*, B. *dôx*). — Mslfr. *gg* > *k*. Z. b. tr. *röcken* (rückten), *möcken* (fliegen, s. o.), *bröck* (*brucka*, nl. *brug*); — dagegen rip. *gg* > *g*, z. b. *hägə* (pl. von *hecka*, mengl. *hegge*) etc.

An m. 1. Aber eifl. *idrigen*, aus demselben grunde (s. o.).

An m. 2. Mslfr. mhd. *kein*, heute *kæ(n)*, rip. dagegen mhd. *jein*, heute *xän* (nicht *jän*, s. Nörrenberg a. a. o. 400, ferner Spr.-atl. 1, 1 und Busch a. a. o. 316), aber mslfr. *begên* (s. o.) Also B. wie mslfr.

An m. 3. Diese regel (s. o. anm. 3) gibt Sievers a. a. o. für das rhfr. an und sagt dabei: 'das mslfr. zeigt etwa gleiches verhalten, erst auf rip. boden erscheint auch vor *h* (in den ableitungen in *-ekeit*) und *l* (in [*iogilich*] *ieclich* und den beiwörtern auf *-eclich* die spirans als regel'. Auch mslfr. (wie B.) *k*, rip. *χ*.

An m. 4. Tr. *jong* (s. o.), eifl. *hēnəltχə\**, *lang* (adv.), aber tr. *jonk* (adj. s. o.), *lank* (adj.), imp. *gank*, subst. auch *gank*, lx. *kinek*, *pennek*, eifl. *k'islenk'štē* (mhd. *kiselincstein*, wie B.), und *-ling* stets = *lenk*. Aber tr. *song*, *sprong*, weil *songen* (s. o.), *sprongen* (sprangen).

An m. 5. Sgl. ww. *kê(n)*, *begên*, lx. *ēl't\**, eifl. *ēdars\**, hunsr. *êtasse*, eifl. *mêt* (jungfrau), lx. *dēdegen* (streiten), tr. *drò(n)*, lx. *sôn*, *klôt* (klagt), eifl. *leie(n)*, *ed ræhnd* (es regnet, B. *et rēnt'*), msl. *sēnts\** (s. o.), hunsr. *môre*, eifl. (n) *êrənst\**.

§ 28 a. Westgerm. *h*. Anlautend vor vocal erscheint altes *h* als hauchlaut (*h*); in der gemination, vor *t* und auslautend nach vocal als *x* bez. *χ*. Sonst schwand *h*. Tritt *-x*, *-χ* < *-h* in den inlaut, so gelten die regeln über *-x*, *-χ* < *-g*, § 27, II a. Z. b. *haot* (*hât*), *hunix* n. (*honac* m.), *hēft* (*houbit*); *tsæχ* (zunft, mhd. *zēche*, zu *\*zēhhôn*, ags. *teohhian*, s. Kluge, Beitr. 9, 158), *zēχn* (*seihhen*), *lœxn* (*lahhên*), *nixən*, *-ər* (*nihheim*, vgl. Braune, Ahd. gr. § 154, anm. 6), wovon *ixən*, *-ər* (irgend ein), *šnirix* (*\*snurihha*); *liχt* (schlecht, *lhti*), *næχtn* (gestern abend, *nehten*), *bru<sup>a</sup>xt* (*bráhta*), *tru<sup>a</sup>xtn* (*trahtôn*), *k<sup>n</sup>ēχt* (jüngling, *chnēht*), *u<sup>a</sup>xt* (*ahta*); *gəšôx* (*giscah*), *zôx* (*sah*), imperat. *zeχ!* (*sih!*), conj. *zēχ*, *nœx* (*noh*), *dœx* (*doh*), *durix* (*duruh*), *šlôx!* (*slah!*), *šâx* (*scuoh*), *hux* (*hoh*), *hiχt* (*hohida*, zum vorigen), *tsux* (*zoh*), *tsæχ!* (*ziuh!*). — Aber inlautend (nach § 27, II a): *gəšôgn* (geschahen), *zôgn* (sahen), conj. *zēgn* (sähen), *šlâgn* (schlugen, s. o.), *šâgn* (pl. von *scuoh*), *tsugn* (zogen, s. o.), auch in zusammensetzungen: *dogi* (*illac versum* [nicht: dahin = *du<sup>a</sup>r!*] < *dâ(r)*-

*hin(a)*, *hagi* (*horsum*, < *hiar-hin(a)*), B. \**hâe-hi*), *vogi?* (*quorsum*, < *vâ(r)-hin(a)*); *dogər* (*daher*), *vogər* (*woher*), *hagər* (*von hier*, < *hiar hëra*, B. \**hâe hi<sup>a</sup>r*); *šlâ<sup>e</sup>jərholts* (*ballschläger*, eigentlich *schlägerholz*), *šlê<sup>e</sup>jərô<sup>e</sup>* (*schlögerei*). — Sonst schwand *h* stets: *laot* (as. *hlût*), *ro<sup>s</sup>* (as. *hross*), *nê<sup>g</sup>m* (as. *hnêgan*); zwischen vocalen: *šlô* (*slahan*), *gəšdê* (*giscëhan*), *fâe* (*fëhu*), *gê* (*gâhi*), *dô<sup>e</sup>n* (*dîhan*), *tsî* (*zêha*), *tsâe* (*ziohan*); durch assimilation (sonst wäre *s* inlautend stimmhaft) in der gruppe *hs*: *drê<sup>e</sup>salm* (zu *drâhsil*), *vešal* (*wëhsal*), *flâesân* (mhd. *vlehsîn*), *t'aesalt<sup>c</sup>* (*dîhsala*), *hōnt<sup>as</sup>* (ahd. *hundahs*), *fus* (*fuhs*), so erklärt sich *nest<sup>c</sup>* (*nichts*), *est<sup>c</sup>* (*etwas*) aus mhd. nbf. (*n*)*ihsit* < (*n*)*ihtes-ih*t; nach liquida: *bafeln* (*bifêlhan*), *mur* (*morha*); hierher auch zu<sup>a</sup>l- (*salaha*), *fürt<sup>c</sup>* (*furuh*), da der vocal schon früh schwand.

An m. 1. *h*-schwand im anlautende unbetonte compositionsteile, besonders in zusammensetzungen mit *hëra*, *hina* (ausser nach vocal, s. o.) und *hūs* als zweitem teile. Z. b. *əraosər* (*ūzhër*), *əremər* (*herum*, \**umbe hër*), *ərenər* (*inhër*), *ərofer* (*ūfhër*) u. s. f., wo *ər*- eigentlich pleonastisch hinzugefügt ist, da *-ər* < *-hëra* nicht mehr verstanden wurde; doch stets *ofm* (*ūshin*), *ibörn* (*überhin*), *aosn* (*ūzhin*), *emən* (*umbehin*), *unə* (*anhin*), *enə* (*einhin*), *hemə(n)* (\**heimhin*), *uəbm* (*abhin*), *hendarn* (\**hinterhin*), *fōrn* (nach vorne, *vorhin* nicht < vorne [= *fōr*, mhd. *vor adv.*]), *qndern* (*unterhin*); *ro<sup>t</sup>əs* (*râthūs*), *bōk<sup>as</sup>* (*backhaus*) und a. s. § 15 a, anm. 2.

An m. 2. Prothetisches *h*- in *hê* (*ër*), *humpəs* (*anabōz*, s. § 24, II a, anm. 1); in lehnwörtern: *halot<sup>c</sup>ria* (*allogria*), *hulânər* (*ulan*).

An m. 3. Gegen obige regel *net<sup>c</sup>* (*niviht*); *nô* (*nâh* praep.) in anlehnung an das adv. (*nâho*), wo *h* regelrecht (s. o.) schwand; *flū* f. (*flôh*); *-bexəl* (*buhil*), *hiçər* comp. von *hux* (*hōh*), *huxn* (*hohen*) u. s. f., nicht *-j-*, *-g* (s. o.); *šēçn* (*sciuhēn*); *huməs* f. (mhd. *hō(ch)mësse*), *hufərt* m. (mhd. *hōchvart* f., *hoffart*).

An m. 4. *sqk<sup>s</sup>* (*Sachse*, nd. *Sass*) mit *-k<sup>s</sup>* > *-hs* ist lehnwort, s. § 1, II a, 3 a, anm. 1.

An m. 5. *šilk<sup>s</sup>n* (iterat. zu mhd. *schilhen*) hat *h* > *k* vor *s*, eigentlich *ts*, denn zu grunde liegt ahd. \**schilhazzen*, mhd. \**schilhzen* (vgl. sss. *schilzen*, lx. *šiltson\**, s. u.).

§ 28 b. Diese regel gilt auch für das mslfr.; rip. dagegen schwand *h* auch vor *t*. Z. b. *haot\** (s. o.), eifl. *huniç\**, rhfr. *höft*, lx. *hêt*; seifl. *sêçən*, tr. *laachen* (Tr. capitulare *nijeina* = *nullam*), ww. *schnörch*, neifl. (das hierin mit rip. zusammengeht) *schnauer*; lx. *licht* (*leicht*), neifl. *liht* (d. h. *lit\**), seifl. ww. *nêçtən\** (*gestern abend*), neifl. *næhten*, lx. *truochten*, tr. eifl. *knæhchd* (*unverheirateter bursche*, wie ahd., s. o.); rip. *naht* (*naht*), altrip. *forten* (*furihten*), *leit* (*licht*) u. s. f., lx. *geschoch*,



(ge)soch, imp. sech, sgl. no<sup>a</sup>ch, do<sup>a</sup>ch, tr. dorrich, tr. hiech, lx. hecht (s. o.), eifl. zuch, imp. sgl. zich! — Aber lx. sagen (sahen, s. o.), conj. sêgen (sähen), sgl. schlæjeræj (s. o.). Auch mslfr. laot<sup>\*</sup> (s. o.), rông (as. hring, B. rēp), waes<sup>\*</sup> (as. hwît); schlô(n), gesche<sup>i</sup>(n), fê, gæ, gei, eifl. deien, [zief tr.], zê(n). — Schwund des *h* im wortinnern ist im md. seit dem 11. und 12. jh. regel, vgl. Weinhold, Mhd. gr.<sup>2</sup> 243 f.

Assimilation des einfachen *hs* > *s* ist auch mslfr. durchgedrungen, wie allgemein chatt.; schon das pfälz. dagegen hat *hs* > 'chs'. Z. b. sgl. drêhseln, lx. wêsel, teissel, foss, kobl. neist (nichts), eifl. nêst<sup>\*</sup> (schon mhd. md. nist), befell (befehl), msl. mûr<sup>\*</sup> (s. o.); fur<sup>\*</sup> (furche).

Anm. 1. Auch mslfr., z. b. lx. erém (d. h. erēm), erraus, tr. er-rôn, erróff, erbei (herbei), erriver (herüber) u. s. f.; (hess. aube hinauf, s. o.), sgl. hêvern (< hie überhin, B. hâlibarn), dêvern (< dâ überhin, B. dô ibarn), (hess. ausse hinaus); rôadess, hunsr. rôres (s. o.); eifl. backess, tr. ww. schôltes (scultheizo, B. nom. prop. šolt'as).

Anm. 2. Mslfr. hæ(n), lx. hie (s. o.).

Anm. 3. Lx. net, nô (nach), dazu nôhbôr tr. (nâhgibûr, B. nôbôr), flû f., (hiejer), eifl. šêžan<sup>\*</sup>, eifl. hûmas<sup>\*</sup> (s. o.), tr. hufferd m.

Anm. 4. Eifl. schûaxen (d. h. silksøn).

Anm. 5. Die flexion von *geschehen* ist für unsere zwecke wichtig. Nach Braune (Zs. fdph. 4, 258 f.) und Busch (ebenda 10, 322) fehlt mslfr. das sw. praet. (rip. geschüede), rip. das st. part. (mslfr. geschên), jenes hat beide partt., dies beide praett.; rhfr. hat nur st., nfr. nur sw. formen. Auch diese wichtige lexikalische eigentümlichkeit spricht für den mslfr. charakter der B. ma. Denn in B. lautet das praet. nur gəšəx (mslfr. nur geschoch), part. gəšâêl<sup>t</sup> (mslfr. geschieht) und gəšâê (mslfr. geschê(n)).

### 3. Dentale.

§ 29 a. Westgerm. *t*. Das *t* der B. ma. ist dorsal alveolares, vor *-n* gar nicht, vor *r* schwach, sonst (auch vor *-ən*) stark aspiriertes *t*.

Westgerm. *t* erscheint (natürlich ausser in den verbindungen *tr*, *st*, *ht*, *ft*) anlautend, nach cons. und in der gemination (mit ausnahme der verbindung *ttr* = germ. *tr*) als *ts*; nach vocal — mit ausnahme des *t* im neutr. des pron. und adj., wo es erhalten bleibt — als *s*. Z. b. tŕôê (triumi), štê (stein), kñêχt (chnëht), loft (luft); bet'ar (bittar), et'er (eittar), laot'ar (hlüttar), vent'ar (wintar, got. wintrus); dôgt, dâi — dot<sup>t</sup> (das — dass, daz, mfr. that), det<sup>t</sup> (diz, mfr. thit), vôt<sup>t</sup>, vof<sup>t</sup> (waz, mfr. wat), et<sup>t</sup>, ði<sup>t</sup> (iz, mfr. it), olt<sup>t</sup> (mitunter, mhd. allez, mfr. allet,

aber stets *glos* alles), *eni* (eimaz), *blendat* (*blintaz*), *dek'at* (*dicchaz*) u. s. f.; — *tsê* (pfeil, mhd. *zein*), *tsê'snêtslâr* (*zein* — *snitzære*, nom. propr.), *tsônt* (*zand*), *zôlts* (*salz*), *vurtsal* (*wurzala*), *zotst* (*sazta*), *gəzotst* (*gisezzit*, s. u.), *âsn* (*ëzzan*), *baesn* (*bîzzan*), *flîtsn* (mhd. *vlætzen*), dazu *flîts* f. (*vlôz* m. n.).

Anm. 1. Aber *t'êšn* (*zwiskêm*, nl. *tusschen*); *t'ut* f. (hohler zwiebelstengel, nl. *tuit*, röhrein zur pfeife), *fat*, *fat'at* (fett adj., fett sbst., nd. *fett*), *latsi* (*lezzi*, as. *letist*).

Anm. 2. Interessant ist *ts* in *hîrts* (entspricht mhd. *hirz*), *rôts* (entspricht mhd. nbf. *ratze*), besonders in *lôts* (s. Kluge unter *latte*).

Anm. 3. *ts* oft  $\Rightarrow$  *tš*: *brêts* (mhd. *\*britze*), *pešn* (mhd. *phëzzen*), *k'utš* f. (windel, [*umbi-*]chuzzi), *kušn* (zudecken, [*umbi-*]chuzzen amicire), *plâšn* (mhd. *plätzen*), *k'urtš* (kurz), *hutšn* (mhd. *hutzen*), *hutš* f. (schaukel), *glêšn* (mhd. *glitsen*), *reš'el* n. (grosse hölzerne wasserkanne, hess. *rätzekanne* grosse hölzerne wasserkanne, nordfr. *rätzen* bierkanne), *lušn* (an den fingern saugen, bair. *luzeln*).

Anm. 4. Unorganisches *t* schiebt sich ein zwischen *l*, *m*, *n*, (*v*), *p*, *f*, *k* und *s* (nicht *z*, z. b. *ênzəm* einsam, *hōlzəm* balsam etc.), *š*, *ʒ*. Z. b. *hōlts* (*hals*), *fōlts* (*falsc*), *miltʒi* (dem. von *mulā*), *blāmtʒi* (dem. von *bluoma*), *entsəlt* (mhd. *unslit*), *hantsi* (koseform von *Hans*), *vontš* (*wunsch*), *bintʒi* (dem. von mhd. *büne*), *lantʒi* (dem. von *Lang* n. pr., als patronymicum), *re't'entʒi* (dem. von *re't'enk* [*re'tih*]), *tsē'pʒi* (dem. von *zopf*), *lefs* (*lefs*), *liaktsəmər* (comp. von mhd. *lancsam*); hiernach erklärt sich das *t* in *vətʒər*  $\leftarrow$  *\*valtʒər* welcher: vocal und schwund des *l* machen keine schwierigkeiten (vgl. § 2, Ia, anm. 1 und § 20 a).

Anm. 5. Unorganisches *t* im auslaute findet sich oft: *švêst* (*sweiz*) dazu *švêstn* (schwitzen, wie auch mhd. *sweizen* intr.), *prâst* (*prëssa*), *fîrst* (*fërsana*), *râst* (mhd. *ruoz*), *nêst* (nichts), *druaxt* (mhd. *trage*), *viduaxt* (mhd. *wêlage*), (*n*)*âməst* ([*n*]ioman), *dəs morjəst* (mhd. *des morgen*), u. a.; auch inlautend: *nâestn* (*niosan*), *-nâst'əl* (*nezzi*), *š'əstn* (mhd. *schozzen*), *prâstn* (*prëssan*) u. a.

Anm. 6. Unorganisches *t* findet sich auch im comp. der vocalisch auslautenden adjj., die denselben alle mit *n* bilden nach analogie der adjj. mit ursprünglichem *n*. Also nicht nur *šint'ər* (comp. von *šî* fein, [*scōni*]), *k'lint'ər* (comp. von *chleini*) etc., sondern auch *nēnt'ər* (comp. von *nō* [*nâh*]), *int'ər* (kurz zuvor, comp. von *ê*), *frâ'ent'ər* (comp. von *fruoî*), *frânt'ər* (comp. von *frô*) u. s. f.

Anm. 7. *-ts* trat an in *məspəlts* (*mespila*), *vəspəlts* (mhd. *wespe*, eifl. *waispel*).

Anm. 8. *t*  $\Rightarrow$  *k* wegen der gutturalen articulation des *l* in *gîrk'əl* (*gurtl*), *mōnk'əl* (*mantal*), *bēr'k'əl* (mhd. *börtelîn*).

Anm. 9. Auslautendes *t* schwand in *rōmf*, pl. *rîmf* (*ramft*), *es* (*ist*), *braox* (*braucht*), *muark* (*markât*), dazu *jōrmək* (*jahrmarkt*); nach *s*, *š* vor der dem.-endung *-kn*: *vîršk'n* (dem. von *wurst*), *k'rēsk'n* (dem.

von *crusta*), in zusammensetzungen *brōslōts* (brustlatz), *iarpāl* (ērtberi) u. a., s. § 24, II a, anm. 2.

Anm. 10. Mit rücksicht auf das nhd. sind interessant *hof* (*huf*), *ql̄as* (*acchus*), *op̄as* (*obaz*), *nok̄ix* (nackt, zu mhd. *nacken*), *predix* (*bre-diga*); ferner die auf *-scaf*, spät ahd. auch *-scaft* (nhd. *-schaft*), z. b. *frent̄sof* (verwantschaft, wie mhd. *vriuntschaft*), *vir̄t̄sof* (mhd. *wirtschaft*), *ḡozalt̄sof* (*gesellschaft*).

§ 29 b. Ueber das mslfr. *t* vgl. Heinzerling a. a. o. 122: 't wird, abgesehen von den fällen, wo es verschoben wurde, an- und inlautend durchgängig zu *d* erweicht.' S. auch Nörrenberg a. a. o. 306 f. Rip. gilt unaspiriertes *t*, wie nd.

Obige regel gilt auch vom mslfr. (rip.), nur dass auch im sw. praet. und part. der verba 'die im praes. *z* (*ts*) haben', die verschiebung unterbleibt: *satte*, *gesat* (zu setzen), *groete*, *gegroet* (zu *groezen* grüssen). Da diese formen indes auch rhfr. gelten und sich mslfr. heute auch verschobene formen eingeschlichen haben (tr. *gesetzt*, *gegriest*, *gespötzt* [gespitzt]), so werden wir für die B. ma., die heute nur verschobene formen hat, nachträgliche ausgleichung von *t* neben *ts* (*s*) annehmen dürfen. Die erhaltung des neutralen *t* jedoch neben sonst durchaus wie hd. verschobenem beweist unbedingt mfr. charakter der B. ma.: *that wazzar* ist das kriterium des mfr. von jeher. — Z. b. tr. *trei* (treu, s. o.), eifl. *stê*, tr. *knæhchd* (d. h. *-t*), *lofd*; *better*, sgl. *bedder*, eifl. *lauter*, neifl. *vant̄r\** (s. o.), tr. *dād*, *dedd* — *dadd* (das — dass), *dedd* (dies), *\*nād*, *wadd* (s. o.), *edd*, *ed* (es), *ald* (schon, zuweilen — aber (s. o.) *alles* alles), eifl. *ênt*, *blendet*, sgl. *decket*, tr. *kând* (keines), lx. *left* (liebes, B. *lâevat*) u. s. f.; tr. *ze zeiden* (dann und wann, eigentlich zu zeiten, B. *tsə tsaedn*), *zong* (*zunga*), eifl. *tsânt*<sup>c</sup> (*zand*), sgl. *harz* (*hërza*), tr. *gesez̄zd*, mhd. mslfr. *gesatzit* neben regelmässigem *gesat* (s. o.), lx. *fleizen* (s. o.), hunsr. *fîz* (s. o.), tr. *æhssen* (*ëzzan*), *beissen* (*bîzzan*).

Anm. 1. Allgemein mfr. *teschen* (übrigens auch rhfr.); lx. *tât\** (zwiebelstengel), sgl. *fäddet* (fett sbst., s. o.).

Anm. 2. Eifl. *hîrz* (hirschkäfer, B. *hîrts̄s* [ochse], *-k'â* [kuh]); eifl. *lâts\**, sgl. jedoch *ladde*, *radde*, tr. *râzzchen*.

Anm. 3. Eifl. *br̄ets̄\**, *petschen* (rhfr. *-zz-*), *k'ut̄s̄\** f. (kinderbettchen, refl. *kutschen* sich warm einnisten, s. o.), *pl̄ēt̄s̄n\** (s. o.), [ww. *hütscheln* (von personen, die getreide, die sâcke aufs pferd gelegt, forthutscheln)], tr. *glöddschen*, eifl. *lutschen*.

Anm. 4. Auch mslfr. Z. b. eifl. *håltts* (s. o.), lx. eifl. *miltȝe\**, *enzelt*, *männliche(n)* (dem. von *man*), *lenzen* (pl. von *linsi*), *löffz*, msl. *hantsi\** (s. o.).

Anm. 5. Hunsr. *fêrscht*, kobl. *neist*, hunsr. (*n*)*immest*, tr. (*des*) *morjensd*; lx. *nîsten* (*niosan*), eifl. *brînaistel* (brennessel).

Anm. 6. Auch mslfr. tr. *ihnder* (eher, früher), [altköln. *froeder* (früher), *frûder* (froher)].

Anm. 7. Mslfr. *ess* (s. o. § 29 a, anm. 9), hunsr. *brauch*, (mhd. md. *mark*, *merk*); hunsr. *êrpel*, s. § 24, II b, anm. 2.

Anm. 8. Auch mslfr.: msl. *âk's\**, hunsr. *nackig*, eifl. *predig*; nrh. *wertschaf*, köln. *wessenschaff* (wissenschaft) u. a.

§ 30 a. Westgerm. *d*. Das *B. d* ist die stimmhafte dentale media. Altes *d* erscheint im allgemeinen als *d*; in der gemination, nach *r* in stammsilben und auslautend als *t*. Z. b. *dôxt'er* (as. *dohter*), *depn* n. (mhd. dem. nbf. *tüpfen*), *drênkn* (as. *drinkan*), *blôd'ær* (as. *blâdær*), *laodn* (mhd. *liuten*, ags. *hlûd*, laut), *vedær* (as. *wëdær*), *dût'* (as. *dôd*), *ondær* (as. *undar*), *hendær* (ags. *hinder*); *bât'ær* (pl. von *bât'*, ags. *bedd*), *mêt'alt'* n. (mitte, ags. *middel* mitte), *dret'ær* (dritter, zu ags. *þridda*), *zit'rix* (feucht, zu mhd. *suttern*); *rd > rt*: *vu<sup>ar</sup>tn* (*wartên*, as. *wardôn*), *gu<sup>ar</sup>tn* (as. *gardo*), *bôrt'n* (*borto*), *harf'ær* (comp. von *herti*, got. *hardus*), *švu<sup>ar</sup>tn* (pl. von [mhd.] *swarte*, ags. *sweard*), *vêrt'ær* (pl. von *wort*, as. *word*), *vîrt'æn* (mhd. *wirtinne*, vgl. as. *wërd*), *hîrt'n* (pl. von *hirti*, and. *hirdi*), *hi<sup>ar</sup>tn* (herden, pl. zu *hërta*, nl. *herde*, got. *hairda*), *hur'rix* (ausschliesslich für schnell, mhd. *hurtec*), *êrt'ær* (pl., as. *ord*), *fîrt'rix* (*fartlic*, nl. *vaardig*), *tsu<sup>ar</sup>t'* (*zart*), *fertsârt'æln* (verzärteln); in nebensilben dagegen (vgl. § 27, II a, anm. 1) *rd > rd*: *hufærdix* (mhd. *hôhvertec*), *færhepærdær* (verhungertes), *hondærdær* (hunderter), *ônfærdn* (antworten [subst.] und antworteten).

Anm. 1. Anlautend *d > t'* besonders vor dunkeln vocalen und *r*. Z. b. *t'âzix* (mhd. *dæsic*), *t'ôm* (ndl. *dam*), *t'rut'* (mhd. *trute*, dän. *drude*), *t'rôm* (as. *drôm*), *t'âr* refl. (sich aufraffen, zu mhd. *tar*, got. *gadars?*), *t'aorn* (mhd. *dâren*), *t'um* (*tumb*), *t'ukn* (mhd. *tucken*); *t'epæln* (mhd. *topelen*), *t'êdign* (mhd. *tagedingen*), *t'aevæl* (*tiufal*) u. a.

Anm. 2. Aber *gebârdix* (bärtig) s. o.; keine ausnahmen sind fälle wie *t'raordn* (*trârêtum*), *nîardn* (*neritum*), da ja hier nicht germ. *rd*, sondern *r + voc. + d* zu grunde liegt.

Anm. 3. *d > t'* vor *r* durch zusammenfall mit denen auf germ. *-tr* (s. § 29 a) in *nô't'ær* (as. *nâdra*), *raet'ær* (ags. *hrîder*), *let'ær* (ags. *hlæder*), *gâl't'ær* n. (vieh, eigentlich pl. von *guot* st. n.), *hât'ær* (mhd. *huotere*), *fât'ær* (*fuotar*); auch *fot'ær* (as. *fadar*), *mot'ær* (as. *môdar*).

Anm. 4. In *bidn* (mhd. *biten*, vgl. Sievers a. a. o.), *šidn* (*scuten*), *tsidærn* (mhd. *ziter*), *kîrl* (mhd. *kitel*), *rîræln* (mhd. *rütelen*), *fertsgeræln*

(verzetteln, zu mhd. *zeten*) liegen nebenformen mit einfachem *d* zu grunde, was auch durch sgl. *bêre*, *schêre*, *zerrern*, *kerrel* bewiesen wird, da im sgl. germ.  $d > r$ ,  $dd > d$  wird.

An m. 5. Vorhergehendem *n* (und zwar stets vor folgendem *n*, sonst seltener), *l* assimiliert sich *d*: *ben* (as. *bindan*), *bəštōn* (bestanden), *on* (*untanān*), *hen* (*hintana*), *šen* (*scintan*), *enānaentsix* (einundneunzig wegen des folgenden *n* [aber *ont* (und), *ovənduaf* (auf und ab), *emənt* *em* (ringsum, = um und um)]; *venər* (Windauer), *venšruagn* (winde, mhd. \**winde-schrage*), *glāʹniz* (mhd. *glüendic*), *rōʹzniz* (s. u.), *aosveniz* (*ūzwendec*), *ob-mol* (erklärt sich aus \**obn-mol* < *ōbnt-mōl*, *ābentmāl*), [*olā*] *gōʹan* (mhd. [*al*] *gāndə*), *št* *enkʹan* [*rīm* f. m.] (stinkend [*aristolochia offic.*]), [*də*] *kʹunən* [*vōʹx*] (die kommende woche); *hōʹln* (*haltan*), imp. *hōʹl*, *špōʹl* (*spalt!*), *fōʹl* (*falt*), bei B. *sāln* (*scēltan*), *kʹāln* neben *kʹaldn* (mhd. *kelten*); B. *vōl* (*wolta*), conj. *vēl*, *zol* (*scolta*), conj. *zēl*; *šēl*- (*scilt*).

An m. 6. Vor *l* wird *d* stets zu *r*. Z. b. *bērāln* (*bētalōn*), *baerāl* (*būtīl*), *šīrāln* (*scutīlōn*), *rīrāln* pl. (masern, zu mhd. *rīte*), *fīrgəlbogēn* (mhd. *videlboge*; das -*g*- erklärt sich aus anlehnung an *fīrgəln*, -*g*-, hin- und herfiedeln, geigen, mhd. *virgelen*), *brērl* (\**wreitēl*), *šēʹrl* (*scēitīla*), *šēʹrl* (mhd. *schēdel*), *prurāln* (mhd. *brodelen*).

An m. 7. Unorganisches *d*, auslautend > -*t*, trat oft an, z. b. *ēbmt* (mhd. *ebene*), *līxtʹart* (mhd. *lūhtere*), *tʹrixtʹart* (mhd. *trichter*), *hōʹlftʹart* m. (*halftra* f.), *tʹōʹfalt* (tafel), *šōʹʹsəlt* (vogelscheuche, < \**schiuwesal*), *uʹəsəlt* (*ahsala*) *btʹ* *āesəlt* (*dīhsala*); *āndəln* (ähneln), *fāndəl* f. (mhd. nbf. *venel*), bei B. *dōndər* (*donar*). Organisch ist germ. *d* in den abstracten sbst. auf germ. -*idō*-, z. b. *hīxtʹ* (*altitudo*, *hōhida*; aber *hī*, *locus editus*, *hōhī*), *filʹt* (\**filida*), *štʹarkʹt* (\**sterkida*, *vires*; aber *štʹarkʹ* *amelmehl*), *līntʹ* (\**lengida*), *nēʹntʹ* (*nāhida*, mit unursprünglichem *n*; s. § 29 a, anm. 6), *frāʹēntʹ* (\**fruidā*), *hētʹst* (\**hizzida*) u. s. f.

Dass auch fälle wie *brēʹt* (\**breitida*, nicht *breitā*), *blāʹt* (*blüte*), *hart* (*hertida*), *vact* (*witida*) hierher gehören, beweisen *brēʹtn* (*breiten*, pl. subst.): *brēʹdn* (*breiten*, adj.), *blāʹtn* (*blüten*, subst.): *blāʹdn* (*blühten*, verb.).

An m. 8. Durch contraction und assimilation erklären sich formen wie *hōstʹ* (*hattest*), *gərēʹt* (*geredet*), *šitʹ* (*schüttet*), *vōstʹ* (*wusstet*), *līxtʹ* (*schlechtest*, eigentlich *leichtest*) u. s. f. — Inlautendes *d*, *t* schwindet so stets vor flexions-*t*, -*st*.

An m. 9. Zwischen *r* und *n* schwand *d* in *ōʹnfərēn* (*antworten*), s. u. § 31 a, anm. 2. Vgl. § 27 a, II a, anm. 5.

An m. 10. Interessant sind auch *tsōʹntʹ* (*zand*), dazu *tsandərʹlənʹkʹ* (*unterkiefer*), *gəʹzəstərʹt* (mhd. *geswisterde*), mit rücksicht auf das nhd. besonders *špri* (*spröde*, ohne *d* wie nfläm. *sprooi*, früher nnl. *spru*).

An m. 11. *d* schwand in *braejum* (*brätigomo*), *lēʹzəl* (*zügel*, nhd. *leitseil*).

§ 30 b. Mslfr. *d* ist stimmlose media (Nörrenberg a. a. o.); rip. *d* stimmhafte. Obige regel gilt auch mslfr.; rip. dagegen hat  $dd > d$  und  $rd$  stets  $> rd$ . Z. b. kobl. ww. tr. *döppen* n.,

*drönken, blöder, laodæn*, ww. *wedder*, tr. *wêder* (as. *wëdar*), ww. *düde* (*tôten*, B. *dîdn*), tr. *dûd* (s. o.), [tr. *onner, hönner*], [mslfr. (mhd.) *bette, mitternach, dritte*, s. Sievers a. a. o.: *dd* bis an die rip. grenze mslfr. stets verschoben], ww. *suter* m. (überlaufende flüssigkeit, s. o.); rip. (Nörrenberg, a. a. o.) *dd* > *d*, [*rd* > *rt*]: msl. *wā<sup>a</sup>tā* (s. o.), *gā<sup>a</sup>tā*, *šwā<sup>a</sup>t* (*swarte*) u. s. f., aber schon lx. ausdrücklich *wārdēn, gūrdel* (*gurtil*), *hīrdēn* (pl. von *hīrtū*), rip. *jādā* (*garto*) etc. mit *-d*.

Den wandel von germ. *rd* > *rt*, 'ein gemeinsames merkmal aller chatt. ma. im gegensatze zu den rip.' teilt B. mit dem mslfr. Diese von Sievers entdeckte verschiebungslinie *rd/rt* geht jedoch etwas südlicher als die übrigen, so dass (s. J. Meier, Br. Hermanns leben der gräfin Jolande S. VIII ff.) sgl. lx. lothr. nord.-westeifl. noch wie rip. *rd* > *rd* haben; die übrigen mslfr. ma. haben *rd* > *rt* in stammsilben. Also mslfr. B. ward germ. *rd* > *rt*, *rp* > *rd* (s. § 31 a, anm. 2); rip. dagegen ist germ. *rp* mit *rd* in *rd* zusammengefallen (vgl. Sievers a. a. o.). In nebetonigen silben hat auch das mslfr. *rd*. Z. b. tr. *hufferdig* und in der entsprechung von *antworten* (Sievers a. a. o., vgl. § 27, II b, anm. 1).

Anm. 1. *d* => *t*- mslfr. (mhd.) nicht häufig, *tunkel, gelunget*, heute: hunsr. *tôret* (Dorothea, B. *t ôri*), eifl. *tachtel* (dachtel, ohrfeige, B. *t ôxt al*).

Anm. 2. *gobārdix* (s. o.) spricht wenigstens dafür, dass wir mit der localisierung der B. ma. nicht zu weit nach süden gehen dürfen; bei B. auch *ārdix* (artig).

Anm. 3. Mslfr. auch *vatter*, hunsr. *mutter*, *-o-* [schon der rhfr. Isidor hat stets *t* in *fater, muoter* neben sonst regelmässigem *d*].

Anm. 4. Mslfr. ist in *bidden, schidden*, hunsr. *kîrel d* anzusetzen, s. o.

Anm. 5. Msl. *ban\** (s. o.), *bestann*, tr. *onnen, hönnen*, sgl. *schenne*, tr. *on* (und), eifl. *wan* (mhd. *winde*), sgl. *glênich* (mhd. *glüentic*), *rôasich* (rasend, B. *rô<sup>z</sup>nix*) u. s. f. Rip. dagegen hat stets *nd* > *n*, z. b. *venø* (finden), *wennk* (wind), *hängen* (händen), *hinger* (hinten) u. s. f. — Wie B. auch tr. lx. *hālen* (s. o.), *hâl, spāl, fâl*; sgl. *soll* (sollte), nrh. *woul* (wollte).

Anm. 6. *d* => *r* auch mslfr. (doch nicht nur vor *l*) und zwar hunsr. ww. sgl., während sonst mslfr. und rip. *d* bleibt. Z. b. hunsr. *berler* (bettler, s. o.), sgl. *bîrel, scherreln* [eifl. jedoch *redeln* masern, s. o.], *ferrelbôage*, hunsr. *rærel* (kobl. *brædel*) u. s. f.

Anm. 7. Lx. *fuondel* (s. o.), [tr. *dîr, der* (ihr)]; lx. *hecht* (sgl. *hêjde*; aber *hê*, tr. *hieh* anhöhe s. o.), sgl. *stearkde*, lx. *lengt*, [md. *nêde* (*nâhida*)], sgl. *frêde*, tr. *hözdz*, sgl. *dennde* (mhd. *dünnede*), lx. *dekt* (\**dicchida*, B. *dëkt<sup>c</sup>*); köln. *dickde, hitzde, hoegde* u. s. f. — Mslfr. und B. erscheint *-ida* als *-i<sup>c</sup>*, rip. (sgl.) als *-de*.

An m. 8. Tr. *hass* (hattest), *häss* (hätttest), *geredd* (gerettet), *geschidd* (geschüttet), *beklâdd* (bekleidet) u. s. f.

An m. 9. Vgl. § 31 b, anm. 2.

An m. 10. Eifl. *tsânt\**; altlx. *gesustert*.

An m. 11. Ww. *brâum* (köln. *lêtzêl\** zügel; vgl. hess. *leisel* bindseil]).

An m. 12. Hier sei der wichtigen tatsache gedacht, dass weder die B. noch die mslfr. ma. den rip. (und sss.) regelmässigen einschub eines *g* bez. *k* nach *i*, *û* vor *d* bezw. *t* (welch letztere laute dann rip. meist schwanden) kennt. Da hiermit zugleich eine für die scheidung des rip. vom mslfr. höchst wichtige verkürzung des *i*, *û* verbunden ist, welche das mslfr. und B. auch nicht kennen (beide wandeln *i* > *ae*, *û* > *ao*), dürfen wie hierin ein sicheres zeugnis für den zwar nach allem übrigen mfr., aber wenigstens nicht eigentlich rip., sondern mslfr. charakter der B. ma. erblicken. Z. b. rip. *rigø* (*rîtan*), sss. hermannst. *regdøn*, mslfr. *reiden*, B. *raedn*; rip. *lück* (*liuti*), altköln. noch *lucte*, ösling. (nlx.) *lekt*, hermannst. *lekt*, — B. und mslfr. *laet* u. s. f., vgl. nness. z. b. *hikt* (heute), *zikt* (zeit). S. Wolff, Consonantismus a. a. o. 60. 70.

§ 31 a. Westgerm. *p*. *p* ist mit westgerm. *d* zusammengefallen (doch s. anm. 2). Z. b. *dôrn* (got. *þairnus*), *šnaedn* (got. *sneipān*), *mēdam* bei B. (eine art kirchenzins in naturalien, mhd. *mēdeme* auf grundstücken haftende abgabe, got. *maipms*), *drimæl* neben *drībæl* (grosses stück (brot), zu ahd. *drum*, engl. *thrum*); *šmēt* (ags. *smiþpe*), *špôt* (an. *spott* zu got. *\*spuþþôn*), *k'lât* (*chlëtta*, s. Braune, Ahd. gr. § 167, anm. 10), *lâtn* pl. (schlamm, nicht lehm, zu *lëtto*, isl. *leþja*); *fēn* (got. *finþan*); aber *ōdār*, *ōdār* (aber, oder, got. *aipþau*).

An m. 1. Anlautend *p* > *t* in *t'âmōš* (dämisch, w. *þēm*), *t'aesält* (*dāhsala*, ags. *þāxl*), *t'onkn* (nebenf. *thunkôn*), *t'erfm* (*durfan*, got. *þairþan*), *t'aoznē* (got. *þūsundi*); *t'raesiz* (*drîzug*, got. *\*preis tigjus*), wo *t* wol unter einfluss des ihm meist vorangehenden *ent* (und) bei zusammengesetzten zahlen entstanden ist, denn *drōē* (*þrija*), *draetsø* (dreizehn).

An m. 2. *rp* dagegen ist nicht mit *rd* (=> *rl*) zusammengefallen, sondern zu *rd*, vor *n* durch assimilation zu *r* geworden: *irdōš* (*irdisc*), *iart* (got. *airþa*); *viarn* (got. *vairþan*), part. prät. (*g*)*vōrn*, conj. prät. pl. *vern*, durch übertragung auch *ver* (conj. prät. sg.); doch *vuart* (got. *warþ*); hiernach sind auch *ornōn* (*ordinōn*), dazu imp. *orn* und *ornuak* (ordnung) und ebenso *vidarn* (*widar den*), *hēndarn* (*hintar den*), *ōndarn* (*untar den*) etc. zu beurteilen.

An m. 3. Inlautend erscheint *p* als *t* in *fēt'əršē* (sup. von *fōdar*, mhd. nbf. *voder*), aber (bei B.) *fōdarn* (*fōdern*, mhd. nebenf. *vodern*), *fīdarn* (*fōdern*, mhd. nebenf. *vudern*).

§ 31 b. Auch mslfr. gilt wie md. nd. allgemein (ausser im Freien grund bei Siegen, wo *-p-* noch als 'eine art dentaler spirans' erhalten ist, s. Heinzerling a. a. o. 107) zusammenfall von *p* mit *d* (s. anm. 2). Z. b. tr. *daad* (got. *pata*), *schneiden*, mslfr. hess. *mêdem* (auf grundstücken lastende abgabe. Vgl. Vilmar, Idiotikon s. v. Grimm, Weist. 3, 772. Sehr wichtig ist für uns, dass der geltungsbereich des medems ein streng chattischer ist; näheres s. Zs. der Savignystiftung 2, 67 und Beitr. 16, 110), *gold* (got. *gulþ*), lx. *drumal*, eifl. *lett* (schlamm, s. o.), lx. *fannen* (s. o.), tr. *gefon* (gefunden, B. *gəfɔn*); *oder* (in der bedeutung aber [s. o.] nach Sievers [a. a. o.] vornehmlich linksrheinisch, *aber* rechtsrheinisch; dem B. *ɔdər*, das auf altes *a-* zurückweist, entspricht *athe* im Tr. capit., *ader*, *adder* im Williram).

Anm. 1. Auch lx. *teissel*, tr. *tonken*, hunsr. *torft* (durfte, B. *t'ɔrft'*).

Anm. 2. Auch mslfr. wird *rd*, das in stammsilben zu *rt* wird, von *rp* > *rd*, das meist zu *r* wird, streng geschieden; rip. dagegen gilt stets zusammenfall, wobei *r* schwindet und *d* bleibt; msl. *wern* (s. o.), *pæarra* (pferde), kobl. hunsr. *wôr* (geworden); rip. *wêda*, *êda* (irden); *pêde* etc. (s. J. Meier a. a. o.).

§ 32 a. Westgerm. *s*. Westgerm. (stimmloses) *s* ist anlautend vor vocal und inlautend zwischen sonoren stimmhaft (*z*) geworden; *s* anlautend vor cons., *s* nach *r* und altes *sk* erscheint als *š*. *rš* vor sonorlaut wird stimmhaft (*rž*). Sonst (*s* < *hs*, *ss*, *-s* und *s* inlautend vor ursprünglichem cons.) erscheint *s* als stimmloses *s*. Z. b. *zumər* (*sumar*), *zêvər* (*seifar*), *k'êzər* (*keisar*), *hu<sup>a</sup>zn* (plur. von *haso*); *št'ô* (*stân*), *špiln* (*spilôn*), *šmu<sup>a</sup>l* (*smal*), *šnepəl<sup>n</sup>* (nd. *snipeln*), *šlār<sup>n</sup>* (mhd. *sliere*), *šviriž* (mhd. nbf. *swiric* schwärend); natürlich auch *tsâšlô* (*zuoslahan*), *baešpəl* (*\*bî-spëll*), *zalfšt'andix* (selbständig); *fi<sup>a</sup>ršt'* (*fërsana*), *ɔnərš* (Ungers[dorf]), *vôêdəršdrof* (Waltersdorf), *ôndərš* (anders), *nôbərš-* (nachbars-), *jô<sup>r</sup>š-* (jahres-), *vûršt'* (*wurst*); inlautend *rš* > *rž* vor sonoren *firženk'* (*phërsich*), *k'iržnər* (mhd. *kürsenære*), *fərfê<sup>r</sup>žəlt'* (erschrocken, zu mhd. *verværen*, *erv-*, ss. *ərfê<sup>r</sup>ren*); *šī* (fein, *scōni*), *fəš* (*fisk*), *t'əšn* (*zwiskēm*); *drêslər* (mhd. *dræhseler*), *vəsəl* (*wëhsal*); *gəvəsər* (comp. von *givi<sup>s</sup>*, '-ss-); *lis* (*lis*), *lūs* (*lôs*); *hâst'* (*huosto*), *pispern* (*hwispalôn*, ags. *hwisprian*); hierher gehören auch und nur so erklären sich auch vocalisch nach § 1,



II a, anm. 1 und § 2, Va, anm. 2 ( $s > s$  vor ursprünglich unmittelbar folgendem  $l, m$ ):  $gê\hat{s}al$  (entspricht *geisla*, nicht *geisala*, das zu  $gê\hat{z}al$  geworden wäre),  $bâs\hat{a}m$  (\**bësmo*, mhd. *bësme*, ags. *besma*, got. \**bisma*, nicht aus *bësamo*),  $ents\hat{a}lt'$  (*unslit*, wo  $t$  ganz regelrecht vor stimmlosem  $s$  entstand, s. § 29, II a, anm. 4),  $dê\hat{s}am$  (*deismo*),  $h\hat{o}s\hat{a}l$  (*hasel*, *hasala*, doch vgl. an. *hasl*).

An m. 1. Anlautendes  $s$  in lehnwörtern wird zu  $ts$ . Z. b.  $tsê\hat{m}âl$  (lat. *semel*),  $tsaek'u$  (eichelhäher, magy. *szajkô* [d. h. *sojko*]),  $tsêk'fi$  (echte kamille, magy. *székfü* [d. h. *sékfü*], vgl. *szegfü* [d. h. *sékfü*] nelke),  $tsâ\hat{e}pm$  (nom. pr., entspricht *Szeppen* = magy. *szépnýir* [d. h. *sépúr*] Schönbirke),  $tsâr\hat{a}t'$  (nom. pr., magy. *szeret* [d. h. *seret*]), bei B.  $tsimi$  (Simon),  $tsê\hat{e}r$  m. (sellerie),  $ts\hat{a}l\hat{o}t'$  f. (salat),  $tsu\hat{a}bi\hat{z}$  (säbel, unmittelbar wol < \**tsabi\hat{z}* < \**tsabi\hat{a}* < \**sabja* < magy. *sábjó*, wie magy. *száblya* in Siebenbürgen gesprochen wird [wenigstens im westlichen gebiete der Sekler], wie *lil\hat{z}* aus *lilja* u. a.; vgl. sss. *tsobj\hat{n}* säbel),  $ts\hat{a}k'el$  (Sekler, < magy. *székely* [d. h. *sékél'*]),  $tsilit'ar$  (mhd. *salpeter*).

An m. 2. Anlautend stimmloses  $s$  und inlautendes  $sp, sk$  ist immer entlehnt:  $s\hat{o}ks$  (Sachse, sss. auch *tsokts\hat{a}s* sächsisch, vgl. § 1, II a, 3 a, anm. 2),  $r\hat{o}sp\hat{a}l$  (raspel, erst nhd.),  $k'risp\hat{a}ln$  (mhd. *krispeln*, dazu *k'risp\hat{a}ln*),  $m\hat{o}sk'atn\hat{o}s$  (muskatnuss),  $ma\hat{s}k'ar\hat{a}$  m. (maskierte person, obd. *maskere*, it. *maschera*, magy. *maskara* [d. h. *moškoró*] maske),  $di\hat{s}k'ur\hat{i}rn$  (diskurieren),  $ma\hat{s}k'at'ál\hat{a}r$  (muskateller) u. a. mittel- oder unmittelbar (zunächst meist aus dem obd.) entlehnte culturwörter.

An m. 3. Der spirant ist erhalten in  $f\hat{e}rl\hat{a}l'zn$  (*virtiosan*),  $f\hat{r}\hat{a}l'zn$  (*friosan*); dazu  $f\hat{e}rl\hat{a}est$  (*virtiusit*) etc.

§ 32 b. Mslfr. ist heute anlautendes  $s$  vor vocal und  $s$  zwischen sonoren stimmlos; rip. stimmhaft. Für die ältere zeit (noch für die zeit der übernahme der fremdwörter  $zald\hat{o}t$  [d. h. *ts-*, soldat],  $zal\hat{o}t$  [d. h. *ts-*, salat] etc., also noch mhd.) muss auch mslfr. soweit stimmhaftes  $s$  angenommen worden, als die heutigen ma.  $ts-$  für fremdes  $s$  haben, das ist mindestens nördlich von einer linie: Sinzig — Trier. Denn hätten sie stimmloses  $s$  gehabt, so wäre dies für fremdes stimmloses  $s$  eingetreten und nicht  $ts-$ . Wandeln doch auch heute ma. mit anlautend stimmhaftem  $z$ , wie ss. und rip., aus dem gleichen grunde fremdes  $s-$  in  $ts-$ . Wie wäre auch mslfr.  $ts-$  <  $s-$  anders zu erklären? (S. Nörrenberg a. a. o.). Jedenfalls muss die ma., da an stimmhaftes  $z$  durch irgend welche beeinflussung nicht zu denken ist, nördlich der  $s- > ts-$ linie (s. o.) localisiert werden.

Sonst verhält sich mslfr. wie B., nur dass über die stimm-

losigkeit oder stimmhaftigkeit von inlautendem  $r\check{s} < rs$  (s. o.) aus den unzuverlässigen schreibungen nichts bestimmtes geschlossen werden kann. Mslfr. *summer* (*sumar*), ww. *sæber* (d. h. *sēwār*, ahd. *seifar*), lx. *kêser* (s. o.), tr. *hoosen*, lx. \**huosen*, eifl. tr. *stôh(n)* (d. h. *št-*, s. o.), *spillen* (d. h. *šp-*), tr. *schmôl*, lx. *schneppeln*, eifl. *schlîren* m., ww. *schleier*, *schloiyer*; hunsr. *fêrst*, tr. *annersch* (anders), *nôhbersch-* (s. o.), *wôhrschd*, kobl. *îhrschit* (*êristo*, B. *îršt'*); hunsr. *persching* (s. o.), *mörschel* (*morsâri*, B. *mêrçæl*); *šv\** eifl., *fesch*, tr. *töschén*; lx. *wuossen* (*wahsan*), *teissel* (*dîhsala*); tr. *gewöss*, *-ss-*; *lûs*; eifl. *pisparn\**, tr. *pössbern*, *ess* (*ist*, B. *es*), lx. *huost* (bast, B. *hu<sup>st</sup>'*) etc. Höchst wichtig ist, dass B. in- und auslautend stets *sp*, *st* hat, denn schon im südlichsten mslfr. (hunsr. nass. lothr. wie pfälz.) gilt *-šp*, *-št*, z. b. nass. *pischpern*, hunsr. *wiescht* (wüst) etc.; *-sp*, *-st* > *-sp*, *-st* ebenso wie *hs* > *ss* (s. o.) ist gemein-chattisch gegenüber pfälz. *šp*, *št* bez. *-chs*. (Auch deshalb darf die B. ma. nicht zu weit südlich localisiert werden). Ferner tr. *gâsel* (d. h. *-s-*), eifl. *bê<sup>ssem</sup>*, lx. *enzelt*, eifl. *deessem*, nass. msl. *hassel* (s. o.).

Anm. 1. Auch tr. lx. eifl. und rip. Z. b. eifl. *tsê'lerî* (sellerie, s. o.), tr. lx. *zôlôd*, *zalôt* f. (d. h. *ts-*, s. o.), köln. *zabel* (d. h. *ts-*, säbel), ww. *zei* (Simon, vgl. den sss. familiennamen *Zay* [d. h. *tsae*]), köln. *zultan* (sultan), tr. *zobb* (suppe), köln. *zint* (sankt), *Servas* (familiennamen) wird köln. zu *Zervas* (d. h. *ts-*, Servatius).

Anm. 2. Kobl. *dischkurîre*, tr. *masskrad* m. (maskierte person).

Anm. 3. Sgl. *verlêse* (s. o.), ww. *frooise* (s. o.), 2. 3. p. sg. pr. ww. *freust* (B. *fraest'*) u. s. f.; eifl. *was* (war, *was*, bei B. *vô's*).

Anm. 4. Erwähnt sei noch der höchst interessante, B. allerdings nicht, wol aber sonst ss. (Bulkesch, Rätisch) vorkommende dat. sg. pl. des pron. der 3. p. *sêr* (d. h. *zêr* sich) = got. *sis*, der sich unter allen deutschen ma. nur noch im sgl. als *ser* erhalten hat. Der. acc. lautet sss. sgl. *sech*.

## Schluss.

Aus den vorstehenden ausführungen ergibt sich als resultat kurz folgendes:

1. Die lautverhältnisse, besonders aber eine menge den verglichenen mundarten zum teile ausschliesslich gemeinsamer idiotismen beweist unbedingt den mfr. charakter der Bistritzer mundart.

2. Die Bistritzer mundart steht innerhalb des mfr. dem spezifisch mslfr. gebiete, besonders dessen linksrheinischem teile, consonantisch und namentlich auch vocalisch so nahe, dass sich beim vergleiche die ursprüngliche identität der beiden mundarten von selbst ergibt.

Ueber alles nähere geben die vorstehenden ausführungen aufschluss.

Bistritz 29. 1892. 26

---